PALESTINIAN CENTRE
FOR HUMAN RIGHTS

Die zerbrochenen Zukunftsträume von Forme

Palästinensische Häftlinge in Gaza

Ich habe alles verloren: mein Haus, meinen Bruder, meine Freunde, die Erinnerung an meinen Vater und mich selbst, „das alte Ich“.

Was bleibt, wenn man sich selbst verloren hat?

43-jähriger Palästinenser aus Gaza

Abkürzungen

B'Tselem	B'Tselem – Das israelische Informationszentrum für Menschenrechte in den besetzten Gebieten
UNCAT	Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe
ICC	Internationaler Strafgerichtshof
ICJ	Internationaler Gerichtshof
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
IHL	Humanitäres Völkerrecht
IHRL	Internationales Menschenrechtsrecht
IOF	Israelische Besatzungstruppen
IPS	Israelischer Strafvollzugsdienst
NGO	Nichtregierungsorganisation
OHCHR	Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte
PCHR	Palästinensisches Zentrum für Menschenrechte
PRCS	Palästinensischer Rote-Halbmond-Verband
PCATI	Öffentliches Komitee gegen Folter in Israel
PTSD	Posttraumatische Belastungsstörung
SUV	Geländewagen
UN	Vereinte Nationen
UNRWA	Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten

Definitionen

Festnahme	Unter **„Festnahme“** versteht man die Festnahme von Palästinensern aus dem Gazastreifen durch die israelischen Besatzungstruppen (IOF) gemäß dem israelischen Gesetz zur Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer.
Zivilist	Nach dem humanitären Völkerrecht (IHL) wird ein Zivilist definiert als „jede Person, die kein Kombattant ist. Wenn Zivilisten direkt an Kampfhandlungen teilnehmen, verlieren sie ihren Schutz vor Angriffen (besteht Zweifel über den Status einer Person, so ist sie als Zivilist anzusehen).“[1] Unrechtmäßige Kämpfer, ein von Israel verwendeter Begriff, um die Inhaftierung von Palästinensern aus dem Gazastreifen zu rechtfertigen und ihnen ihre Grundrechte zu entziehen, gehören zur Kategorie der Zivilisten. (Siehe unten).
Inhaftierter	Ein **Inhaftierter** ist jede Person, die von den israelischen Streitkräften festgenommen und gemäß dem israelischen Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer festgehalten wird.
Inhaftierung	**Inhaftierung** ist die Festhaltung einer Person durch Amtsträger. In Gaza kann die Inhaftierung an verschiedenen Orten erfolgen, von Vorposten bis hin zu militärischen Haftanstalten und Gefängnissen. In diesem Bericht bezieht sich der Begriff „Inhaftierung“ auf die Inhaftierung gemäß dem israelischen Gesetz über die Inhaftierung illegaler Kämpfer.
Arbeiter aus Gaza	**Arbeiter** aus **Gaza** sind Palästinenser aus Gaza, die sich am 7. Oktober 2023 rechtmäßig in Israel aufhielten. Vor diesem Datum hatten etwa 18.000 Arbeiter aus Gaza von den israelischen Behörden die Erlaubnis erhalten, in Israel zu arbeiten, und reisten regelmäßig zur Arbeit nach Israel und ins Westjordanland ein. Nach den Ereignissen vom Oktober 2023 wurden die Arbeitsgenehmigungen widerrufen, was Tausende dazu zwang, entweder ins Westjordanland zu fliehen oder sich direkt bei Polizeistationen zu melden, wo sie anschließend festgenommen wurden.
Menschliche Schutzschilde	Ein **menschliches Schutzschild** ist eine Taktik in bewaffneten Konflikten, bei der Kombattanten Zivilisten oder andere Nichtkombattanten einsetzen, um sich vor Angriffen zu schützen oder Gegner davon abzuhalten, sie ins Visier zu nehmen. Der Einsatz menschlicher Schutzschilde ist verboten gemäß

1 009). „Exploring Humanitarian Law Glossary“, S. 5.

Isolationshaft	**Isolationshaft** bezeichnet die Inhaftierung einer Person in einer Weise, dass ihr das Recht auf Kommunikation mit der Außenwelt, einschließlich Anwälten, Familienangehörigen und dem IKRK, verwehrt wird und ihr Aufenthaltsort nur den Behörden bekannt ist.
Befragter	**Ein Befragter** ist eine Person, die zwischen Oktober 2023 und Oktober 2024 von Israel inhaftiert und später vom PCHR befragt wurde.
Israelische Besatzungstruppen (IOF)	Der Begriff **„israelische Besatzungstruppen“** bezieht sich in der Regel auf das israelische Militär, die sogenannten „Israelischen Verteidigungskräfte“, sowie auf andere Sicherheitskräfte, die in den besetzten palästinensischen Gebieten im Einsatz sind.
Vorwärtsoperationsbasen	**Vorwärtsoperationsbasen** sind temporäre militärische Außenposten, die von den IOF während militärischer Operationen im Gazastreifen eingerichtet wurden. Diese Einrichtungen wurden an verschiedenen Orten eingerichtet, darunter in Privathäusern, Lagerhallen, Moscheen, Schulen, Cafés, ehemaligen Polizeistationen, auf Freiflächen, einschließlich Gruben im Boden, auf Straßen oder bei Militärstützpunkten.
Militärische Haftanstalten/Lager	Unter **militärischen Haftanstalten/Lagern** versteht man semipermanente und permanente Haftanstalten, die von den israelischen Streitkräften (IOF) und den Geheimdiensten betrieben werden und sich in Israel und im Westjordanland befinden. In einigen Fällen wurden sie speziell eingerichtet, um nach Oktober 2023 Palästinenser aus dem Gazastreifen festzuhalten.
Palästinensische Widerstandsgruppen	**Palästinensischer Widerstandsgruppen Gruppen** beziehenbeziehen Organisationen, die bewaffnete Feindseligkeiten gegen die israelische Besatzung führen.
Gefängnisse	**Gefängnisse** sind offizielle Haftanstalten, die vom israelischen Strafvollzugsdienst (IPS) verwaltet werden. Diese Einrichtungen zeichnen sich durch feste Strukturen wie Zellen aus.
Entlass	

Unter **Entlassung** versteht man die Freilassung einer Person aus der Haft. In diesem Bericht fanden diese Entlassungen hauptsächlich am Grenzübergang Kerem Shalom statt, obwohl einige auch in Zikim, westlich des Grenzübergangs Erez, oder in Kissufim, in der Nähe von Deir-al-Balah, erfolgten. Einige Entlassungen fanden auch innerhalb des Gazastreifens statt, wobei Häftlinge, die offenbar im Gazastreifen geblieben waren, an verschiedenen Orten innerhalb des Gazastreifens freigelassen wurden, oft in der Nähe des Ortes, an dem sie festgenommen oder inhaftiert worden waren.

Verlegungen	**Verlegungen** beziehen sich auf den Vorgang, einen Inhaftierten von einem Ort zu einem anderen zu bringen. Sie beginnen in der Regel zum Zeitpunkt der Festnahme und können zu Fuß oder mit einem Fahrzeug erfolgen, wobei sie sich durch verschiedene Phasen der Inhaftierung fortsetzen, bis die Person freigelassen wird.
Nicht identifizierte Einrichtungen	Als **„nicht identifizierte Einrichtungen“** werden Haftanstalten bezeichnet, die nicht eindeutig als militärische Haftanstalt oder als Gefängnis identifiziert werden konnten, da die Befragten die Einrichtung nicht benennen konnten und ihnen diese Information nicht mitgeteilt worden war.
Unrechtmäßige Kämpfer	Während die Begriffe „Kombattant“, „Kriegsgefangener“ und „Zivilist“ im humanitären Völkerrecht klar definiert sind und dort gebräuchlich sind, fehlt der von den Vereinigten Staaten von Amerika geprägte und von Israelis weit verbreitete Begriff „unrechtmäßiger Kombattant“ in den Instrumenten des humanitären Völkerrechts und wird vom humanitären Völkerrecht nicht offiziell anerkannt. Israel bezeichnet: eine Person, die direkt oder indirekt an feindlichen Handlungen gegen den Staat Israel beteiligt ist oder einer Truppe angehört, die feindliche Handlungen gegen den Staat Israel ausübt, jedoch nicht die Voraussetzungen erfüllt, die nach dem humanitären Völkerrecht für die Zuerkennung des Status eines Kriegsgefangenen gelten, wie in Artikel 4 der Dritten Genfer Konvention vom 12. August 1949 über die Behandlung von Kriegsgefangenen dargelegt. Mit anderen Worten bezieht sich dieser Begriff auf Personen, die die Kriterien für den Status als Kombattant nicht erfüllen, wie beispielsweise Zivilisten, die an Feindseligkeiten teilnehmen, oder Mitglieder von Widerstandsbewegungen, die keiner Konfliktpartei angehören. Folglich fallen sie nicht unter den Schutz der Ersten, Zweiten oder Dritten Genfer Konvention. Je nach den Umständen können sie jedoch dennoch Anspruch auf bestimmte Schutzmaßnahmen gemäß der Vierten Genfer Konvention haben, insbesondere hinsichtlich der Behandlung von Zivilisten während bewaffneter Konflikte. Israel hat dieses Konzept weit gefasst angewendet, um die Festnahme und Inhaftierung von jeder Palästinenser aus Gaza

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen 1

Begriffsbestimmungen 2

Zusammenfassung 6

Methodik 10

Hintergrund 12

Einleitung 15

I. Israelische Festnahme- und Inhaftierungspraktiken 17

A. Festnahmen 17

B. Wiederholte Überstellungen 24

C. Haftanstalten 26

D. Isolationshaft 31

E. Freilassung 33

II. Die Misshandlung von Palästinensern aus dem Gazastreifen 34

A. Haftbedingungen 35

B. Methoden der Misshandlung 44

C. Selbstberichtete gesundheitliche Folgen und Situation nach der Entlassung 80

III. Rechtliche Analyse der Misshandlung 86

A. Definitionen von Folter nach internationalem Recht 87

B. Die Folterung von Palästinensern aus dem Gazastreifen 89

C. Folter und Völkermord 99

Schlussfolgerung 117

Empfehlungen 119

Anhang: Von den Befragten identifizierte oder teilweise identifizierte Haftanstalten – 120

Zusammenfassung

Seit über 18 Monaten bombardiert Israel den Gazastreifen unerbittlich und versetzt seine 2,3 Millionen Einwohner in unvorstellbares Leid. Der anhaltende Angriff hat über 51.600 Palästinensern das Leben gekostet, darunter Tausenden von Frauen und Kindern, und mehr als 111.000 weitere Menschen verletzt. Unzählige weitere Menschen liegen noch immer unter den Trümmern begraben, wobei das tatsächliche Ausmaß der Zerstörung wahrscheinlich noch weitaus größer ist. Zusätzlich zu der physischen Zerstörung hat Israel Tausende Palästinenser inhaftiert, darunter schutzbedürftige Gruppen wie Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Der Verbleib und das Schicksal der überwiegenden Mehrheit dieser Inhaftierten sind nach wie vor unbekannt, da die israelischen Behörden Familienangehörigen, Anwälten und dem IKRK den Zugang verweigern und sie damit zu Opfern von Verschleppungen machen.

Während sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf Sde Teiman konzentriert hat, zeigen die Untersuchungen des PCHR, dass die Misshandlungen weit über diesen Ort hinausgehen und sich auf alle Haftanstalten erstrecken, in denen Palästinenser aus dem Gazastreifen festgehalten werden. Aussagen, die im vergangenen Jahr von freigelassenen Häftlingen und solchen, die sich noch in Haft befinden, gesammelt wurden, zeichnen ein umfassenderes und erschreckendes Bild von systematischen Misshandlungen und Folter gegen Häftlinge aus dem Gazastreifen.

Obwohl weithin anerkannt ist, dass seit dem 7. Oktober 2023 Folter gegen Palästinenser aus dem Gazastreifen angewendet wird, wurde diese Praxis bislang selten im breiteren Kontext des andauernden Völkermords am palästinensischen Volk analysiert. Dieser Bericht soll diese Lücke schließen, indem er Folter nicht nur als Menschenrechtsverletzung oder Kriegsverbrechen betrachtet, sondern auch als integralen Bestandteil des Völkermords Israels an den Palästinensern. Er basiert auf Aussagen von 100 ehemaligen Häftlingen, die zwischen Oktober 2023 und 2024 festgenommen wurden und von den Feldforschern und dem Rechtsteam des PCHR gesammelt wurden. Ergänzt wird er durch die Aussagen des Anwalts des PCHR, der zwischen September und Dezember 2024 53 Palästinenser besuchte, die sich noch in israelischer Haft befanden. Dieser Bericht ist Teil der laufenden Analyse des Völkermords durch das PCHR; weitere Veröffentlichungen werden folgen, darunter ein übergreifender Bericht über den von Israel zwischen Oktober 2023 und Januar 2025 geführten Völkermordkrieg.

Die Untersuchung des PCHR zeigt, dass die israelische Armee palästinensische Zivilisten aus Gaza massenhaft aus ihren Häusern, Schulen, Krankenhäusern, von den Straßen und an Kontrollpunkten festnahm, während diese Schutz vor den

Bombardements suchten. Die meisten Festnahmen betrafen Männer (83 Männer, darunter 10 Angehörige der Gesundheitsberufe), richteten sich aber auch gegen Frauen (10, darunter eine stillende Mutter), 3 Jungen (im Alter von 15 bis 17 Jahren) und 4 ältere Männer.

Nach ihrer Festnahme berichteten sie, dass sie wiederholt in verschiedene Haftanstalten verlegt worden seien. Im Durchschnitt wurde eine Person etwa 4,5 Mal verlegt. Die wiederholten Verlegungen versetzten die Inhaftierten oft in einen Zustand der Unsicherheit, Verwirrung und Angst. Hinzu kam, dass die meisten nicht darüber informiert wurden, wohin sie verlegt wurden oder warum, selbst nach ihrer Freilassung nicht.

Sie wurden in verschiedenen Einrichtungen in ganz Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten festgehalten; in vielen Fällen waren diese Einrichtungen eigens zu diesem Zweck eingerichtet worden, und Palästinenser aus dem Gazastreifen wurden vollständig von anderen Inhaftierten, einschließlich derjenigen aus dem Westjordanland, getrennt. Alle innerhalb des Gazastreifens festgenommenen Befragten wurden in militärischen Haftanstalten festgehalten, und nur 30 befanden sich in Gefängnissen (hauptsächlich Frauen und die in Israel festgenommenen Arbeiter). Sie wurden alle gemäß dem 2002 erlassenen Gesetz Nr. 5762–2002 über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer (das Gesetz) festgenommen und inhaftiert.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten wurde während ihrer gesamten Haft in Isolationshaft gehalten, ohne Zugang zu einem Richter, einem Rechtsbeistand oder ihren Familienangehörigen und Verwandten, selbst wenn dies nach dem Gesetz vorgeschrieben war. Ihre Familien wussten bis nach ihrer Freilassung nichts über ihren Verbleib, manchmal erst mehrere Tage später, was auf die Schwierigkeiten bei der Kommunikation und der Bewegungsfreiheit innerhalb des Gazastreifens zurückzuführen war. Den Befragten wurden keinerlei Informationen über die Gründe für ihre Festnahme und die gegen sie vorliegenden Beweise gegeben, und alle wurden in Gaza ohne Anklage freigelassen.

Während ihrer Haft stellte das PCHR fest, dass die Inhaftierten unmenschlichen Bedingungen und extremen Formen körperlicher und psychischer Misshandlung ausgesetzt waren, die alarmierende Ähnlichkeiten mit den Praktiken in berüchtigten Einrichtungen wie Guantanamo und Abu Ghraib aufweisen.

In diesem Zusammenhang kam das PCHR zu dem Schluss, dass die Behandlung der 100 befragten Personen, die in militärischen Einrichtungen und Gefängnissen in Gaza, Israel und anderen Teilen der besetzten palästinensischen Gebiete inhaftiert waren, die Tatbestandsmerkmale von Folter nach internationalem Recht erfüllte. Erstens verursachte die Folter schwere körperliche und psychische Schmerzen und Leiden, folgte einem einheitlichen Muster in allen Haftanstalten und betraf alle 100 Befragten, die unter schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen litten. Sie war gekennzeichnet durch brutale und einschüchternde Verhörtechniken, entsetzliche Lebensbedingungen und eine Kombination verschiedener bekannter Foltermethoden, darunter wiederholte Schläge, Aufhängen, Stromschläge, erzwungene Stresspositionen, sexuelle Gewalt, der Einsatz als menschliche

Schutzschilde sowie psychische Gewalt. Zweitens diente die Behandlung drei spezifischen Zwecken: einem diskriminierenden Zweck auf der Grundlage der Nationalität und aus religiösen Gründen; der Demütigung und Entmenschlichung; der Bestrafung; sowie der Erlangung von Informationen oder Geständnissen. Schließlich wurden diese Schmerzen und Leiden von Amtsträgern, nämlich Angehörigen der IOF, israelischen Geheimdiensten und IPS-Mitarbeitern, absichtlich zugefügt, während sich die Opfer in ihrer Obhut befanden.

Nach Prüfung der rechtlichen Tatbestandsmerkmale des Völkermords kam das PCHR zudem zu dem Schluss, dass Mitglieder der IOF, der Geheimdienste und des IPS durch die Folterung von Palästinensern aus dem Gazastreifen Völkermord begangen haben, nämlich durch die Handlungen „Verursachung schwerer körperlicher oder seelischer Schäden an Mitgliedern der Gruppe“ und „vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen auf die Gruppe, die auf ihre vollständige oder teilweise physische Vernichtung abzielen“:

1. Das PCHR stellte fest, dass die den Inhaftierten durch Folter zugefügten körperlichen und psychischen Schäden derart schwerwiegend waren, dass sie zur vollständigen oder teilweisen Vernichtung der palästinensischen Gruppe beitrugen oder dazu neigten, da sie die Fähigkeit der Opfer, ein normales und konstruktives Leben zu führen, erheblich und dauerhaft beeinträchtigten und dies auch weiterhin tun werden.

2. Das PCHR untersuchte zudem die Gesamtauswirkungen der Lebensbedingungen, denen die Befragten sowohl während als auch nach ihrer Inhaftierung ausgesetzt waren. Die israelischen Behörden schufen und aufrechterhielten in allen Haftanstalten, in denen Palästinenser gefoltert wurden, unmenschliche Lebensbedingungen und entließen sie bewusst unter noch schlechteren Bedingungen. Das PCHR stellte fest, dass die kombinierten Auswirkungen dieser Bedingungen, unter denen die Opfer nach wie vor leiden, verheerende Folgen für das physische Überleben der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen haben werden. Das PCHR kam zu dem Schluss, dass diese Lebensbedingungen von den israelischen Behörden bewusst geschaffen wurden, um einen langsamen Tod herbeizuführen, wodurch die Überlebenschancen der Folteropfer, die inmitten der anhaltenden militärischen Angriffe und der Blockade gefangen sind, verringert werden, und dass sie daher darauf abzielten, die physische Vernichtung der palästinensischen Bevölkerung herbeizuführen.

Schließlich stellte das PCHR fest, dass diese Handlungen in der Absicht begangen wurden, die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen zu vernichten. Die israelischen Streitkräfte (IOF), die Geheimdienste und das Personal des IPS nahmen Tausende im Gazastreifen lebende Palästinenser, darunter die 100 Befragten, ins Visier, um sie auszulöschen. Sie beraubten sie ihrer persönlichen Habseligkeiten, ihrer Häuser und ihrer Würde, verhafteten sie unter brutalen und erschreckenden Umständen und folterten sie absichtlich und systematisch allein aufgrund ihrer Identität. Nachdem sie den schrecklichsten Formen von Misshandlung und unmenschlichen Bedingungen ausgesetzt worden waren, wurden die Gefangenen in einem stark geschwächten Zustand, viele mit bleibenden Verletzungen, freigelassen und in ein Kriegsgebiet entlassen, in dem vollen Bewusstsein, dass ihre Überlebenschancen stark geschwächt waren. Das PCHR sammelte zudem mehrere genozidale Äußerungen von Angehörigen des israelischen Militärs während ihrer Interaktionen mit den

Gefangenen, in denen von der Zerstörung Gazas und der Auslöschung seiner Bevölkerung die Rede war. Diese Äußerungen und das Verhaltensmuster der direkten Täter zeigen, dass sie sich des von ihnen verursachten Leids voll bewusst waren und beabsichtigten, dass dies für die Palästinenser in Gaza weit über die Dauer ihrer Inhaftierung hinaus dauerhafte Folgen haben sollte.

Bis heute werden Hunderte von Palästinensern vermisst, die von den israelischen Behörden gewaltsam verschwinden gelassen wurden. Am 9. August 2024 startete das PCHR eine Online-Plattform, über die Palästinenser in Gaza Fälle des Verschwindens und der Inhaftierung ihrer Angehörigen seit dem 7. Oktober 2023 melden können. Bis April 2025 waren etwa 1.000 Meldungen eingegangen. Darüber hinaus wurden die Anwälte des PCHR in Israel, die versuchten, Inhaftierte ausfindig zu machen und zu besuchen, von den israelischen Behörden direkt ins Visier genommen, weil sie Rechtsbeistand leisteten. Zwei von ihnen beschlossen, ihre Zusammenarbeit mit dem PCHR aus Angst um ihr Leben und das ihrer Familien zu beenden. Kürzlich gelang es einem Anwalt schließlich, 53 Inhaftierte in sechs Militärlagern und Gefängnissen zu besuchen. Seine Erkenntnisse bestätigten, dass die Haftbedingungen und die Misshandlungen unverändert geblieben sind, was mit den Schilderungen der 100 ehemaligen Inhaftierten übereinstimmt.

Daher fordert das PCHR die Staaten auf:

- ihrer Verpflichtung nachzukommen, sicherzustellen, dass Israel das Völkerrecht einhält, einschließlich des Verbots von Folter und der Behandlung von Inhaftierten;
- ihrer Verpflichtung nachzukommen, Völkermord, einschließlich Folter, zu verhindern, insbesondere durch die Verhängung eines Waffenembargos gegen Israel und durch Druck auf die israelische Regierung, den andauernden Völkermord zu beenden;
- zu fordern, dass Israel das absolute Verbot von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Bestrafung von Inhaftierten einzuhalten;
- Fordern Sie Israel auf, seiner Verpflichtung nachzukommen, Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung zu verhindern.
- Fordern Sie, dass Israel unverzüglich unparteiische Ermittlungen einleitet, wann immer Grund zu der Annahme besteht, dass in einem Gebiet unter seiner Hoheitsgewalt eine Folterhandlung begangen wurde.
- Untersuchen Sie Vorwürfe von Völkermord und Folter nach dem Grundsatz der universellen Gerichtsbarkeit, sofern anwendbar;
- Bestehen Sie auf ungehinderten Zugang für Überwachungsgremien zu medizinischen Einrichtungen und Haftanstalten.

Darüber hinaus fordert das PCHR den Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofs nachdrücklich auf

- sicherzustellen, dass die von israelischen Beamten begangenen Völkermordhandlungen, einschließlich Folter und Misshandlung, untersucht und strafrechtlich verfolgt werden.

- dringend die Begehung des Verbrechens des Völkermords in die Haftbefehle gegen Benjamin Netanjahu und Yoav Gallant aufzunehmen.

Methodik

Dieser Bericht präsentiert die Ergebnisse und Analysen des PCHR zur Festnahme und Inhaftierung von Palästinensern aus dem Gazastreifen, untermauert durch direkte Zitate der Befragten, die wertvolle Einblicke in deren Erfahrungen und Sichtweisen bieten. Durch die Einbindung ihrer Stimmen im gesamten Bericht möchte das PCHR sicherstellen, dass die Lebensrealität der Befragten genau wiedergegeben wird.

Für die Zwecke dieses Berichts sammelte das PCHR Zeugenaussagen, dokumentarische Informationen und Informationen aus offenen Quellen. Der Bericht basiert auf 100 Interviews, die das PCHR mit Palästinensern führte, die vor dem 7. Oktober 2023 in Gaza lebten und von Israel über einen Zeitraum von einem Jahr zwischen dem 7. Oktober 2023 und 2024 inhaftiert wurden. Einige Befragte stellten zudem Fotos ihrer Verletzungen zur Verfügung. Aufgrund der weitreichenden Zerstörung von Krankenhäusern und der gezielten Angriffe auf medizinisches Personal war es nicht möglich, medizinische Berichte zu beschaffen.

Der Bericht stützt sich zudem auf sechs detaillierte Berichte, die der Anwalt des PCHR nach seinen Besuchen bei den noch in israelischer Haft befindlichen Gefangenen verfasst hat. Zwischen September und Dezember 2024 gelang es dem Anwalt des PCHR, 53 Gefangene in drei Militärlagern (Ofer-Lager, Naftali-Lager und Sde-Teiman-Lager) sowie in drei Gefängnissen (Nafha-Gefängnis, Negev-Gefängnis und Ofer-Gefängnis) zu besuchen. Trotz erheblicher Herausforderungen gelang es ihnen, Informationen über Häftlinge zu erhalten, die sich noch in israelischer Haft befinden. Nach Angaben des Anwalts wirkten die Häftlinge sowohl körperlich als auch geistig erschöpft und schienen von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Sie wussten weder Datum noch Uhrzeit, hatten keine Kenntnis über die Dauer ihrer Haft und waren nicht über die gegen sie erhobenen Vorwürfe informiert. Die Besuche fanden unter extrem schwierigen Bedingungen statt, ohne Rücksicht auf das Anwaltsgeheimnis. Die Hände und/oder Füße der Inhaftierten waren gefesselt, sie waren durch Glas oder einen dicken Drahtzaun mit winzigen Löchern getrennt, und das Treffen fand in Anwesenheit von Gefängnispersonal oder Soldaten statt. Die Berichte dienten dazu, die Erfahrungen der Freigelassenen durch einen Abgleich mit den Schilderungen der noch Inhaftierten zu untermauern und die anhaltende Natur der Misshandlungen zu bestätigen.

Neben der Durchführung von Interviews und Besuchen bei Inhaftierten sammelte das PCHR auch Material aus öffentlich zugänglichen Quellen, darunter Beiträge in sozialen Medien, Medienartikel, Berichte oder Webseiten, um die von den Befragten gemachten Angaben zu untermauern.

Die Interviews wurden zwischen Dezember 2023 und November 2024 von den Abteilungen für Rechtshilfe und Feldforschung des PCHR durchgeführt. Die Rechtshilfeabteilung des PCHR besteht aus 11 Anwälten, die in Gaza, im Westjordanland und in Ägypten tätig sind, und die Abteilung für Feldforschung besteht aus 11 Feldforschern – fünf davon sind in Gaza und sechs im Westjordanland stationiert.

Das PCHR kontaktierte die Befragten, sobald es von ihrer Freilassung erfuhr. Die Mitarbeiter besuchten – mit Erkennungsmarken versehen – die Orte, an denen die Inhaftierten freigelassen wurden oder Zuflucht suchten, um Interviews zu vereinbaren. Die Interviews wurden entweder sofort durchgeführt oder für einen späteren Zeitpunkt angesetzt.

Die Interviews wurden überwiegend persönlich innerhalb des Gazastreifens durchgeführt, mit Ausnahme von zwei Fällen, die aus dem Ausland geführt wurden. Die Interviews fanden unter schwierigen Bedingungen statt, wobei sowohl die Interviewer als auch die Befragten mit Vertreibung und lebensbedrohlichen Sicherheitsrisiken konfrontiert waren. Da es aufgrund des anhaltenden Konflikts im Gazastreifen an sicheren Orten mangelte, wurden die Interviews an den Orten durchgeführt, die als am sichersten galten: in Krankenhäusern, Schulen und Notunterkünften. Die Interviewer erklärten jedem Befragten den Zweck des Interviews und wie die Informationen verwendet werden würden. Alle Befragten gaben ihre mündliche Einwilligung nach Aufklärung, ihre Aussagen zum Zweck der Analyse und Interessenvertretung weiterzugeben.

Alle Interviewzusammenfassungen wurden auf die gleiche Weise erstellt. Die Interviewer machten sich während jedes Interviews schriftliche Notizen und transkribierten diese später. Die Transkripte wurden dann ihren Vorgesetzten vorgelegt, die Zusammenfassungen erstellten. Ein leitender Mitarbeiter überprüfte diese Zusammenfassungen, um die Qualität sicherzustellen. Die Zusammenfassungen wurden anschließend aus dem Arabischen ins Englische übersetzt. Einige wurden bereits auf der Website des PCHR veröffentlicht.[2] Alle Zeugenaussagen werden zudem in einer sicheren, offline geschalteten Datenbank gespeichert.

Alle schriftlichen Interviews, sowohl in englischer als auch in arabischer Sprache, sowie die Fotos wurden von einem Team palästinensischer und internationaler Experten geprüft, die über umfangreiche Erfahrung in der Dokumentation von Folter und anderen Formen der Misshandlung gemäß dem Istanbul-Protokoll und dem internationalen Strafrecht verfügen.

Der Bericht wurde mit Unterstützung von DIGNITY erstellt. Konkret hat DIGNITY das PCHR dabei unterstützt, seine Kapazitäten zum Sammeln, Aufbewahren und

Analysieren von Informationen und Beweisen zu Folter und anderen internationalen Verbrechen im Einklang mit internationalen Standards auszubauen. DIGNITY hat zudem zur gesundheitsbezogenen Analyse beigetragen, insbesondere hinsichtlich der Foltermethoden und der physischen, psychischen und sozialen Folgen von Folter. DIGNITY ist eine unabhängige Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Kopenhagen, Dänemark. DIGNITY setzt sich dafür ein, wissenschaftlich fundiertes Wissen zur Prävention von Folter und Gewalt, zur Rehabilitation von Überlebenden sowie zur Förderung von Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht anzuwenden.

2- Available here.

Hintergrund

Seit dem 7. Oktober 2023 führt Israel einen seiner gewalttätigsten und zerstörerischsten Angriffe auf den Gazastreifen durch, der verheerende Folgen für dessen 2,3 Millionen Einwohner hat. Der Angriff hat Gaza in etwas verwandelt, das man nur als „Hölle auf Erden“ bezeichnen kann. Mehr als 51.600 Palästinenser wurden getötet, darunter Tausende
Tausende Frauen und Kinder, und 115.300 weitere wurden verletzt.[3] Unzählige Leichen liegen noch immer unter den Trümmern zerstörter Gebäude begraben, ohne dass eine Möglichkeit besteht, sie zu bergen, und viele weitere sind wahrscheinlich ums Leben gekommen.[4]

Die Zerstörung geht weit über den Verlust von Menschenleben hinaus; sie hat die lebenswichtige Infrastruktur Gazas ausgelöscht. Ganze Wohnviertel und Städte wurden dem Erdboden gleichgemacht, während Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen vollständig zerstört wurden. Der Zusammenbruch der Strom- und Wasserversorgung hat Millionen Menschen ihrer Grundbedürfnisse beraubt, und Krankenhäuser sind zu Massengräbern geworden.

Inmitten dieses Chaos wurden über zwei Millionen Menschen mehrfach vertrieben; auf der Flucht vor der unerbittlichen Gewalt suchten sie nach Sicherheit, nur um sich schließlich in überfüllten Zelten wiederzufinden, ohne Zugang zu Nahrung, Wasser oder medizinischer Versorgung. Die Lage ist zu einer beispiellosen humanitären Krise eskaliert, in der das bloße Überleben für die Menschen in Gaza ein täglicher Kampf ist.

Angesichts des Ausmaßes und der Intensität dieser militärischen Angriffe sowie offizieller israelischer Erklärungen, die auf die Absicht hindeuten, Gaza und seine Bevölkerung zu vernichten, gehörte das PCHR zusammen mit anderen palästinensischen Menschenrechtsorganisationen zu den Ersten, die bereits im Oktober 2023 vor der unmittelbaren Gefahr eines Völkermords warnten, wobei sie sich auf ihre direkten Beobachtungen vor Ort stützten.[5]

Die ausbleibende Reaktion der internationalen Gemeinschaft hat zudem den Staat Südafrika dazu veranlasst, vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) ein Verfahren gegen Israel wegen Verstößen gegen die Völkermordkonvention einzuleiten.[6] Diese Klage führte dazu, dass der IGH eine „reale und unmittelbare Gefahr eines irreparablen Schadens“ für die Palästinenser feststellte, mit anderen Worten eine „Gefahr“ des Völkermords.[7]

3- OCHA oPt. (2025). Bericht über die gemeldeten Auswirkungen: Gazastreifen – 18. Februar 2025. Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten. Hier verfügbar.

4- Eine aktuelle Studie schätzt, dass bis zum 30. Juni 2024 bis zu 64.260 Todesfälle zu verzeichnen waren. The Lancet (2024). Sterblichkeit aufgrund traumatischer Verletzungen im Gazastreifen vom 7. Oktober 2023 bis zum 30. Juni 2024: Eine Capture-Recapture-Analyse. Hier verfügbar.

5- PCHR (2023). Begrüßung des prinzipientreuen Vorgehens Südafrikas, vor dem Internationalen Gerichtshof Gerechtigkeit für den Völkermord Israels an den Palästinensern im Gazastreifen zu suchen, 30. Dezember. Hier verfügbar.

6- PCHR, Al-Haq, Al Mezan (2023). Dringende Aktion: Palästinensische Menschenrechtsorganisationen fordern Drittstaaten auf, dringend einzugreifen, um das palästinensische Volk vor Völkermord zu schützen, 13. Oktober. Hier verfügbar.

7- ICJ (2024). Anwendung des Übereinkommens über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes im Gazastreifen (Südafrika gegen Israel) – Antrag auf Anordnung vorläufiger Maßnahmen, Beschluss, ICJ General List Nr. 192, Abs. 74. Hier verfügbar.

Seit über einem Jahr dokumentiert das PCHR konsequent und systematisch israelische Verbrechen und Militärangriffe im Gazastreifen, trotz der immensen Herausforderungen und Gefahren, denen seine unermüdlich arbeitenden Mitarbeiter ausgesetzt sind.[8] In einem umfassenden Bericht die gesammelten Informationen analysiert und ist zu dem Schluss gekommen, dass Israels Handlungen – die durch seinen Staatsapparat und durch alle Personen und Einrichtungen unter seiner Leitung, Kontrolle oder seinem Einfluss durchgeführt werden – einen Verstoß gegen seine Verpflichtungen aus der Völkermordkonvention von 1948 darstellen.[9]

Zu den identifizierten Schlüsselelementen des Völkermords zählen die gezielte Verfolgung und Tötung Tausender Palästinenser, wodurch ihnen schwerer körperlicher und seelischer Schaden zugefügt wurde; die vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen, die auf ihre vollständige oder teilweise Vernichtung abzielen, unter anderem durch Aushungern sowie die Zerstörung ziviler, landwirtschaftlicher, bildungsbezogener und gesundheitlicher Infrastrukturen; und schließlich die Verhängung von Maßnahmen, die darauf abzielen, Geburten im Gazastreifen zu verhindern. Das PCHR stellte fest, dass Israels politische Führer, Militärkommandanten und Personen in Machtpositionen mit der Absicht des Völkermords gehandelt haben. Die folgenden ausgewählten Aussagen, neben vielen anderen, die vom PCHR gesammelt wurden, veranschaulichen ihre Absicht:

- Am 8. Oktober 2023 gab der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu eine klare und erschreckende Erklärung ab, in der er seine Absicht bekundete, Gaza in Schutt und Asche zu legen. Er forderte alle Bewohner zur Evakuierung auf und sagte: „Ich sage den Bewohnern von Gaza: Geht jetzt, denn wir werden überall mit aller Härte vorgehen … diese böse Stadt, wir werden sie in Schutt und Asche legen.“[10]
- Am 13. Oktober 2023 schloss sich der israelische Präsident Isaac Herzog dieser Rhetorik an und äußerte eine beunruhigende Behauptung über die Bevölkerung von Gaza. Er erklärte: „Es ist eine ganze Nation da draußen, die verantwortlich ist. Diese Rhetorik, dass die Zivilisten nichts davon wüssten und nicht beteiligt seien, ist absolut nicht wahr. Sie hätten sich erheben können; sie hätten gegen dieses böse Regime kämpfen können.“ [11]
- In einer Videoerklärung, die am 9. Oktober 2023 auf dem offiziellen YouTube-Kanal der Knesset veröffentlicht wurde, bezeichnete der israelische Verteidigungsminister Yoav Gallant Palästinenser als „menschliche Tiere“. Gallant kündigte zudem eine vollständige Belagerung des Gazastreifens an, bei der den Bewohnern lebenswichtige Ressourcen vorenthalten werden sollen, und erklärte: „Ich habe eine vollständige Belagerung des Gazastreifens angeordnet. Es wird keinen

Strom, keine Lebensmittel und keinen Treibstoff geben – alles ist gesperrt. Wir kämpfen gegen menschliche Tiere, und wir handeln entsprechend.“ [12]

8- Siehe zum Beispiel PCHR (2023). Nach dem Erhalt erschütternder Zeugenaussagen von freigelassenen palästinensischen Häftlingen: Unsere Organisationen verurteilen Israels Folter und Misshandlung von Hunderten willkürlich inhaftierter Palästinenser aus dem Gazastreifen, 11. Dezember. Hier verfügbar; PCHR (2024). Palästinensische Menschenrechtsorganisationen zu Israels willkürlichen Verhaftungen, Verschleppungen, unmenschlicher Behandlung und Folter von Palästinensern, 19. April. Hier verfügbar; PCHR (2024). 800.000 Schüler und Studenten werden angesichts der anhaltenden Zerstörung von Schulen

und Universitäten, 9. September. Hier verfügbar; PCHR (2024). Israels fortgesetzter Einsatz von Hunger als Waffe des Völkermords: Fahrzeug der World Central Kitchen bei israelischem Luftangriff in Khan Yunis ins Visier genommen, 30. November. Hier verfügbar; PCHR (2024). Vergessene Opfer: Tod, Folter und das Verschwindenlassen palästinensischer Häftlinge aus Gaza, 10. Dezember. Hier verfügbar; PCHR (2024). Eine ausgelöschte Generation: Gazas Kinder im Fadenkreuz des Völkermords, 31. Dezember. Hier verfügbar.

9- Erscheint in Kürze.

10- Netanjahu, B. (2024). Offizieller Twitter-Account von Premierminister Benjamin Netanjahu. Hier verfügbar.

11- Von Law for Palestine aufgezeichnete Stellungnahme. Hier verfügbar.

12- Von Law for Palestine aufgezeichnete Stellungnahme. Hier verfügbar.

Mehrere internationale Gremien und Experten haben ebenfalls ihre rechtliche Analyse der Lage im Gazastreifen veröffentlicht und sind zu demselben Ergebnis gekommen, darunter der UN-Sonderberichterstatter für die Menschenrechtslage in den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten (UNSR), Amnesty International[13] Human Rights Watch [14] und Forensic Architecture[15]

13- Amnesty International (2024). Israels Apartheid gegen die Palästinenser. Hier verfügbar.

14- Human Rights Watch (2024). Israels Verbrechen der Auslöschung: Völkermord in Gaza. Hier verfügbar.

15- Forensic Architecture (2024). Eine Kartografie des Völkermords. Hier verfügbar.

Einleitung

Seit Beginn des Völkermords hat Israel willkürlich Tausende Palästinenser aus dem Gazastreifen festgenommen, darunter Kinder, Frauen, Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen.[16] Die Verhaftungen erstrecken sich auch auf Fachkräfte wie Personen, , die legal in Israel arbeiten, Gesundheitsfachkräfte, Journalisten, Anwälte, humanitäre Helfer und Lehrer, was eine systematische gezielte Bekämpfung verschiedener Bereiche der palästinensischen Gesellschaft widerspiegelt. Alle wurden in verschiedenen Einrichtungen in ganz Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten inhaftiert. Die genaue Zahl sowie das Schicksal und der Verbleib der noch Inhaftierten werden von den israelischen Behörden und dem IKRK weiterhin verschwiegen, und den Familien wurde der Zugang zu ihnen verweigert, was zu ihrem Verschwinden unter Zwang geführt hat.

Zeugenaussagen und Berichte von UN-Organisationen wie dem Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge (UNRWA)[17] und dem Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR),[18] sowie von namhaften Menschenrechtsorganisationen wie PCHR, Al-Haq, Al-Mezan,[19] B'tselem,[20] und Amnesty International,[21] sowie verschiedene Medien[22] haben immer wieder ein Muster von Folter und anderen Formen der Misshandlung gegenüber von Israel inhaftierten Palästinensern aus dem Gazastreifen aufgedeckt.

Während sich die öffentliche Aufmerksamkeit aufgrund von Berichten von Whistleblowern [23] und der Empörung nach der aufgezeichneten Vergewaltigung einer Inhaftierten[24] , , zeigen die Untersuchungen des PCHR, dass das Ausmaß der Misshandlungen
weit über diese Einrichtung hinausgeht. Seit über einem Jahr hat das PCHR mehr als 130 Zeugenaussagen ehemaliger Häftlinge dokumentiert. Folter und Misshandlung wurden vom Zeitpunkt der Festnahme bis zur Freilassung gemeldet und finden in allen israelischen Militärhaftanstalten und Gefängnissen statt, in denen Palästinenser festgehalten werden. Diese Häftlinge sind Foltermethoden ausgesetzt, die alarmierende Ähnlichkeiten mit denen in berüchtigten Einrichtungen wie Guantanamo und Abu Ghraib aufweisen.

16- OHCHR (2024). Thematischer Bericht über Inhaftierungen im Zusammenhang mit den Feindseligkeiten im Gazastreifen, Abs. 3. Hier verfügbar.
17- UNRWA (2024). Palästinensische Häftlinge werden willkürlich und geheim festgehalten und sind Folter und Misshandlung ausgesetzt. Hier verfügbar.
18- OHCHR (2024). UN-Bericht: Palästinensische Häftlinge werden willkürlich und geheim festgehalten, sind Folter und Misshandlung ausgesetzt. Hier verfügbar.
19- PCHR (2024). Nach dem Erhalt erschütternder Zeugenaussagen von freigelassenen palästinensischen Häftlingen verurteilen unsere Organisationen Israels Folter und Misshandlung von Hunderten willkürlich inhaftierter Palästinenser. Hier verfügbar.
20- B'Tselem (2024). Willkommen in der Hölle: Die Folter palästinensischer Häftlinge in israelischen Gefängnissen. Hier verfügbar.
21- Amnesty International (2024). Israel muss die massenhafte Isolationshaft und Folter von Palästinensern aus dem Gazastreifen beenden. Hier verfügbar.

22- Siehe zum Beispiel Abdulrahim, R. (2024). Entkleidet, geschlagen oder verschwunden: Israels Behandlung von Häftlingen aus dem Gazastreifen gibt Anlass zur Sorge. The New York Times. Hier verfügbar.
23- Gallagher, P. (2024). Festgeschnallt, mit verbundenen Augen, in Windeln festgehalten: Israelische Whistleblower berichten detailliert über Misshandlungen von Palästinensern in einem geheimen Haftzentrum. CNN. Hier verfügbar.
24- Cordall, S. S. (2024). „Alles ist legitim“: Israelische Politiker verteidigen Soldaten, denen Vergewaltigung vorgeworfen wird. Al Jazeera. Hier verfügbar.

Obwohl die Anwendung von Folter gegen Palästinenser aus dem Gazastreifen seit dem 7. Oktober 2023 weithin anerkannt ist, wurde ihr Einsatz selten im breiteren Kontext des andauernden Völkermords am palästinensischen Volk analysiert. Dieser Bericht zielt darauf ab, diese Lücke zu schließen, indem er Folter nicht nur als Menschenrechtsverletzung oder Kriegsverbrechen untersucht, sondern auch als integralen Bestandteil der völkermörderischen Kampagne Israels gegen die Palästinenser. Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse basieren auf Aussagen von 100 ehemaligen Häftlingen, die von den Feldforschern und Anwälten des PCHR gesammelt wurden.

Indem das PCHR Folter sowohl als eigenständiges Verbrechen als auch als Akt des Völkermords analysiert, möchte es aufzeigen, dass der systematische Einsatz von Folter nicht nur eine Methode zur Zufügung von Schmerz und Leid ist, sondern ein bewusstes Instrument, das darauf abzielt, die palästinensische Volksgruppe zu vernichten.

Zu diesem Zweck skizziert der Bericht zunächst die wichtigsten Muster bei der Festnahme, Inhaftierung und Freilassung von Palästinensern aus dem Gazastreifen (Abschnitt I) sowie die Hauptmethoden der Misshandlung, denen die 100 ehemaligen Häftlinge ausgesetzt waren, und beleuchtet die schwerwiegenden Folgen dieser Praktiken (Abschnitt II).

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen untersucht der Bericht anschließend, inwiefern die dokumentierten Misshandlungen Folter darstellen und wie solche Handlungen Teil einer Völkermordstrategie waren, die auf die Vernichtung der palästinensischen Gruppe abzielte (Abschnitt III). Der Bericht schließt mit Empfehlungen an Drittstaaten und den Internationalen Strafgerichtshof, die darauf abzielen, die anhaltenden Verstöße zu bekämpfen und die Rechenschaftspflicht sicherzustellen. Weitere Einzelheiten zu den Haftanstalten sind im Anhang aufgeführt.

Der Umfang dieses Berichts konzentriert sich speziell auf die Erfahrungen von Palästinensern im Gazastreifen und umfasst nicht die übrigen besetzten palästinensischen Gebiete. Das PCHR hat jedoch auch Fälle von Inhaftierten aus dem Westjordanland und Ostjerusalem gesammelt und beobachtet und dokumentiert weiterhin die von Israel in dieser Region begangenen Verbrechen.

Schließlich weist der Bericht keine konkrete individuelle strafrechtliche Verantwortung zu, sondern konzentriert sich darauf, aufzuzeigen, wie die direkten Täter bei der Ausübung von Folterhandlungen von der Absicht getrieben waren, nicht nur Leid zuzufügen, sondern auch zur Zerstörung der palästinensischen Gruppe beizutragen. Er hebt hervor, wie der genozidale und entmenschlichende Diskurs und die Rhetorik hochrangiger israelischer Beamter – dokumentiert vom

PCHR in seinem Genozidbericht – bis in die Praxis vorgedrungen sind und das Handeln von Beamten auf niedrigerer Ebene beeinflusst und geprägt haben, einschließlich des systematischen Einsatzes von Folter. Auf diese Weise verdeutlicht der Bericht, dass die Genozid-Rhetorik nicht nur theoretischer Natur ist, sondern vor Ort in die Praxis umgesetzt wurde, wodurch die Täter in die Lage versetzt wurden, Handlungen auszuführen, die mit dem übergeordneten Ziel der Auslöschung des palästinensischen Volkes im Einklang stehen.

1. Israelische Festnahme- und Inhaftierungspraktiken

Nach mehr als einem Jahr der Untersuchung und der Auswertung von 100 Zeugenaussagen hat das PCHR konsistente Muster in den israelischen Festnahme- und Inhaftierungspraktiken identifiziert, die einen systemischen Ansatz offenbaren, der unabhängig vom Ort fortbesteht.

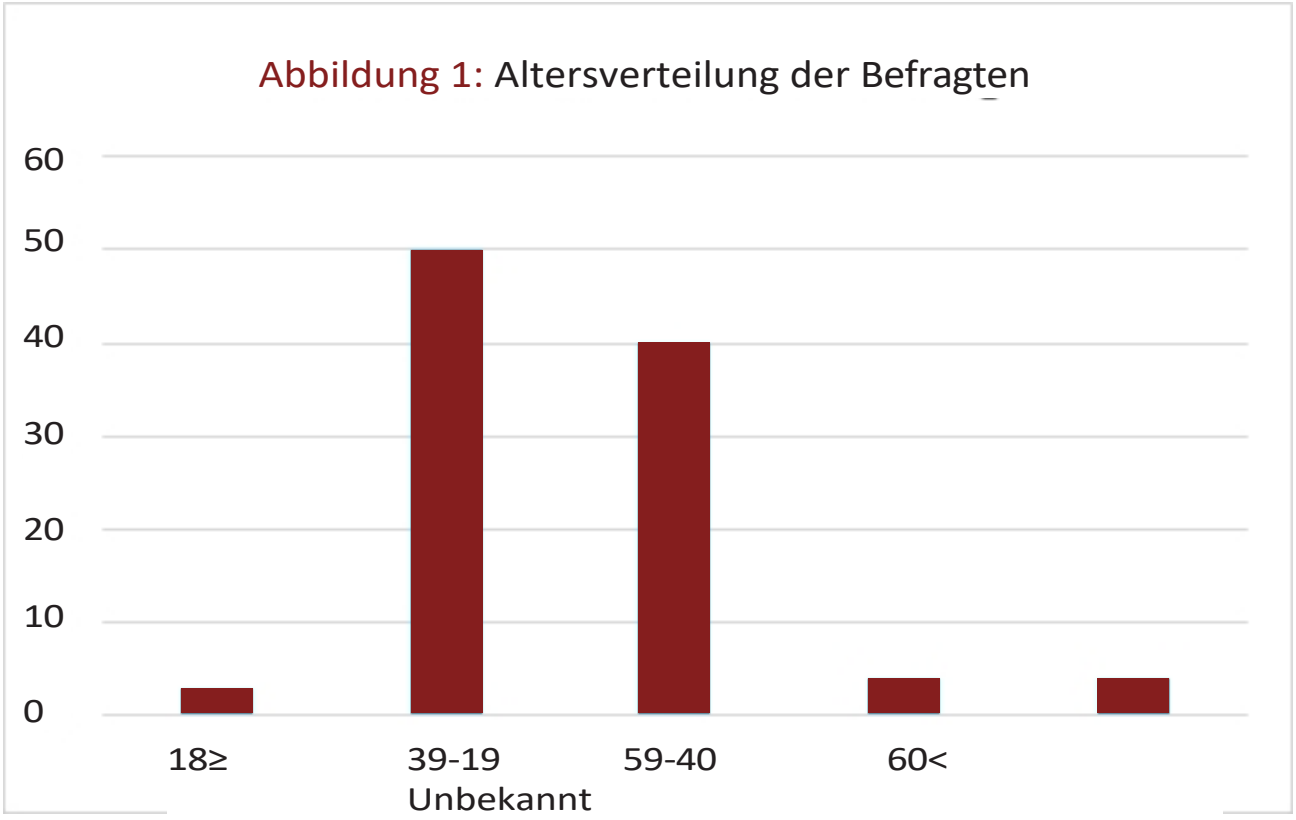
A. Festnahmen

Alle vom PCHR befragten Personen waren Palästinenser aus dem Gazastreifen, die in ihren Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, auf der Straße, an Kontrollpunkten, bei der Suche nach Schutz vor Bombardements oder bei der Meldung bei der israelischen Polizei bzw. bei ihrer Festnahme durch die israelischen Behörden festgenommen wurden; dies gilt auch für die Arbeiter, die sich am 7. Oktober 2023 in Israel aufhielten (Arbeiter aus dem Gazastreifen).[25]

Viele waren vor ihrer Festnahme mehrfach vertrieben worden und zogen von einer Notunterkunft zur nächsten, während sie ständig dem Risiko des Todes, des Verlusts ihrer Familie und unzureichender Lebensbedingungen ausgesetzt waren. Die Befragten lebten oder suchten Zuflucht vor allem in Gebieten, die von den israelischen Streitkräften als sicher ausgewiesen waren, nur um dann im Vorfeld israelischer Militäroperationen zur Evakuierung aufgefordert zu werden. Einige, die nicht evakuiert werden konnten, blieben in ihren Unterkünften und ertrugen die ständige Bedrohung durch Artillerieangriffe und Luftangriffe; einige berichteten, dass sie vor ihrer Festnahme tagelang belagert wurden, ohne Grundversorgungsgüter wie Nahrung, Wasser oder Telekommunikation. Andere, die evakuiert werden konnten, wurden später an Kontrollpunkten festgenommen.

25- Mehrere Arbeitnehmer aus Gaza (Gaza-Arbeitnehmer) hielten sich am 7. Oktober 2023 rechtmäßig in Israel auf und wurden festgenommen, nachdem ihre Arbeitserlaubnisse widerrufen worden waren.

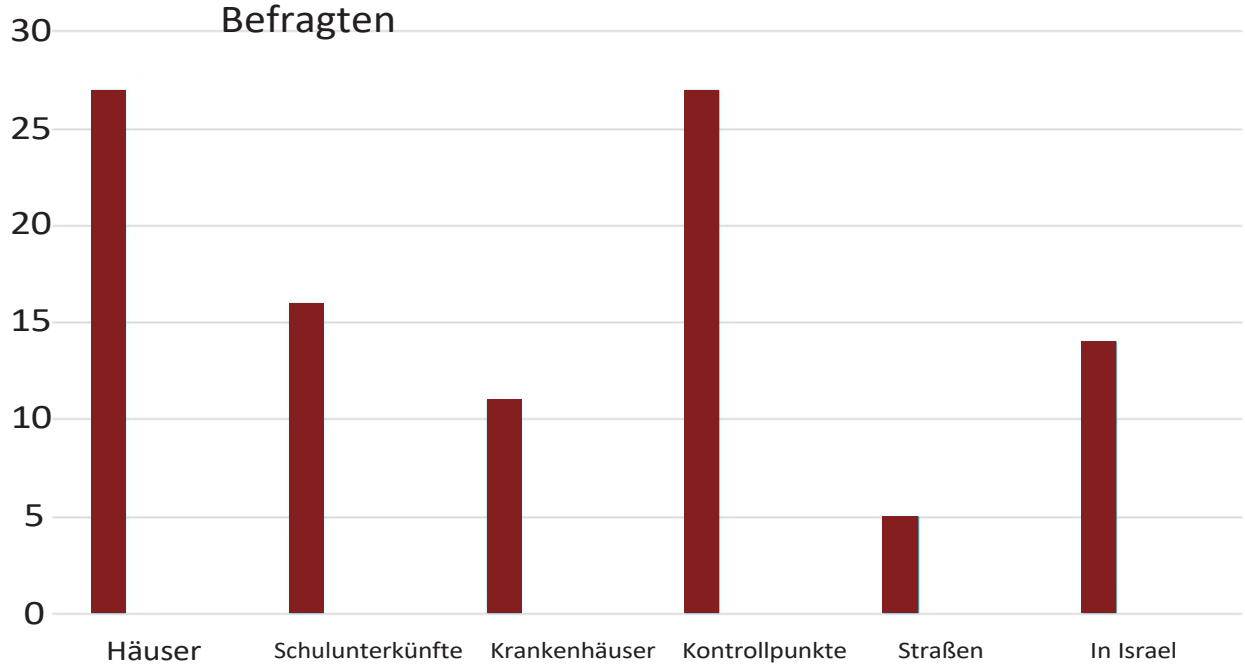
Ähnlich wie in den Erkenntnissen der UNRWA[26] waren die meisten der befragten Festgenommenen Männer. Insgesamt handelte es sich um 90 Männer und Jungen, die zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 15 und 75 Jahre alt waren. Darüber hinaus gab es zehn Frauen im Alter von 24 bis 44 Jahren. Das Durchschnittsalter aller Befragten betrug 38,6 Jahre. Unter den Befragten befanden sich drei Jungen (im Alter von 15 bis 17 Jahren), ein blinder Mann, eine stillende Mutter und vier ältere Personen (>60).



26- UNRWA (n=15).

Unter den Befragten befanden sich zehn Angehörige der Gesundheitsberufe, die am Arbeitsplatz oder zu Hause festgenommen wurden (drei Ärzte, fünf Rettungssanitäter, darunter drei leitende Rettungssanitäter, ein Krankenhausmitarbeiter und ein Physiotherapeut), ein Journalist und ein Menschenrechtsverteidiger (Mitarbeiter des PCHR). Die übrigen Befragten übten verschiedene Berufe aus, darunter unter anderem Bauarbeiter, Taxifahrer, Lehrer und Fitnesstrainer. 13 waren Arbeitnehmer aus Gaza.

Abbildung 2: Orte der Festnahme der Befragten



Die Befragten berichteten, wie sie von den israelischen Streitkräften wahllos festgenommen wurden, manchmal zu Hunderten, und wie mehrere Familienmitglieder gemeinsam festgenommen wurden, vor allem Männer.

> **Die Soldaten trennten die Frauen von den Männern, befahlen den Männern, die Hände zu heben und sich hinzuknien, während die Frauen aufgefordert wurden, wegzugehen und den Bereich zu verlassen. Dann riefen sie die Frauen herbei, damit sie die Kinder mitnahmen, und als meine Mutter versuchte, mich mitzunehmen, befahl der Soldat ihr, zu gehen.**
>
> Ein 16-jähriger Schüler wurde in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen und insgesamt 22 Tage lang festgehalten, zunächst in
>
> einem Privathaus, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.[27]

Keiner der 100 Personen wurden Informationen über die rechtlichen Gründe für ihre Festnahme mitgeteilt.

27- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Tabelle 1: Orte und allgemeine Umstände der Festnahmen

Orte der Festnahmen		Allgemeine Umstände der Festnahmen	Gesamt
Häuser	5 im nördlichen Gazastreifen, davon 4 in Beit Lahia 14 in Gaza-Stadt 7 in Khan Yunis 1 in Rafah	27 der Befragten blieben zurück oder wurden zusammen mit ihren Familien an verschiedenen Orten – in ihren eigenen Wohnungen oder in den Häusern, in denen sie Zuflucht gesucht hatten – von den Kämpfen eingeschlossen. Sie wurden zwischen dem 13. November 2023 und dem 14. Mai 2024 von den israelischen Streitkräften in ihren Wohnungen festgenommen.	27
Schulunterkünfte	4 an UNRWA-Schulen: - Al-Ayyoubia-Grundschule für Jungen – Gaza-Stadt - Palästina-Vorbereitungsschule für Mädchen – Gaza-Stadt - Al-Hanawi Schule – Khan Yunis - Al-Shawwa-UNRWA-Schule – Beit Hanoun 3 an der Amr Ibn Al-Aas-Grundschule für Mädchen in Sheikh Radwan – Gaza-Stadt 1 an der gemischten Grundschule „B“ in Al-Rimal in Gaza-Stadt 1 an der Al-Aqsa-Universität in Tal Al-Hawa – Gaza-Stadt 2 an der Haroun-Al-Rashid Sekundarschule für Jungen in Khan Younis 1 an der Tal Al-Zaatar-Sekundarschule für Mädchen, Nord-Gaza	12 Befragte wurden zwischen Dezember 2023 und Mai 2024 festgenommen, während sie in verschiedenen Schulen, darunter UNRWA-Schulen und einer Universität, Schutz suchten. Alle berichteten, wie ihre Unterkünfte von den israelischen Streitkräften (IOF) gestürmt wurden, was zu ihrer Festnahme unter schwierigen und traumatisierenden Umständen sowie zur Zerstörung der Schulen führte.	16
	4 an der Abu-Helou-Schule in Al-Bureij Flüchtlingslager	Vier Befragte beschrieben einen Überfall der IOF in die Abu-Helou-Schule. Am 25. Dezember 2023 warfen israelische Kampfflugzeuge Flugblätter über dem Flüchtlingslager al-Bureij Flüchtlingslager und befahlen den Bewohnern, nach Deir al-Balah und Rafah zu evakuieren. Da sie nirgendwo anders, beschlossen mehrere Familien zu bleiben. Drei	

		Tage Später schilderten die Befragten, wie die israelischen Streitkräfte in die Schule eindrang und alle über Lautsprecher an, sich auf dem Schulhof zu versammeln, wobei die Hände und Ausweise hochhalten.	

Krankenhäuser	3 im Al-Shifa-Krankenhauskomplex in Gaza-Stadt	Drei Personen, die im Al-Shifa Zuflucht gesucht hatten im März 2024 Zuflucht gesucht hatten, berichteten von ihren Erlebnissen während der Belagerung. Sie beschrieben, wie die israelischen Streitkräfte das Krankenhaus umzingelten und alle Personen im Vorhof und Innenhof festnahmen. Armeefahrzeuge fuhren auf das Gelände, und israelische Soldaten eröffneten das Feuer, während Drohnen unerbittliche Bombardements durchführten. Auf diejenigen, die in der Nähe der Fenster Schutz suchten, wurde geschossen.	11
	3 im Kamal-Adwan-Krankenhaus in Beit Lahia	Am 12. Dezember 2023 griff die IOF das Kamal-Adwan-Krankenhaus an, nachdem sie es mehrere Tage lang belagert und beschossen hatte. Berichten zufolge befanden sich im Krankenhaus Hunderte von Menschen, darunter medizinisches Personal, Patienten und Zivilisten, darunter Frauen und Kinder.[28] Zwei Befragte, ein Rettungssanitäter und ein Zivilist, sagten über den Angriff und ihre Festnahme aus. Sie erklärten, dass Menschen, die mehrere Tage lang im Krankenhaus gefangen waren, von Quadcoptern oder Drohnen beschossen wurden, wenn sie versuchten, durch die nördlichen oder westlichen Türen zu fliehen. Am 11. Dezember 2023 nahmen die israelischen Streitkräfte das Erdgeschoss des Krankenhauses ins Visier und führten am nächsten Tag einen Überfall durch.	
	3 im Al-Ahli-Krankenhaus in Al-Zaitoun – Gaza-Stadt	Drei Befragte waren während des Angriffs auf das Al-Ahli-Krankenhaus am 18. Dezember 2023 anwesend. Das Krankenhaus war eine der letzten verbliebenen Einrichtungen, die im nördlichen Gazastreifen Notfallversorgung leisteten, und beherbergte Patienten, die dringend operiert werden mussten.[29] Die israelischen Streitkräfte belagerten das Krankenhaus[30] zwei Tage lang, bevor sie es stürmten. Während des Angriffs zerstörten die IOF Teile des Gebäudes und nahmen etwa 20 Ärzte und medizinisches Personal[31] sowie mehrere Patienten und Zivilisten fest, die im Krankenhaus Zuflucht gesucht hatten. Ein Befragter erklärte, er habe versucht, den Soldaten mitzuteilen, dass sich dort nur	

medizinisches Personal, Patienten und deren Begleitpersonen befänden und dass sie eine Namensliste hätten, um dies zu bestätigen. Die Soldaten weigerten sich jedoch, zu kommunizieren. Drei der Festgenommenen, darunter ein Arzt, ein leitender Rettungssanitäter und ein Zivilist, wurden später freigelassen und vom PCHR befragt.

28- Mraffko, C. (2023). Krieg zwischen Israel und der Hamas: Die tödlichen Angriffe auf Krankenhäuser in Gaza, Le Monde. Hier verfügbar; Al Jazeera (2023). Israelische Streitkräfte stürmen das Kamal-Adwan-Krankenhaus in Gaza nach tagelangen Angriffen, hier verfügbar.

29- Tétrault-Farber, G. (2023). Im Norden Gazas gibt es laut WHO kein funktionsfähiges Krankenhaus mehr, Reuters. Hier verfügbar.

30- AFP (2023). Al-Ahli-Krankenhaus in Gaza nach Angriff der israelischen Armee außer Betrieb: Direktor. Al Arabiya. Hier verfügbar.

31- Eröffnungsrede von Dr. Richard Peeperkorn und Sean Casey, Pressekonferenz im UN-Palais (2023). Hier verfügbar.

Orte der Festnahme		Allgemeine Bedingungen der Festnahmen	Insgesamt
Krankenhäuser	2 im Al-Amal-Krankenhaus, Gebäude des Roten Halbmonds, in Khan Younis	Am 22. Januar 2024 belagerten die israelischen Streitkräfte (IOF) das Al-Amal-Krankenhaus ohne vorherige Warnung, obwohl eine Abstimmung zwischen dem IKRK und den IOF stattgefunden hatte. Rund um das Krankenhaus waren Scharfschützen positioniert, und Überwachungsdrohnen kreisten über dem Gelände. Das Verwaltungsgebäude, in dem sich Vertriebene aufhielten, wurde ebenso wie der Krankenhaushof ohne Vorwarnung bombardiert, was mehrere Todesopfer zur Folge hatte. Anschließend nahmen israelische Scharfschützen Wartungsarbeiter ins Visier, die versuchten, den Generator des Krankenhauses zu reparieren; dabei wurde der Leiter der Freiwilligenabteilung des Palästinensischen Roten Halbmonds erschossen. Nach der Zerstörung weiterer wichtiger Teile des Krankenhauses stürmten die IOF am 9. Februar 2024 die Gebäude des Roten Halbmonds, in denen rund 30.000 Menschen Zuflucht gesucht hatten, darunter Verwundete, Patienten, deren Begleitpersonen und medizinisches Personal, und nahmen mehrere Personen fest. Zwei der Festgenommenen, ein leitender Rettungssanitäter und ein Zivilist, wurden vom PCHR befragt.	
Kontrollpunkte	6 in Khan Yunis	Zwischen dem 24. und 28. Januar 2024 wurden vier Befragte an einem Kontrollpunkt in Khan Yunis festgenommen. Am 22. und 24. Januar 2024 warfen die israelischen Streitkräfte Flugblätter ab und forderten über Lautsprecher eine sofortige Evakuierung in Richtung Westen über das Meer Straße durch einen ausgewiesenen „sicheren[29] Korridor“. Die IOF hatte sich dort zwei Tage zuvor stationiert und einen Kontrollpunkt eingerichtet. Die Befragten und ihre Familien, die bereits vertrieben waren, beschlossen[30] diese Route zu nutzen, um Zuflucht zu suchen.[31] Bei ihrer Ankunft am An einem Kontrollpunkt berichteten die Befragten, dass israelische Soldaten ihnen befahlen, ihre Ausweise hochzuhalten und durchzugehen. Die Soldaten schienen Personen	27

		willkürlich anzuhalten und ihnen zu befehlen, sich zur Seite zu stellen. Zwei weitere Befragte berichteten ebenfalls von ihrer Festnahme an einem Kontrollpunkt in Khan Younis, nachdem sie von den israelischen Streitkräften (IOF) im April bzw. Juli 2024 aufgefordert worden waren, den Ort zu verlassen.	

Orte der Festnahme		Allgemeine Umstände der Festnahmen	Insgesamt
	21 auf der Salah-al-Deen-Straße, Netzarim-Kontrollpunkt, sogenannter „sicherer Korridor“	Zwischen November und Juli 2024 wurden 21 Befragte am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen. Unter den Festgenommenen befanden sich vier Frauen und 17 Männer, darunter ein Arzt und ein Rettungssanitäter in der Uniform des Palästinensischen Roten Halbmonds (PRCS). Sie hatten versucht, mit ihren Familien über den „sicheren Korridor“ in den Süden zu gelangen, da es in Gaza-Stadt zu heftigen Bombardements gekommen war und die israelischen Behörden die Evakuierung in den Süden angeordnet hatten. Die Befragten berichteten, dass sie Leichen, darunter auch Kinder, auf dem Boden rund um den Kontrollpunkt liegen sahen und am Kontrollpunkt große Angst verspürten, wo israelische Soldaten Schüsse in die Luft abfeuerten, um die Vertriebenen einzuschüchtern.	
Straßen	5 auf der Straße in Gaza-Stadt, Rafah, Khan Yunis und in der Nähe des Flughafenbereich.	Fünf Befragte wurden im Januar und Oktober 2024 auf der Straße festgenommen. Ein Befragter wurde festgenommen, während er bei humanitären Hilfslieferungen arbeitete.	5
In Israel (einschließlich Arbeitnehmer aus dem Gazastreifen)	2 auf einer Polizeiwache, 5 an Kontrollpunkten zwischen Israel und dem Westjordanland 4 in ihrer Unterkunft in Israel 2 auf der Straße	14 Befragte befanden sich am 7. Oktober 2023 in Israel, 13 Arbeiter aus dem Gazastreifen und ein Palästinenser, der in einem Krankenhaus in Jerusalem medizinisch behandelt wurde. Vier wurden in ihren Unterkünften festgenommen, fünf an einem Kontrollpunkt, als sie versuchten, ins Westjordanland zu gelangen, drei, nachdem sie sich freiwillig bei den israelischen oder palästinensischen Behörden gemeldet hatten, und zwei auf der Straße.	14
	1 unbekannt		100

B. Wiederholte Verlegungen

Die Ergebnisse des PCHR zeigen, dass die Verlegungen von Palästinensern aus dem Gazastreifen zwischen verschiedenen Haftanstalten ein einheitliches Muster aufwiesen:

- Die Befragten wurden mehrmals zwischen verschiedenen Einrichtungen verlegt, ohne über ihre Verlegung und ihren Bestimmungsort informiert zu werden.
- Die Dauer der anfänglichen Inhaftierung war oft kurz, nur wenige Stunden oder über Nacht, und diente der Durchsuchung und Vernehmung in Vorposten innerhalb des Gazastreifens oder in militärischen Haftanstalten, gefolgt von Verlegungen in andere militärische Haftanstalten für längere Zeiträume und manchmal in Gefängnisse.
- Die Befragten waren während der Überstellungen verschiedenen Formen körperlicher und psychischer Misshandlung ausgesetzt (weitere Einzelheiten siehe Abschnitt II).

Nach ihrer Festnahme berichteten die Befragten, dass sie in verschiedene Haftanstalten verlegt wurden. Die meisten Inhaftierten wurden ab dem Zeitpunkt ihrer Festnahme wiederholt zwischen verschiedenen Haftanstalten verlegt, ohne Vorwarnung oder Information. Diese wiederholten Verlegungen versetzten die Inhaftierten oft in einen Zustand der Unsicherheit, Verwirrung und Angst. Hinzu kam, dass die meisten selbst bei ihrer Freilassung nicht darüber informiert wurden, wohin sie verlegt wurden oder warum.

Einige Inhaftierte berichteten zudem von Zwischenstopps während ihrer Verlegungen, bei denen sie Misshandlungen und anderen Verstößen ausgesetzt waren, bevor sie auf ein anderes Transportmittel umsteigen mussten. Einige berichteten auch, auf dem Weg in die Haft von israelischen Zivilisten geschlagen worden zu sein.

> **Der Transporter fuhr eine Weile weiter und hielt dann an, um mich auf den Boden zu werfen. Die Soldaten schlugen mich erneut, während ich am Boden lag, spuckten mich an und urinierten auf mich. Anschließend brachten sie mich zurück zum Transporter, der weiterfuhr und dann erneut anhielt, um die israelischen Soldaten an anderen Orten abzusetzen. Auf dem gesamten Weg war ich denselben Misshandlungen ausgesetzt.**
>
> 35-jähriger Mann, Rettungssanitäter, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, zunächst insgesamt 38 Tage lang in einem Privathaus festgehalten, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten und Gefängnisse verlegt wurde.[32]

32- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Unter den 100 Befragten dokumentierte das PCHR insgesamt mindestens 459 Verlegungen vom Zeitpunkt der Festnahme bis zur Freilassung, wobei die Zahl der Verlegungen pro Person zwischen zwei und neun lag; im Durchschnitt fanden zwischen der ersten Verlegung in die erste Haftanstalt und der letzten Verlegung an den Ort der Freilassung 4,5 Verlegungen pro Person statt. Die meisten dieser Verlegungen erfolgten zwischen militärischen Einrichtungen, wobei die Befragten verlegt wurden, ohne über die Verlegung oder den Zielort informiert worden zu sein.

> **Nachdem der Mann, der Hebräisch sprach, die Fotos gemacht hatte, wurde ich mit Handschellen gefesselt in einen Hyundai-Bus gebracht, wobei mein Kopf gegen den SUV stieß und die Fesseln hinter meinem Rücken stark angezogen wurden. [Sie] hielten an, um uns nacheinander auf der Straße abzusetzen. Wir hörten Siedler, die Hebräisch sprachen, und Autolärm. Wir wurden von den Siedlern geschlagen, während der Soldat ihnen erzählte, dass wir von den Eliteeinheiten seien.**
>
> 27-jähriger Mann, festgenommen am Kontrollpunkt Netzarim, insgesamt 55 Tage in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, darunter auch im Negev, festgehalten.

C. Haftanstalten

Die Ergebnisse des PCHR zeigen, dass die Inhaftierung von Palästinensern aus Gaza auch in verschiedenen Einrichtungen einheitliche Muster aufwies:

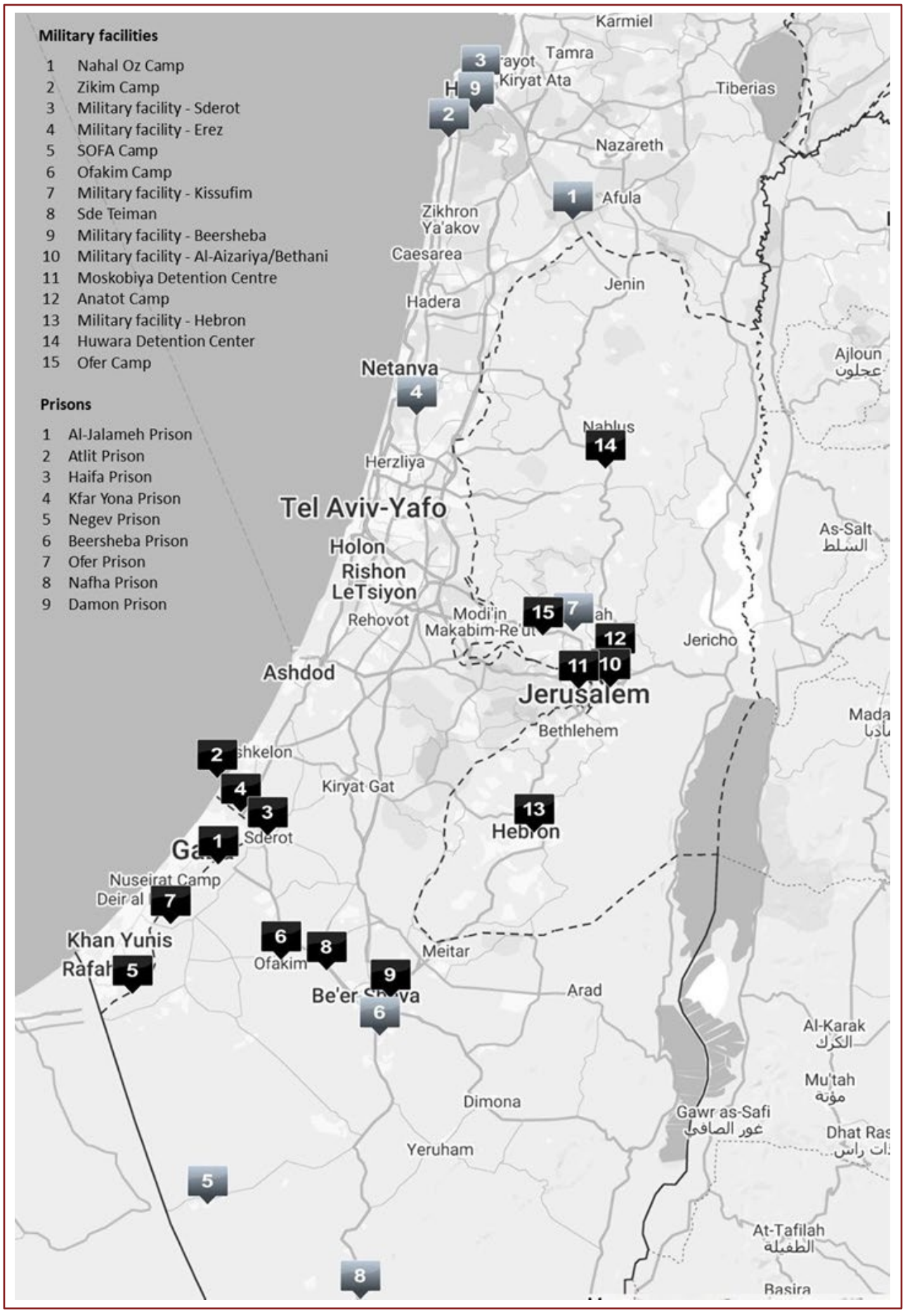
- Den meisten Befragten wurde ihr Haftort nicht mitgeteilt.
- Die meisten Befragten blieben während ihrer gesamten Haftzeit mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen; einigen wurden zusätzlich Fußfesseln angelegt.
- Persönliche Gegenstände, einschließlich Geld, das bei der Festnahme nicht beschlagnahmt worden war, wurden ihnen bei ihrer Ankunft in den Haftanstalten abgenommen.
- Bei der Ankunft in militärischen Haftanstalten und Gefängnissen durchliefen einige Befragte ein routinemäßiges Aufnahmeverfahren.
- Die Befragten wurden Verhören und Leibesvisitationen, einschließlich Leibesvisitationen mit Entkleidung, unterzogen.
- Die Befragten wurden zudem verschiedenen Formen körperlicher und psychischer Misshandlung ausgesetzt (weitere Einzelheiten siehe Abschnitt II).

Die Ergebnisse des PCHR zeigen, dass alle in Gaza festgenommenen Befragten in einer oder mehreren militärischen Haftanstalten festgehalten wurden. Unter ihnen wurden nur 30 Personen in Gefängnissen festgehalten, darunter alle 10 Frauen. Insgesamt wurden 74 % der in Gaza Festgenommenen ausschließlich in militärischen Einrichtungen festgehalten. Von den 13 Arbeitern in Gaza wurden fünf ausschließlich in Gefängnissen festgehalten, während die anderen in militärischen Haftanstalten und manchmal in Gefängnissen festgehalten wurden.

Die Einzelheiten zu den Haftorten vieler Befragter bleiben unklar, insbesondere hinsichtlich der genauen Standorte und der Art der Haftanstalten. Die meisten Befragten konnten ihre Haftanstalten nicht identifizieren, da ihnen ständig die Augen verbunden wurden, sie wiederholt verlegt wurden und die israelischen Behörden keine Informationen bereitstellten. Von den 100 Befragten kannten nur 22 den genauen Standort aller ihrer Haftanstalten. Die übrigen Personen wurden in mindestens einer identifizierten Einrichtung festgehalten, wobei 38 selbst nach ihrer Freilassung keinerlei Kenntnis davon hatten, wo sie inhaftiert gewesen waren. Infolgedessen war es dem PCHR nicht möglich, alle Einrichtungen zu identifizieren, in denen Palästinenser aus dem Gazastreifen festgehalten wurden. Der folgende Abschnitt sowie der Anhang basieren ausschließlich auf den Zeugenaussagen und bieten möglicherweise keine umfassende und genaue Auflistung der Haftanstalten.

i. Liste der Haftanstalten

Karte: Lage der identifizierten Einrichtungen, in denen die Befragten inhaftiert waren.



Das PCHR hat die verschiedenen Haftanstalten auf der Grundlage der Angaben der Befragten in vier Kategorien eingeteilt: Vorwärtsoperationsbasen, militärische Haftanstalten/Lager, Gefängnisse und nicht identifizierte Einrichtungen. Der Anhang enthält die vollständige Liste der identifizierten Einrichtungen.

Die Befragten berichteten über folgende Einrichtungen:

- **Identifizierte Vorwärtsoperationsbasen:** Solche Basen wurden von den IOF vorübergehend innerhalb des Gazastreifens eingerichtet. Diese Einrichtungen wurden an verschiedenen Orten eingerichtet, darunter

  offenen Flächen, Gruben im Boden, Straßen, militärischen Kontrollpunkten, ehemaligen Polizeistationen sowie zivilen Räumen wie Privathäusern und Gebäuden, Lagerhallen, Moscheen, Schulen, Krankenhäusern oder Cafés. 42 Befragte gaben an, zunächst an solchen Orten festgehalten worden zu sein. Die Inhaftierten wurden dort in der Regel für einige Stunden oder über Nacht festgehalten, nachdem sie festgenommen worden waren, um verhört und durchsucht zu werden, bevor sie in andere Haftanstalten außerhalb des Gazastreifens gebracht wurden. Die meisten wurden mit verbundenen Augen und in Handschellen festgehalten, manchmal in Unterwäsche, trotz der kalten Winterbedingungen. In diesen Vorposten berichteten die Inhaftierten von harten Haftbedingungen, wie in Abschnitt I.A beschrieben. Sieben Befragte wurden ausschließlich in solchen Einrichtungen festgehalten und nie außerhalb des Gazastreifens verlegt.

  - Der Hauptposten befand sich am Netzarim-Checkpoint, der von 14 Befragten als militarisiertes Gebiet beschrieben wurde, mit Militärpanzern

    auf beiden Seiten der Straße, Sanddünen, die das Gelände umgaben, und schwer bewaffneten Soldaten. Dutzende Scharfschützen waren auf den Panzern und den Dünen postiert und wirkten einschüchternd auf die Zivilisten, die den Kontrollpunkt passierten. Zu Beginn der Militäroperationen berichteten Palästinenser, die am Kontrollpunkt festgehalten wurden, von Zelten, die für Verhöre genutzt wurden. Ende 2024 wurde von zwei großen Eisencontainern berichtet. Der Haftbereich selbst wurde als Sanddünen- oder Kiesboden beschrieben.

- **Identifizierte militärische Haftanstalten/Lager:** Dabei handelt es sich um semipermanente und permanente Haftanstalten, die von den israelischen Streitkräften und den Geheimdiensten verwaltet werden.

  Lager, die sich außerhalb des Gazastreifens in Israel und den palästinensischen Gebieten befinden. In einigen Fällen wurden sie speziell eingerichtet, um nach Oktober 2023 Palästinenser aus dem Gazastreifen festzuhalten. Diese Lager dienen als erste Anlaufstelle für diejenigen, die von den israelischen Streitkräften festgenommen und aus dem Gazastreifen abtransportiert wurden. Während einige Gefangene nur wenige Tage in diesen Lagern blieben, hielten sich andere über längere Zeiträume dort auf; ein Gefangener wurde sogar 150 Tage lang in einer solchen Einrichtung festgehalten. Obwohl die meisten Befragten nicht wussten, wo sie festgehalten wurden, konnten einige bestimmte Lager nennen, während andere nur einen allgemeinen Standort angeben konnten, ohne das genaue Lager zu identifizieren. Infolgedessen bleiben viele der Lager und ihre Standorte unbekannt. Diese Lager wurden allgemein als aus Baracken mit Kies- oder Betonboden bestehend beschrieben, die mit Stacheldraht umgeben und mit Blechplatten überdacht waren. Einem Befragten zufolge konnten in einer einzigen Einrichtung bis zu 500 bis 800 Inhaftierte untergebracht werden. Einige berichteten, in Käfigen festgehalten worden zu sein, Wachttürme gesehen zu haben und von Containern umgeben gewesen zu sein. Einige Lager sollen in der Nähe oder außerhalb eines Gefängnisses eingerichtet worden sein. Die meisten der in Gaza festgenommenen und vom PCHR befragten Männer wurden ausschließlich in militärischen Haftanstalten festgehalten.

  - Zehn militärische Haftanstalten wurden namentlich genannt: das Lager Al-Aizariya/Bethani, das Lager Anatot, die Haftanstalt Huwara,
    Haftanstalt Moskobiya, Lager Nahal Oz, Lager Ofakim, Lager Ofer, Sde Teiman, Lager SOFA und Lager Zikim. Darüber hinaus gab es Hinweise auf Haftanstalten nach Standort ohne weitere Details oder Informationen zu ihrem genauen Namen. Dazu gehörten Einrichtungen in Aschkelon, Beerscheba, Jerusalem und Hebron, im Negev, in Ofer, Sderot und Zikim sowie an den Grenzübergängen Erez, Kissufim und Netzarim und in der Nähe der ägyptischen Grenze. Diese könnten sich auf einige der identifizierten Lager beziehen.

- **Identifizierte Gefängnisse:** Die Gefängnisse werden vom IPS verwaltet. Von den 100 Befragten gaben 43 (darunter zehn weibliche Befragte und 13 Arbeitnehmer aus dem Gazastreifen) an,
  , in israelischen Gefängnissen inhaftiert gewesen zu sein, und die meisten konnten das Gefängnis identifizieren.

- Acht Gefängnisse und Haftanstalten wurden na m e n t lich genannt: das Al-Jala-meh-Gefängnis, das Atlit-Gefängnis, das Beersheba-Gefängnis, das Damon-Gefängnis, das Kfar-Yona-Gefängnis
  , das Gefängnis Nafha, das Negev-Gefängnis und das Ofer-Gefängnis. In zwei Fällen wurde der genaue Name des Gefängnisses nicht angegeben.

In 127 gemeldeten Vorfällen konnten die Befragten keine Angaben zum Ort der Inhaftierung machen. Ständiges Verblenden der Augen, wiederholte Verlegungen und der Mangel an Informationen seitens der israelischen Behörden führten dazu, dass die Inhaftierten desorientiert waren und nicht wussten, wo sie festgehalten wurden.

- **Nicht identifizierte militärische Haftanstalten:** Das PCHR fand 100 Hinweise auf militärische Haftanstalten, ohne dass ein konkreter Standort angegeben wurde. Einige wurden als in Israel gelegen erwähnt, und es ist möglich, dass sich mehrere Hinweise auf dieselbe Einrichtung beziehen.
- **Nicht identifizierte Einrichtungen:** Es gab zudem 27 Hinweise auf völlig unbekannte Haftanstalten. Es ist unklar, ob es sich dabei um militärische Haftanstalten oder um Gefängnisse handelte. Einige wurden als in Israel gelegen angegeben, und es ist möglich, dass sich mehrere Hinweise auf dieselbe Einrichtung beziehen.

ii. Routinemäßiger Aufnahmevorgang

Bei der Ankunft in den meisten Haftanstalten durchliefen die Befragten ein routinemäßiges Aufnahmeverfahren. Zu den berichteten Abläufen gehörten die Erfassung persönlicher Daten und das Anfertigen von Fotos sowie Finger-, Zehen- oder Netzhautscans zusätzlich zu biologischen Proben (angeblich Speichelproben und in einem Fall ein DNA-Test bei einem Ehepaar). Persönliche Gegenstände wurden beschlagnahmt, darunter Telefone, Geld, Schmuck, Ausweise, Papiere, Arbeitserlaubnisse sowie Kleidung. Viele berichteten, dass sie eine dünne Matratze und eine Decke erhielten, sowie durchsucht wurden, einschließlich Leibesvisitationen, und einigen wurden Uniformen zum Tragen ausgehändigt. Den Befragten wurde ein nummeriertes Plastikarmband am Handgelenk angelegt. Einige gaben an, dass sie während ihrer Inhaftierung nur mit dieser Nummer angesprochen wurden. Einige Befragte berichteten, dass sie bei ihrer Ankunft in eine Klinik oder zu einem Arzt gebracht wurden. Viele wurden sofort zum Verhör geführt.

D. Isolationshaft

Palästinenser aus dem Gazastreifen werden in der Regel gemäß dem 2002 erlassenen Gesetz Nr. 5762–2002 über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer (im Folgenden: das Gesetz) festgenommen und inhaftiert.[33] Ursprünglich war das Gesetz dazu gedacht, die längere Inhaftierung zweier libanesischer Staatsangehöriger ohne Anklage zu ermöglichen; nach dem Rückzug Israels aus dem Gazastreifen im Jahr 2005 wurde es jedoch auf palästinensische Häftlinge angewendet.[34]Durch nachfolgende Änderungen im Jahr 2008 wurden die Bestimmungen des Gesetzes ausgeweitet, um es auf künftige Kampfhandlungen anzuwenden, die die Festnahme von Palästinensern in großem Umfang zur Folge hatten.[35] Nach dem 7. Oktober 2023 wurden weitere Änderungen verabschiedet.[36]Nach diesem Gesetz können Zivilisten vom israelischen Militär auf unbestimmte Zeit festgehalten werden, wenn dieses der Ansicht ist, dass hinreichende Gründe für die Annahme bestehen, dass es sich bei ihnen unrechtmäßige Kämpfer sind und dass ihre Freilassung die Staatssicherheit gefährden würde.[37] Sobald ein Wird ein Zivilist als unrechtmäßiger Kämpfer eingestuft, wird davon ausgegangen, dass seine Freilassung eine Gefahr darstellt, solange die Feindseligkeiten gegen Israel andauern, was eine Schuldvermutung begründet.[38]

Das Gesetz erlaubt es Israel, Zivilisten, einschließlich Kinder, ohne Anklage oder Gerichtsverfahren in Isolationshaft zu halten sowie ihnen über längere Zeiträume den Zugang zu den gegen sie vorliegenden Beweisen[39] und zu einem Richter oder Anwalt zu verweigern. So kann ein Zivilist beispielsweise ab dem Datum, an dem der Haftbefehl erlassen wird, bis zu 45 Tage lang ohne Zugang zu einem Richter inhaftiert werden (75 Tage zwischen Dezember 2023 und Juli 2024 sowie 14 Tage vor Dezember).[40] Einer Person kann zudem für einen kumulativen Zeitraum von 75 Tagen (6 Monate zwischen Dezember 2023 und Juli 2024 sowie 21 Tage vor Dezember) der Rechtsbeistand verweigert werden.[41] Ein solches Gesetz stellt eine eklatante Verletzung der Grundrechte der Palästinenser nach dem humanitären Völkerrecht dar.

Die Untersuchung des PCHR zeigt, dass die durchschnittliche Haftdauer bei den Befragten etwa 50 Tage betrug, wobei die Zeiträume zwischen einem Tag und 257 Tagen lagen.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten wurde während ihrer gesamten Haft in Isolationshaft gehalten, ohne Zugang zu einem Richter, einem Rechtsbeistand oder ihren Familienangehörigen und Verwandten, selbst wenn dies gesetzlich vorgeschrieben war. Ihre Familien wussten bis nach ihrer Freilassung nichts über ihren Verbleib, manchmal erst mehrere Tage später, was auf die Schwierigkeiten bei der Kommunikation und der Bewegungsfreiheit innerhalb des Gazastreifens

zurückzuführen war.

33- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002.

34- Human Rights Watch (HRW) (2017). Gaza: Gesetze über unrechtmäßige Kämpfer verletzen Rechte – Verwaltungshaft mit minimaler gerichtlicher Kontrolle. Hier verfügbar.

35- Langford, P., Mariniello, T., Lobba, P. (2019). Israels Verwaltungshaft in den besetzten palästinensischen Gebieten: Eine Bewertung der anwendbaren völkerrechtlichen Normen und der Durchsetzungsmöglichkeiten, S. 19.

36- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002 (Änderung Nr. 4 und vorübergehende Bestimmung – „Eiserne Schwerter", Dezember 2023); (Änderung Nr. 2, Juli 2024).

37- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002, Art. 3(a).

38- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002, Art. 7.

39- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002, § 7.

40- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002, Art. 10a(4).

41- Gesetz über die Inhaftierung unrechtmäßiger Kämpfer, 5762–2002, Art. 10a(5)(c).

Den Befragten wurden keine Informationen über die gegen sie vorliegenden Beweise zur Verfügung gestellt.

Wenn ich fragte, was ich getan habe, antwortete der Verhörende: ‚Weil du aus dem Gazastreifen kommst', obwohl sie zuvor meine Arbeitserlaubnis für Israel genehmigt hatten.

46-jähriger Mann, Arbeiter aus dem Gazastreifen, in einem Privathaus in Israel festgenommen, insgesamt 25 Tage im Kfar-Yona-Gefängnis an einem unbekannten Ort und in einer militärischen Haftanstalt in Ofer festgehalten.

Von den 100 Befragten wurden nur 10 einem Richter vorgeführt: Sechs erschienen per Videokonferenz vor einem Richter, und vier (die im Negev-Gefängnis festgehalten wurden) wurden physisch vor einen Richter gebracht. Nur zwei hatten Zugang zu einem Rechtsbeistand, der von der Armee bestellt wurde.

Nach etwa zwei Wochen im neuen Zelt rief ein Soldat meinen Namen, legte mir Handschellen an und führte mich in einen Nebenraum. Sobald ich den Raum betrat, sagte der Soldat: „Sie befinden sich jetzt vor Gericht", und setzte mich auf einen Stuhl. Vor mir stand eine Leinwand, auf der gerade eine Zoom-Konferenz lief. Ein Richter saß hinter einem Schreibtisch, vor sich Akten, und eine weitere Person stand da, bekleidet mit einer schwarzen Robe und einer kleinen Mütze, wie sie von Siedlern getragen werden. Sobald ich mich gesetzt hatte, sagte der Richter: „Sie befinden sich jetzt vor Gericht." Dann fragte er mich: ‚Haben Sie einen Anwalt?' Ich sagte: ‚Nein.' Der Richter sagte daraufhin: ‚Sie bleiben hier in Haft, bis der Krieg endet, laut der geheimen Akte.' Ich fragte den Richter: ‚Welche Anklagepunkte gibt es gegen mich?' Er antwortete: ‚Keine.' Dann zog mich der Soldat sofort hinaus und brachte mich zurück in das Zelt, in dem ich untergebracht war.

22-jähriger Mann, Student, am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen, in verschiedenen nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalten, darunter im Negev, sowie im Negev-Gefängnis inhaftiert.

E. Freilassung

Die Erkenntnisse des PCHR zeigen, dass die Freilassung von Palästinensern nach Gaza einem einheitlichen Muster folgte:

- Augenbinden und Handschellen wurden vor der Freilassung entfernt.
- Alle Befragten wurden gezwungen, die Grenzübergänge zu überqueren – einige über Entfernungen von mehreren Kilometern –, trotz ihres schlechten Gesundheitszustands und ihrer Verletzungen.
- Mehrere berichteten, dass israelische Soldaten auf sie geschossen hätten, als sie versuchten, sich auf den Weg zurück nach Gaza zu machen, und dass ihnen mit dem Tod gedroht wurde, sollten sie aufhören, sich zu entfernen.
- Mehrere Befragte wurden von der UNRWA und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Empfang genommen.

Nach ihrer Inhaftierung wurden die meisten Festgenommenen zunächst am Grenzübergang Kerem Shalom freigelassen. Freilassungen fanden auch in Zikim, westlich des Grenzübergangs Erez, und in Kissufim in der Nähe von Deir al-Balah statt. Sieben Befragte, die offenbar in Gaza geblieben waren, wurden an verschiedenen Orten innerhalb des Gazastreifens freigelassen, in der Nähe der Orte, an denen sie festgenommen oder inhaftiert worden waren.

Die Befragten berichteten, dass sie gezwungen wurden, über die Grenzübergänge zu rennen, wobei einige mehrere Kilometer zurücklegen mussten.

> **[…] Wir wurden mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen in einen Bus gebracht und mussten den Kopf gesenkt halten, bis wir den Grenzübergang Kerem Shalom erreichten. Die Soldaten schossen in die Luft und befahlen uns zu rennen. Wir waren 70 männliche und 19 weibliche Häftlinge. Wir waren so erschöpft und hatten solche Schmerzen, dass wir nicht rennen konnten; also schossen die Soldaten in die Luft, um uns Angst einzujagen, damit wir schneller rannten.**
>
> 24-jährige Frau, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 51 Tage in Haft, in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Lager Anatot und im Damon-Gefängnis.

An den Grenzübergängen wurden einige von der UNRWA und/oder dem IKRK in Empfang genommen, die sie mit Essen, Wasser und finanzieller Unterstützung versorgten. Einige Befragte erwähnten, dass sie in den Empfangszelten der UNRWA/des IKRK medizinisch untersucht wurden, und diejenigen, deren Gesundheitszustand sich verschlechterte, wurden ins Krankenhaus gebracht. Einigen Inhaftierten gelang es, Kontakt zu ihrer Familie aufzunehmen, und sie

wurden abgeholt oder schafften es, ihre Familie zu erreichen, während andere in verschiedene Notunterkünfte gebracht wurden.

Alle Befragten wurden freigelassen, ohne dass Anklage gegen sie erhoben wurde.

2. Die Misshandlung von Palästinensern aus dem Gazastreifen

Die vom PCHR gesammelten Zeugenaussagen offenbaren ein breites Spektrum an Misshandlungsmethoden, wobei die Schilderungen der einzelnen Personen übereinstimmen. Alle Befragten berichteten von unmenschlichen Haftbedingungen und verschiedenen Formen körperlicher und psychischer Misshandlung während der Festnahme, des Transports, der Haft und bei der Freilassung. Die Muster der Misshandlung blieben über die verschiedenen Orte der Festnahme und Inhaftierung hinweg konsistent, obwohl Unterschiede im Ausmaß zwischen militärischen Einrichtungen und Gefängnissen festgestellt wurden.

Zudem bestätigte der Anwalt des PCHR, dem es gelang, noch in israelischer Haft befindliche Inhaftierte zu besuchen, dass die Haftbedingungen und die Methoden der Misshandlung zum Zeitpunkt der Besuche zwischen September und Dezember 2024 unverändert geblieben waren, was mit den Schilderungen der 100 ehemaligen Inhaftierten übereinstimmt.

Einige Formen der Misshandlung wurden nicht in vollem Umfang gemeldet, insbesondere solche, die sexuelle Gewalt betrafen. Überlebende solcher Traumata zögern möglicherweise, über ihre Erfahrungen zu sprechen, aufgrund von Schamgefühlen, Stigmatisierung und den anhaltenden Auswirkungen ihres Traumas. Der Aufbau des Vertrauens, das erforderlich ist, damit Opfer solche sensiblen Informationen preisgeben, würde in der Regel mehrere Befragungen und eine spezielle Schulung erfordern, was in diesem Kontext nicht durchführbar war. Zudem hat das Risiko von Vergeltungsmaßnahmen seitens der IOF infolge der Befragungen die Überlebenden wahrscheinlich davon abgehalten, ihre

Erfahrungen vollständig offenzulegen.

A. Haftbedingungen

Während die in Gefängnissen beschriebenen Haftbedingungen bereits katastrophal waren, waren sie in militärischen Einrichtungen (Vorwärtsoperationsbasen und militärischen Haftanstalten) noch schlechter, wo 95 % der Befragten mindestens einmal inhaftiert waren. In den folgenden Unterabschnitten werden die Bedingungen an allen Haftorten beschrieben.

Insbesondere militärische Haftanstalten wurden als unbewohnbar beschrieben, als nicht einmal für Tiere geeignet. 13 Befragte berichteten, dass sie mehrere Tage lang in Käfigen oder käfigartigen Zellen festgehalten wurden. Ein Häftling beschrieb die Bedingungen als eine Behandlung, die der von Sklaven glich. Die Kommunikation unter den Häftlingen war strengstens verboten und wurde oft mit Beleidigungen und Gewalt bestraft. Die Befragten berichteten, in beengten Baracken oder Räumen festgehalten worden zu sein. So berichtete beispielsweise ein Befragter, mit 120 Häftlingen in einer Zelle festgehalten worden zu sein, die für zehn Personen ausgelegt war. Die Überbelegung führte zu schlechten Haftbedingungen, darunter lange Wartezeiten für den Zugang zur Toilette, wie weiter unten erläutert wird. Sechs Befragte wurden in militärischen Einrichtungen ohne Schutz vor Regen festgehalten, und viele wurden im Freien in der Kälte zurückgelassen, einige in Unterwäsche, und berichteten, dass sie zitterten. Ähnliche Bedingungen werden Palästinensern, die sich derzeit in israelischer Haft befinden, nach wie vor auferlegt, wie der Anwalt des PCHR nach seinen Besuchen berichtete.

Die in Gefängnissen Inhaftierten berichteten zudem, dass sie in kleinen, überfüllten Zellen festgehalten wurden. Einige von ihnen machten konkrete Angaben; so berichtete beispielsweise eine im Damon-Gefängnis inhaftierte Befragte, dass sie zusammen mit zehn weiteren Häftlingen in einer Zelle mit fünf Betten untergebracht war. Eine andere Befragte berichtete, dass sie 20 Tage lang zusammen mit fünf anderen Frauen in einer Einzelhaftzelle mit einem kleinen Fenster festgehalten wurde. Eine weitere Befragte berichtete, dass sie in einem Raum von 6 × 3 m² mit 16 Matratzen zusammen mit 22 Inhaftierten festgehalten wurde.

Wasser und Nahrung

Die Befragten mussten tagelang teilweise oder vollständige Einschränkungen bei der Versorgung mit Wasser und Nahrung erdulden. Während ihrer gesamten Haftzeit erhielten die Inhaftierten unzureichende Rationen, die Berichten zufolge nicht einmal für ein Kind ausreichten, was zu erheblichem Gewichtsverlust und schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen führte. Solche Entbehrungen werden

Palästinensern, die sich derzeit in israelischer Haft befinden, nach wie vor auferlegt, wie der Anwalt des PCHR nach seinen Besuchen zwischen September und Oktober 2024 berichtete.

Wenn Wasser zur Verfügung gestellt wurde, war es oft verunreinigt oder nicht trinkbar, was die Gesundheit und das Wohlbefinden der Inhaftierten weiter gefährdete. So berichtete beispielsweise ein Befragter dem PCHR, dass er in einer Einrichtung festgehalten wurde, in der nur 1,5 Liter Wasser für zehn Inhaftierte bereitgestellt wurden (für einen nicht näher bezeichneten Zeitraum).

Die wenigen bereitgestellten Mahlzeiten wurden durchweg als qualitativ minderwertig, nährstoffarm und in unzureichender Menge beschrieben, wodurch die Inhaftierten Hunger und Unterernährung ausgesetzt waren. Die Mahlzeiten und ihre Menge variierten je nach Einrichtung. Beispiele für die bereitgestellten Mahlzeiten sind:

- Frühstück: eine kleine Packung Labneh (abgetropfter Joghurt) mit zwei Broten
- Mittagessen: eine Dose Sardinen
- Abendessen: Marmelade

Oder

- Eine Mahlzeit pro Tag, bestehend aus ein oder zwei Scheiben Toast und manchmal einer Gurke, die sich zwei Inhaftierte teilen mussten.

Die Befragten erklärten, dass das Essen verdorben, verbrannt oder anderweitig ungenießbar war. Ein Häftling berichtete zudem, dass sie gezwungen waren, weniger zu essen, da es den Häftlingen nur selten gestattet war, auf die Toilette zu gehen.

Neben schwerwiegendem Nahrungsentzug waren die Häftlinge Gewalt und erniedrigenden Bedingungen beim Zugang zu Nahrung und Wasser ausgesetzt. Die Befragten wurden gezwungen, mit Handschellen gefesselt und/oder mit verbundenen Augen zu essen und/oder zu trinken. Einige Häftlinge wurden getreten, geschlagen oder mit Stöcken verprügelt, weil sie um Essen und/oder Wasser gebeten hatten. Weitere Beispiele sind unter anderem die folgenden:

- Soldaten traten einen Häftling als Strafe dafür, dass er zum Wasserhahn gegangen war, um zu trinken, so heftig in die Hüfte, dass er sich übergeben musste.
- Ein Soldat spuckte auf das für die Häftlinge bestimmte Essen.
- Soldaten verspotteten Gefangene mit den Worten: „Wenn ihr euch gut benehmt, bekommt ihr eine Gurke zum Teilen.“
- Soldaten stellten den Gefangenen Essen und Snacks vor die Nase, die diese nicht erreichen konnten, während sie lachten und sie beleidigten, oder aßen sogar vor den hungrigen Gefangenen.
- Sie warfen den Gefangenen Essen „wie Hunden“ zu.

> **Am vierten Tag im Gefängnis warf ein israelischer Soldat Essen auf den Boden – es handelte sich lediglich um Labneh [abgetropfter Joghurt] – und schrie: „Fresst vom Boden, ihr Hamas-Huren, genau wie Tiere!“**
>
> Eine 39-jährige Frau, die in einer Schule in Gaza-Stadt festgenommen wurde, war insgesamt 66 Tage in Haft, zunächst in einer Moschee und in einem Privathaus, bevor sie in das Lager Zikim, das Lager Anatot

und das Damon-Gefängnis verlegt wurde.

Einige erwähnten ausdrücklich gesundheitliche Folgen aufgrund der schlechten Qualität und des begrenzten Zugangs zu Nahrung und Wasser, wie z. B. starken Gewichtsverlust, Erbrechen nach dem Verzehr von verschimmeltem Brot, Bauchschmerzen, Magenverstimmungen, Verstopfung und Schmerzen beim Stuhlgang (siehe Abschnitt II.C. zu den gesundheitlichen Folgen).

> **Ich hatte keine Vorerkrankungen. Ich wurde von einem Arzt untersucht, nachdem wir verdorbene Lebensmittel erhalten hatten, was zu einer Lebensmittelvergiftung führte, und ich wurde ins Krankenhaus gebracht, wo mir der Magen ausgewaschen wurde.**
>
> 39 Jahre alt, männlich, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 55 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt sowie nach Ofer und in den Negev verlegt wurde

Zugang zu Hygiene

Der Zugang zu Hygiene in Haft war eingeschränkt oder wurde gänzlich verwehrt. Schlechte hygienische Bedingungen wurden durch Überbelegung, eingeschränkten oder fehlenden Zugang zu Wasser oder Hygieneartikeln sowie schmutzige Gemeinschaftstoiletten oder das Fehlen jeglicher Toiletten verursacht. So gab es beispielsweise in einer Einrichtung nur eine Toilette für 500 bis 700 Inhaftierte, in einer anderen waren 400 Personen untergebracht, denen lediglich zwei mobile Toiletten zur Verfügung standen. Als es wärmer wurde, wurden einige Einrichtungen schmutzig und übelriechend, und es breiteten sich Mücken, Läuse und andere Insekten aus. Haut- und Atemwegserkrankungen sowie Krätze waren weit verbreitet. Unter solchen Bedingungen leiden die derzeit in israelischer Haft befindlichen Inhaftierten nach wie vor, wie der Anwalt des PCHR bei seinen jüngsten Besuchen bei den Inhaftierten berichtete.

Die Befragten berichteten von Hindernissen beim Zugang zu Toiletten, die von gar keinem Zugang bis hin zu langen Wartezeiten reichten. Zum Beispiel:

- Ein Befragter berichtete, dass ihm drei Tage lang der Zugang zur Toilette verwehrt wurde und er geschlagen wurde, als er darum bat, auf die Toilette gehen zu dürfen. Es gelang ihm, eine leere Flasche zu finden, in die er heimlich urinierte.
- Ein anderer Befragter berichtete, dass man ihm, als er darum bat, auf die Toilette zu gehen, sagte, er solle auf den Boden urinieren.
- Es gab zahlreiche Berichte über Häftlinge, die sich aufgrund des verwehrten oder verzögerten Zugangs zu Toiletten eingenässt hätten.

Diejenigen, die Zugang hatten, wurden mit verbundenen Augen und/oder in

Handschellen zur Toilette und zu den Duschen geführt. Einige Inhaftierte berichteten zudem, dass sie Hilfe von anderen benötigten, um ihre Kleidung hoch- und herunterzuziehen, und sich nicht selbst waschen konnten, da ihre Hände gefesselt waren.

Die Haftanstalt, in der wir festgehalten wurden, war sehr schmutzig, überall wimmelte es von Mücken und Insekten, und es gab kein Trinkwasser, sodass wir aus den Toilettenhähnen trinken mussten. Außerdem kackten Vögel auf uns. Wir durften die Toilette nicht benutzen, wann immer wir wollten.

57-jähriger Mann, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 28 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in eine nicht identifizierte Vorwärtsoperationsbasis in Khan Yunis verlegt wurde.

Nachdem wir den von den Soldaten bestimmten Häftling gebeten hatten, uns auf dem Weg zur Toilette zu begleiten, warteten wir eine halbe Stunde, bis wir an der Reihe waren. Wir gingen mit Handschellen und verbundenen Augen zur Toilette und stellten fest, dass weder Wasser noch Toilettenpapier vorhanden war; der bestimmte Häftling war der Einzige, der uns beim Aus- und Anziehen half.

33- Ein 30-jähriger Mann, Ingenieur, wurde am Netzarim-Checkpoint festgenommen und insgesamt 50 Tage lang an verschiedenen unbekannten Orten festgehalten, darunter in einer militärischen Haftanstalt im Negev.[42]

Ebenso war der Zugang zu Duschen stark eingeschränkt. Ein Häftling berichtete, dass er „ab und zu“ duschen durfte, ein anderer erst am 20. Tag, während ein dritter zweimal pro Woche Zugang hatte. Viele Häftlinge gaben an, dass die Duschzeit auf nur wenige Minuten begrenzt war und es keine Privatsphäre gab, da sie gezwungen waren, zusammen mit vier bis 19 anderen Häftlingen zu duschen, alles unter den wachsamen Augen von Soldaten.

Einmal, während meiner Haft in der Kaserne, kamen Reinigungskräfte und ein Abwasser-Saugwagen der israelischen Streitkräfte (IOF), um die Toiletten zu reinigen und das Abwasser abzupumpen. Nachdem sie fertig waren, pumpten sie einen Teil des Abwassers, das sie aus den Toiletten abgesaugt hatten, auf den Kasernenhof, wodurch unsere Habseligkeiten und Kleidung durchnässt wurden.

29- Jahre alt, Arbeiter aus Gaza, in einer Notunterkunft in Israel festgenommen, insgesamt 26 Tage in zwei verschiedenen Gefängnissen festgehalten.

Weibliche Inhaftierte sahen sich zusätzlichen Herausforderungen gegenüber. Fünf der zehn befragten Frauen berichteten, dass sie in einer oder mehreren Einrichtungen mit begrenztem Zugang zu Damenbinden festgehalten wurden und nur eine Binde pro Tag erhielten. Eine Befragte berichtete, dass sie die gebrauchten Binden in einem Sack an das Personal zurückgeben mussten, um eine neue zu erhalten, und dass ihnen mehr als eine pro Tag verweigert wurde. Eine Befragte hatte Zugang zu Toilettenpapier, auf das sie mangels ausreichender Binden zurückgriff, während bei zwei weiteren Befragten die Kleidung durchblutet

war.

42 – Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Gesundheitsversorgung

Viele Befragte berichteten, dass sie in Einrichtungen festgehalten wurden, in denen der Zugang zur Gesundheitsversorgung eingeschränkt, verzögert oder verweigert wurde, dass sie während medizinischer Behandlungen körperlicher und verbaler Gewalt ausgesetzt waren und dass sie bestraft wurden, wenn sie Medikamente oder einen Arztbesuch verlangten. Bei der Suche nach medizinischer Versorgung wurde den Befragten laut eigenen Angaben gesagt: „Glaubst du, du bist in einem Hotel?“ oder „Dein Gesundheitszustand interessiert mich nicht, mögt ihr alle sterben … unsere Hunde sind wichtiger als ihr.“

Solche Misshandlungen gingen sowohl von Soldaten als auch von medizinischem Personal aus. Die Befragten berichteten, dass Soldaten ihnen während ihrer Haft den Zugang zu medizinischer Versorgung verwehrten. So wurde beispielsweise einem Befragten bei seiner Festnahme die Handschellen fest angelegt, obwohl er die Soldaten darauf hingewiesen hatte, dass er Diabetiker sei. Erst 19 Tage später durfte er einen Arzt aufsuchen, als die Soldaten Schwierigkeiten hatten, seine Fingerabdrücke abzunehmen, weil seine Hand so stark angeschwollen war. Der Arzt ordnete eine Operation an, doch bevor diese durchgeführt wurde, wurde er einer Shabh-Folter (Aufhängen an den Handgelenken) unterzogen. Ein anderer Befragter wurde erst in die Klinik gebracht, als er ohnmächtig wurde, obwohl er zuvor um medizinische Hilfe gebeten hatte.

Solche Entbehrungen führten zudem zu schweren Verletzungen. Einer der erschütterndsten Fälle betraf einen Befragten, dem die Behandlung eines durch Fesselung stark angeschwollenen Fußes verweigert wurde; er wurde erst ins Krankenhaus gebracht, als die Wunde so stark infiziert war, dass eine Amputation notwendig wurde (siehe weiter unten). Darüber hinaus wurden den Inhaftierten mitgeteilt, dass kranken und behinderten Mitgefangenen medizinische Versorgung verweigert und sie sowohl körperlicher als auch verbaler Misshandlung ausgesetzt wurden, wobei einige infolge dieser Umstände starben.

Die Befragten berichteten von Demütigungen vor und während der medizinischen Versorgung. So erzählte beispielsweise eine stillende Inhaftierte, die von ihrem Baby getrennt worden war und unter unerträglichen Brustschmerzen litt, dass Soldaten sie verspotteten, wenn sie ihr die tägliche Milchpumpe überreichten.

Die Untersuchung des PCHR deckte zudem die aktive Rolle auf, die das medizinische Personal bei den Misshandlungen spielte, sowohl direkt als auch indirekt. Mehrere Befragte berichteten zudem, dass sie bei ihrer Ankunft zu einem Arzt gebracht wurden – als eine Art erster medizinischer Maßnahme. Obwohl die Inhaftierten sowohl akute (z. B. Knochenbrüche nach Schlägen) als auch chronische (z. B. Diabetes) Erkrankungen angaben, wurde den meisten die Behandlung

verweigert oder sie erhielten lediglich Acamol (Paracetamol). Einige wurden trotz Symptomen wie Erbrechen, Übelkeit und Atembeschwerden nicht versorgt.

In zahlreichen Fällen wurden Inhaftierte unmittelbar nach erlittener Folter von medizinischem Personal untersucht, wobei sie oft Anzeichen schwerer Verletzungen aufwiesen. In einem Fall untersuchte ein Arzt einen Inhaftierten wiederholt nach jeder Foltersitzung, was es praktisch unmöglich machte, dass er von den stattfindenden Misshandlungen nichts wusste. Obwohl die Inhaftierten dem medizinischen Personal von ihrer Folter berichteten, wurden keine Maßnahmen ergriffen, um einzugreifen, die Misshandlungen zu melden oder den Patienten zu behandeln.

Ich hatte ständig Blut im Urin und habe das dem Arzt gesagt, aber er antwortete nur: „Trink Wasser“, obwohl das Wasser, das wir tranken, verunreinigt und ungenießbar war.

43-jähriger Mann, in Israel festgenommen, insgesamt 42 Tage in einer militärischen Haftanstalt und im Ofer-Gefängnis festgehalten.

Ich wurde zu einem Arzt gebracht, der sich weigerte, mich medizinisch zu versorgen. Er sagte: „Ihr seid diejenigen, die unsere Kinder entführt und Terroranschläge in Israel verübt haben. Wir versorgen keine Terroristen.“ Ich bat um Behandlung für die Narben und Wunden an meinem Körper, aber er weigerte sich, mich zu behandeln.

30- Ein Mann, in Gaza berufstätig, wurde in Israel festgenommen und insgesamt 160 Tage lang inhaftiert, zunächst an einem unbekannten Ort, bevor er in das Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

Ich wurde dann von einem Arzt untersucht, dem ich erklärte: „Ich leide nicht an chronischen Krankheiten, aber ich habe Schmerzen von den Schlägen und brauche Schmerzmittel.“ Der Arzt antwortete: „Lass dich von Sinwar behandeln“, und gab mir keine Medikamente.

43-jähriger Mann, am Netzarim-Checkpoint festgenommen, insgesamt 71 Tage in Haft, zunächst an einem Militärstandort festgehalten
Außenposten, bevor er in drei nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten, drei Polizeistationen sowie das Negev-Gefängnis verlegt wurde

Ich habe einmal darum gebeten, einen Arzt zu sehen, und habe es bereut. Der einzige Grund, warum [der Soldat] mich in die Klinik brachte, waren meine Schreie wegen der Schmerzen in meinen Augen, die durch die ständigen Schläge verursacht wurden. Immer wenn ich die Schmerzen erwähnte, schlugen sie mich immer heftiger, bis ich eine Narbe am Auge hatte. Sie brachten mich auf sehr demütigende Weise in die Klinik, und am Ende gab mir der Arzt nur ein Schmerzmittel.

43-jähriger Mann, der in einem Haus in Gaza-Stadt festgenommen wurde; er wurde insgesamt 37 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Haus, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Lager Zikim und zum Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

In einigen Fällen wurden die Inhaftierten behandelt, während sie an Betten gefesselt waren und Windeln trugen, ohne die Möglichkeit, die Toilette zu benutzen – ein Zustand, der durch keinerlei medizinische Notwendigkeit begründet war. Das medizinische Personal führte Behandlungen durch, während die Inhaftierten mit verbundenen Augen und Handschellen gefesselt waren; darunter war einer, dessen vier Gliedmaßen zehn Tage lang an ein Bett gefesselt waren. Inhaftierte berichteten, dass sie während der Konsultationen von Ärzten geschlagen wurden. Ein Häftling beschrieb sogar, dass er ohne Betäubung operiert wurde, was einen schockierenden Verstoß gegen grundlegende medizinische Ethik darstellt. Viele andere berichteten, dass ihnen eine angemessene Versorgung verweigert wurde, wobei das medizinische Personal die Behandlung entweder gänzlich verweigerte oder nur minimale Linderung gewährte – wie beispielsweise Schmerzmittel bei schweren Verletzungen –, wodurch die Häftlinge unnötig leiden mussten.

In einigen Fällen war medizinisches Personal anwesend, während Soldaten ihre Patienten bedrängten, oder sogar selbst mitmachten.

> **Nach drei Tagen wurde ich zu einem Arzt gebracht. Ich saß in einem Hof, auf dessen Boden scharfer Kies lag. Sie führten eine medizinische Untersuchung durch und stellten mir einige medizinische Fragen, während ein Soldat mich mit den Händen schlug.**
>
> 31- Ein 20-jähriger Mann, der am Netzarim-Checkpoint festgenommen wurde, wurde insgesamt 53 Tage lang festgehalten, zunächst am Checkpoint, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt und ins Negev-Gefängnis verlegt wurde.

> **Während meines Aufenthalts beim Arzt wurde ich zudem von den Soldaten, die mich begleiteten, geschlagen. Die Schläge waren demütigend, da sie mir mehrfach ins Gesicht schlugen. Der Arzt leistete mir lediglich grundlegende Erste Hilfe für die Wunde, die mir der Hund unter dem linken Auge zugefügt hatte, und die Wunde blutete weiter, bis ich das Negev-Gefängnis erreichte.**
>
> 22-jähriger Mann, festgenommen am Netzarim-Checkpoint, zunächst am Checkpoint, bevor er in zwei nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Negev-Gefängnis und in ein Militärlager gebracht wurde.

> **Nach zwei Stunden kamen wir an einem weiteren unbekannten Ort an und wurden in einen großen Raum gebracht. Ein Arzt untersuchte uns, aber er [der Arzt] schlug mich auch und beleidigte mich.**
>
> Ein 48-jähriger Mann, der am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 51 Tage lang festgehalten, zunächst am Kontrollpunkt, bevor er in eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt und eine nicht näher bezeichnete Einrichtung verlegt wurde.

Die Komplizenschaft des medizinischen Personals bei diesen Folterhandlungen offenbart dessen aktive Rolle bei der Ermöglichung von Misshandlungen, anstatt die Versorgung und den Schutz zu gewährleisten, zu denen es ethisch verpflichtet ist.

Kleidung, Bettzeug und Schlafbedingungen

Der Zugang zu Kleidung und Bettzeug war äußerst schlecht. Die Kleidung wurde allgemein als unzureichend beschrieben; viele berichteten, dass sie kalten Temperaturen ausgesetzt waren, nur mit leichter Kleidung ausgestattet wurden und/oder gezwungen waren, in Unterwäsche zu bleiben, manchmal draußen in der Kälte. Ein Befragter trug während seiner gesamten Haftzeit von 230 Tagen denselben Trainingsanzug, in dem er festgenommen worden war. Obwohl die meisten Häftlinge eine dünne Decke und eine leichte Matratze erhielten, wurden einige in manchen Einrichtungen gezwungen, ohne jeglichen Schutz direkt auf dem Boden zu schlafen. Die Matratze wurde oft als sehr dünn (1 cm), für die Körpergröße der Person zu klein oder zu schmutzig beschrieben.

> **Mein Haar war voller Läuse, und überall waren Flöhe. Die Bettwäsche, auf der wir schliefen, war extrem schmutzig; im Winter war sie durchnässt, und im Sommer befahlen uns die Soldaten, die Bettwäsche in einem geschlossenen Raum aufzubewahren, sodass sie nicht gelüftet werden konnte. Dies führte dazu, dass sich Läuse, Krätze und Bettwanzen unter den Häftlingen ausbreiteten und starken Juckreiz verursachten. Wir erhielten keine Seife zum Waschen, und selbst wenn wir baden durften, war die Zeit dafür nicht ausreichend.**

59-jähriger Mann, festgenommen am Netzarim-Checkpoint, insgesamt 257 Tage inhaftiert, zunächst am Checkpoint, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

Viele berichteten, dass sie im Winter kalten Temperaturen ausgesetzt waren. Dies lag an unzureichend warmer Kleidung, dem Schlafen auf dem Boden oder einem Mangel an Decken. So erwähnte beispielsweise eine befragte Person, dass sie nicht schlafen konnte, weil sie vor Kälte zitterte, während eine andere beschrieb, wie sie unter beengten Verhältnissen auf dem Boden schlafen musste und sich aneinander drängte, um sich zu wärmen.

In einigen Fällen wurde eine kalte Umgebung absichtlich geschaffen. Es wurde berichtet, dass man ohne Decken auf dem Boden schlafen musste und dass im Winter die Klimaanlage auf Kalt gestellt war. Andere beschrieben, dass sie bei kaltem Wetter in einem offenen Bereich schlafen mussten, während sie bis auf die Unterwäsche entkleidet, mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen waren.

Zwei Befragte berichteten, dass ihre Decken gelegentlich von Soldaten beschlagnahmt wurden. Auch die Anwälte des PCHR berichteten, dass diese Praxis zum Zeitpunkt ihrer Besuche zwischen September und Dezember 2024 in verschiedenen Haftanstalten noch immer angewendet wurde.

Einer der schwersten Momente in der Haft war, als die Soldaten uns um 04:00 Uhr bei sehr kaltem Wetter die Decken wegnahmen und sie erst um Mitternacht wieder zurückgaben.

36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage in zwei verschiedenen, nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.[43]

43 – Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Religiöse Praktiken

Einschränkungen der Religionsausübung waren ebenfalls weit verbreitet. Einigen Inhaftierten wurde das Beten gänzlich untersagt, während andere nicht gemeinsam beten durften (gamaah), nur im Sitzen beten durften oder keinen Zugang zu Wasser für die Reinigung erhielten. Einige Frauen wurden während ihrer Haft zudem gezwungen, ihre Hidschabs abzulegen.

Die Befragten berichteten dem PCHR, dass sie während ihrer religiösen Praktiken ebenfalls Gewalt und erniedrigenden Bedingungen ausgesetzt waren. Soldaten verspotteten und verhöhnten die Inhaftierten während der Gebetszeiten und schlugen die Betenden sogar, während diese beteten. Sie beleidigten den Propheten Mohammed, verspotteten religiöse Praktiken und bestraften eine ganze Zelle, wenn eine Person „Gott ist groß“ (Allahu Akbar) sagte.

> **Sie fragten mich, ob ich Muslim sei, und ich bejahte dies. Einer der Soldaten beleidigte meine Religion und die Hamas und zeigte mir Bilder von getöteten Kindern. Ich wurde dann nach bestimmten Namen gefragt, wobei man mir drohte, mir meine sieben Kinder wegzunehmen, wenn ich nicht kooperieren würde.**
>
> 51-jähriger Mann, festgenommen am Kontrollpunkt Jalameh, zunächst am Kontrollpunkt festgehalten, bevor er in das Al-Jalameh-Gefangenenlager, eine militärische Haftanstalt in Ofer und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

> **Die ganze Zeit über machten sie absichtlich Lärm und beleidigten unseren Propheten Mohammed. Sie kamen plötzlich auf uns zu, schlugen uns auf den Kopf, traten uns mit den Füßen und schlugen uns.**
>
> 26-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 50 Tage inhaftiert, zunächst in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt, bevor sie ins Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und ins Beersheba-Gefängnis verlegt wurde.

An mindestens zwei Haftorten wurden Häftlinge für das Beten bestraft. In einem Fall wurden Häftlinge für das Beten mit erzwungenen Stresspositionen bestraft, in einem anderen Fall wurden sie mit Aufhängung (Shabh) bestraft, weil sie Begräbnisgebete verrichtet hatten, als ihr Mitgefangener starb.

Befragte, die während des Ramadan inhaftiert waren, berichteten, dass sie bei Sonnenuntergang (Iftar) keine Mahlzeit zum Fastenbrechen erhielten und nur zehn Minuten Zeit hatten, um die Mahlzeit vor dem Fasten (Suhoor) einzunehmen.

> **Als ich in die Haft kam, wog ich 84 Kilogramm, aber als ich entlassen wurde, wog ich nur noch 60 Kilogramm. Dann kam der Ramadan. Die Soldaten brachten uns das Iftar (die Fastenbrechermahlzeit) eine Stunde nach Sonnenuntergang und das Suhoor (die Mahlzeit vor dem Fasten) nur zehn Minuten vor Sonnenaufgang, sodass wir oft nicht genug Zeit zum Essen hatten.**

43-jähriger Mann, in Israel festgenommen, insgesamt 42 Tage in einer militärischen Haftanstalt und im Ofer-Gefängnis inhaftiert.

Schließlich berichtete ein Häftling auch, dass ihm ein alkoholisches Getränk über den Kopf gegossen wurde, was als eine Form der Schändung gilt.

B. Methoden der Misshandlung

Die Inhaftierung von Palästinensern aus dem Gazastreifen durch Israel war durch einen Kreislauf wiederholter Verhöre gekennzeichnet, der vom Zeitpunkt der Festnahme bis zum Ende ihrer Haft andauerte und in dessen Verlauf die Befragten verschiedenen Formen der Misshandlung ausgesetzt waren. Nach diesen Verhören hörte die Misshandlung nicht auf, sondern setzte sich fort und folgte in allen Einrichtungen denselben Mustern.

Eine Analyse der allgemeinen Muster körperlicher und psychischer Misshandlung während der Verhöre und der Haft zeigt die am häufigsten berichteten Methoden, die im Folgenden dargelegt werden. Es ist wichtig anzumerken, dass die folgenden Formen der Misshandlung fast immer kombiniert und selten einzeln angewendet wurden. So kamen beispielsweise das harte Anlegen von Handschellen, das Verbinden der Augen und Beschimpfungen oft vor, unabhängig davon, welche andere Form der Misshandlung angewendet wurde.

i. Verhöre als Höhepunkt der Misshandlung

> **Nach Abschluss des Verhörs wurde ich wieder in die Kaserne zurückgeschickt, und eine Woche später wurde ich erneut verhört; Das Verhör war in Bezug auf die Fragen, die Dauer und die Schwere der Folter identisch mit dem ersten Verhör, und das Ziel des Verhörs bestand darin, zu foltern und zu demütigen, und nicht darin, Informationen zu erhalten, denn sie wissen, dass ich nicht mit dem Widerstand zusammenarbeite und nichts damit zu tun habe, und das gilt für alle Gefangenen, deren Stimmen ich hören konnte, während sie gefoltert und gedemütigt wurden.**
>
> Ein 43-jähriger Mann, der am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, war insgesamt 71 Tage in Haft. Zunächst wurde er in einem Militärposten festgehalten, bevor er in drei nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten, drei Polizeistationen sowie das Negev-Gefängnis verlegt wurde.

Während der Verhöre wurden die unterschiedlichsten sowie die intensivsten und brutalsten Formen der Misshandlung angewendet. Alle Befragten gaben an, mindestens einmal von israelischen Soldaten oder Geheimdienstmitarbeitern verhört worden zu sein, wobei einige davon täglich damit konfrontiert waren. Weibliche Befragte berichteten zudem, von männlichen Soldaten verhört worden zu sein, was eine zusätzliche Ebene der Demütigung und Qual darstellte. Die Befragungen konzentrierten sich oft auf ähnliche Themen, darunter die Frage, ob sie oder ihre Familienangehörigen der Hamas oder anderen bewaffneten Gruppen angehörten, ihre Aktivitäten am 7. Oktober 2023, der Standort von Tunneln und Geiseln oder ob sie Verbindungen zu Personen hatten, die an den Ereignissen dieses Tages beteiligt waren. Den Befragten wurde vorgeworfen, palästinensischen Widerstandsgruppen anzugehören, und wenn sie dies bestritten, wurde ihnen

vorgeworfen, zu lügen.

Die Verhöre konnten zwischen 15 Minuten und vier Tagen dauern, einschließlich Pausen, und wurden häufig durchgeführt, während die Gefangenen die Augen verbunden und/oder mit Handschellen gefesselt waren, oder sogar nackt und manchmal in Stresspositionen (z. B. stehend, kniend, auf dem Boden sitzend, während man auf sie trat, gezwungen, auf einem sehr kleinen Stuhl zu sitzen, oder mit an einen Stuhl gefesselten Händen und/oder Füßen).

Sie legten mir Handschellen an und verbanden mir die Augen, sodass ich nichts sehen konnte, und brachten mich dann zu einem anderen Haus … das [Name entfernt] gehörte, wo die israelischen Streitkräfte mich zwangen, meine Unterwäsche auszuziehen, und ich nackt war. Ein israelischer Offizier, der sich als Hauptmann [Name entfernt] vorstellte, verhörte mich. Während des Verhörs wurde ich heftig und brutal getreten und mit einer Eisenstange und Gewehrkolben auf Kopf, Füße, Hände und den ganzen Körper geschlagen. Die Soldaten steckten mir auch ihre Finger in die Ohren. Das war eine sehr schmerzhafte Foltermethode und tat sehr weh. Sie fesselten mir die Hände auf den Rücken, hoben sie nach oben und traten mich sehr hart auf beide Seiten meiner Taille, bis ich das Gefühl hatte, nicht mehr atmen zu können.

Ein 57-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde insgesamt 28 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in einen nicht näher bezeichneten Stützpunkt in Khan Yunis verlegt wurde.

Gegen 08:00 Uhr wurde ich zum Verhör gebracht und um 20:00 Uhr ins Gefängnis zurückgebracht. Ein männlicher Beamter und eine Soldatin verhörten mich […]. Meine rechte Hand war mit Stahlfesseln an mein rechtes Bein gefesselt. […] Dann fragte er mich, wo ich am 7. Oktober gewesen sei und ob ich wüsste, wo sich die israelischen Geiseln oder irgendwelche der Personen befänden, die am 7. Oktober die israelischen Grenzen durchbrochen hätten. Der Beamte fragte mich auch, ob irgendwelche meiner Verwandten oder Brüder an diesem Tag nach Israel übergegangen seien, aber ich sagte ihm immer wieder, dass ich es nicht wüsste. Als der Soldatin meine Antwort nicht gefiel, schlug sie meinen Kopf hart auf den Tisch, während der Offizier mir sagte, dass die Schuhe der Soldatin besser seien als ich. Sie beleidigten mich heftig mit den schlimmsten Worten. Einmal zog die Soldatin meinen Schuh aus und schlug mich damit, während sie mich auslachte.

24- Eine 20-jährige Frau, die am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 47 Tage lang festgehalten, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie ins Lager Anatot, ins Damon-Gefängnis und in eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.[44]

Während die unten beschriebenen Formen der Misshandlung, wie Drohungen, Beleidigungen, Demütigungen, Schläge und andere Formen körperlicher Gewalt (siehe Abschnitt II.B.ii.), den Inhaftierten häufig zugefügt wurden, wurden einige Methoden ausschließlich während der Verhöre angewendet. Dazu gehörten Waterboarding, Stromschläge, das Ausdrücken von Zigaretten auf der Haut, das Gezwungene Laufen auf Glasscherben sowie das Einfüllen von Sand, Schmutz oder Schlamm in den Mund. Die Inhaftierten wurden zudem erpresst und fälschlicherweise darüber informiert, dass ihre Familienangehörigen, darunter auch Kinder, getötet worden seien. In einigen Fällen sahen sich die Befragten

gezwungen, Verbrechen zu gestehen, die sie nicht begangen hatten, nur um die brutale Misshandlung zu beenden.

44 – Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Ich wurde dann in einen Raum geführt, wo laute Musik gespielt wurde und Ventilatoren sowie die Klimaanlage auf Kühlbetrieb gestellt waren, sodass wir gezwungen waren, stundenlang auf einem Kiesboden zu knien. Anschließend wurde ich in einen anderen Raum gebracht, wo ein Verhörbeamter mich zwang, auf einem sehr kleinen Stuhl zu sitzen, während er meine Hände an meine Beine fesselte. Ich wurde zwölf Stunden lang ununterbrochen verhört, und mehr als ein Verhörbeamter verspottete und beleidigte mich während des gesamten Verhörs. Danach wurde ich für vier Stunden zurück in den Musikraum gebracht und dann zusammen mit anderen Häftlingen in einen Bus gesetzt, wo ich schwer geschlagen und beleidigt wurde, und sie fuhren uns zurück in die Kaserne.

34- Ein männlicher Jugendlicher, der aus einer Schulunterkunft festgenommen wurde und insgesamt 32 Tage lang an zwei unbekannten Orten, darunter eine militärische Haftanstalt, festgehalten wurde.

Das PCHR dokumentierte zudem mehrere Fälle von Zwangsmedikation vor und insbesondere während der Verhöre. Ein Befragter berichtete von einer unfreiwilligen Medikamentengabe durch einen Militärermittler, die bei ihm das Gefühl hervorrief, „als würde er fliegen“, und bei der er nicht bei vollem Bewusstsein war. Man zog ihm eine Windel und einen Overall an und legte ihn in ein Bett, an dessen Kopfende ein Eisenring und an dessen Fußende Stahlfesseln angebracht waren, mit denen man ihm sporadisch Elektroschocks versetzte. Anschließend wurde er vom Verhörenden zu den Ereignissen vom 7. Oktober befragt und mit Stromschlägen gefoltert, wenn dem Verhörenden seine Antwort nicht gefiel. Ein weiterer Befragter, der zu einem DNA-Test gezwungen wurde, berichtete ebenfalls, dass er gesehen habe, wie männliche Häftlinge unter Drogen gesetzt wurden und in einem großen Raum lagen, während sie befragt und angeschrien wurden, wenn sie die Augen schlossen.

Wir kamen an einem Militärgelände an, das ich nicht erkannte [...] Ich wurde einem Militärermittler der Golani-Brigade vorgeführt, der mich zwang, eine Tablette mit vermutlich halluzinogener Wirkung mit nur sehr wenig Wasser einzunehmen; als ich um mehr Wasser bat, lehnte der Ermittler dies ab. Die Soldaten zogen mir dann eine Windel und einen khakifarbenen Overall an, und ich lag auf dem Bett, nachdem sie mir einen Eisenring um den Kopf und Stahlfesseln an den Füßen angelegt hatten, mit denen sie mich sporadisch an Kopf und Füßen mit Stromschlägen quälten. Der Ermittler begann, bestimmte Wörter zu sagen und auf meine Antwort zu warten, wie „Waffe – Hamas – Geiseln – Tunnel – 7. Oktober“, und wenn ich nicht antwortete oder dem Ermittler meine Antwort nicht gefiel, versetzte er mir einen Stromschlag. Ehrlich gesagt fühlte ich mich sehr seltsam, als würde ich durch die Luft fliegen und nicht bei vollem Bewusstsein sein, um auf die

45- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

46- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Fragen antworten zu können. Ich blieb tagelang in diesem Zustand, während ich gezwungen wurde, halluzinogene Pillen einzunehmen, und mir Elektroschocks verabreicht wurden; dabei stellte ich mir vor, ich wäre zu Hause und würde meine Familie anrufen. Sie gaben mir weder Essen noch Wasser, und ich trug immer noch eine Windel, da ich nicht auf die Toilette gehen wollte.

[...]

45 – Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

46-Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Sie brachten mich in einen anderen Raum, wo ich Schüsse hörte und Soldaten, die vorgaben zu fliehen, und behaupteten, Mitglieder der Hamas hätten den Ort eingenommen. Sie befragten mich zu der Brigade, der ich angehöre, zu meinem Wohnort und zur Moschee in meiner Nähe. Ich sagte ihnen, ich sei Sanitäter und gehöre weder der Hamas noch der Al-Qassam an (es stellte sich heraus, dass es sich um „Spitzel" handelte, die unter den Gefangenen eingesetzt wurden, um sie zu täuschen und Geständnisse von ihnen zu erlangen) […] Die Soldaten fesselten meine Füße mit einer Kette und zogen mich an die Decke. Mein Kopf baumelte nach unten, und sie tauchten meinen Kopf in einen Eimer Wasser. Ich war extrem durstig, also trank ich eine große Menge Wasser. Sie drückten meinen Kopf eine Zeit lang ins Wasser und fesselten mir Hände und Füße, sodass ich den Boden kaum berührte […] mehrere Stunden lang. Nachdem sie mich heruntergelassen hatten […], zeichnete der Ermittler einen Krankenwagen an die Wand und befahl mir, ihn zu fahren und Sinwar, den Hamas-Führer, zu holen. Ich sagte ihm, dass kein Benzin im Krankenwagen sei, woraufhin er mir einen Stromschlag versetzte. Ich tat so, als würde ich den Krankenwagen fahren und in Richtung des Stadtteils Tal al-Hawa in Gaza-Stadt fahren. Nach meiner Rückkehr sagte ich ihm, dass Sinwar nach Ägypten gegangen sei. Der Ermittler lachte und sagte, er würde in den Stadtteil Al-Nasr in Gaza-Stadt fahren und Sinwar holen. Dann kam eine Soldatin herein, gab mir ein Stück Schokolade und brachte mich zurück in den Käfig.

35- Ein 38-jähriger Mann, Rettungssanitäter, wurde in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen und insgesamt 38 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten und Gefängnisse verlegt wurde.[45]

In einem Fall berichtete ein Befragter, einer Scheinhinrichtung ausgesetzt worden zu sein. In anderen Fällen wurden Gefangene in Gruben im Boden gesteckt und ihnen wurde gesagt, sie würden von Bulldozern lebendig begraben, und einer berichtete, dass Benzin über ihn gegossen wurde, während er mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen war.

Später befahl er mir, mich hinter einen Sandwall zu begeben, und zwang mich, mich vollständig auszuziehen. Dann befahl er mir, meine Kleidung wieder anzuziehen, trat auf mich zu, fesselte mir die Hände mit einem Plastik-Kabelbinder auf den Rücken, verband mir die Augen und führte mich zu einem anderen Sandwall, wo sich zwei Soldaten befanden. Einer von ihnen verhörte mich einige Minuten lang, wo ich am 7. Oktober gewesen sei und ob ich der Hamas oder einer anderen palästinensischen Gruppierung angehöre, aber ich verneinte dies. Daraufhin sagte er zu dem Soldaten:

45- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

46- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

„Nimm ihn und erschieß ihn“, woraufhin dieser mich packte, mich zu Boden warf, den Abzug betätigte und 6–7 Schüsse über meinen Kopf abfeuerte. Ich zitterte buchstäblich vor Angst und flehte den Soldaten an, mich zu töten.

33-jähriger Mann, Ingenieur, am Netzarim-Checkpoint festgenommen, insgesamt 50 Tage lang an verschiedenen unbekannten Orten festgehalten, darunter in einer militärischen Haftanstalt im Negev.[46]

45 – Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

46-Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis, wo palästinensische Frauen festgehalten wurden, berichteten einige Befragte, dass sie vor und/oder nach jeder Verhörsitzung Durchsuchungen unterzogen wurden, darunter demütigende Leibesvisitationen in Anwesenheit männlicher Soldaten.

Zwischen den Verhörsitzungen mussten einige Befragte weitere Misshandlungen erdulden, darunter das Aufhängen, das erzwungene Knien oder das stundenlange Sitzen auf einem Kiesboden. Sie waren zudem sensorischen Misshandlungen ausgesetzt, wie der langanhaltenden Einwirkung lauter Musik und extremer Temperaturen – sie wurden vor Klimaanlagen oder Ventilatoren platziert –, bevor sie wieder in den Verhörraum zurückgebracht wurden.

Diese Bedingungen verstärkten ihre psychische und physische Belastung erheblich und verschlimmerten die allgemeinen Auswirkungen des Verhörs.

> **Dann riefen sie meinen Namen und brachten mich in den Verhörbereich, bekannt als „DISCO“: Man zog mir die Kleidung aus und brachte mich in einen 4x4-Raum mit Kieselsteinboden und einem Zypressenbaum in der Mitte. Ein riesiger Lautsprecher dröhnte vier Tage lang ununterbrochen laute Musik, was zu Blutungen in meinem linken Ohr führte.**
>
> 25- Ein Mann, der auf der Straße in Gaza festgenommen und insgesamt 28 Tage lang an einem unbekannten Ort festgehalten wurde.

ii. Häufigste Formen der Misshandlung

Aufhängen und „Shabh“

Das Aufhängen wurde während der Haft häufig angewendet, insbesondere während und zwischen den Verhören. Eine von den Befragten häufig beschriebene Form des Aufhängens ist „Shabh“, bei der das gesamte Körpergewicht der Person an den gefesselten Händen aufgehängt wird. Die Befragten berichteten, dass sie wiederholt für mehrere Stunden aufgehängt wurden und dies mehrere Tage hintereinander wiederholt wurde.

> **Die Soldaten [...] hängten mich in der Shabh-Position auf, wobei die Sonne über meinem Kopf stand. Shabh ist eine Position, bei der eine Person an der Decke aufgehängt wird und ihre Zehen den Boden nicht mehr berühren. Neben mir befanden sich weitere Gefangene in der Shabh-Position, und ich konnte einen von ihnen als meinen Verwandten [Name unkenntlich gemacht] identifizieren. Ich wurde sechs Stunden lang in dieser Position hängen gelassen.**

42-jähriger Mann, Journalist, in einem Privathaus in Beit Lahia festgenommen, insgesamt 43 Tage in Haft, zunächst auf der Straße, bevor er an unbekannte Orte gebracht wurde, darunter eine militärische Haftanstalt in Zikim.[47]

> **Ich wurde an einem Militärstützpunkt der israelischen Streitkräfte in der als „Shabh“ bekannten Position gefesselt. Sie hängten mich an meinen Händen auf, die an einem Stacheldrahtzaun festgebunden waren, sodass meine Füße den Boden nicht berührten. Die Schmerzen waren unerträglich, zumal ich 136 Kilogramm wiege und mein gesamtes Gewicht auf meinen Handgelenken lastete. Ich blieb bis zum Morgengrauen in dieser schmerzhaften Position, und es regnete. Sie ließen mich herunter und die Soldaten gossen mir Wasser ins Gesicht. Ich sah Blut an meinen Handgelenken, und dann zogen sie mir die Handschellen hinter dem Rücken fester.**

27-jähriger Mann, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 55 Tage in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel festgehalten, darunter auch im Negev.

> **Wir kamen an einem unbekannten Ort an, aber ich konnte Blut in der Umgebung riechen. Sie fesselten uns die Hände auf den Rücken und hängten uns an Haken an der Wand auf, wie man sie benutzt, um geschlachtete Tiere und Kühe aufzuhängen.**

19-jähriger Mann, festgenommen an einer Universität in Gaza-Stadt, insgesamt 77 Tage in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Hebron und im Al-Aizariya/Bethani-Lager in Jerusalem.

Shabh wurde auch als Strafe eingesetzt, wenn man sich beschwerte, Befehle nicht befolgte oder versuchte, sich zu bewegen.

47- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Ich verbrachte die Hälfte meiner Haftzeit in der Shabh-Position, allerdings nicht auf die übliche Weise. Ich wurde gezwungen, mit hinter dem Rücken an einen quadratischen Stacheldrahtzaun gefesselten Händen zu stehen, wobei ich meine Hände und Füße nicht mehr spürte und das gesamte Gewicht meines Körpers hauptsächlich auf meinen Händen und Füßen lastete. Jedes Mal, wenn ich versuchte, mich zu bewegen, verspürte ich unerträgliche Schmerzen.
[…]
Während meiner 40-tägigen Haft [im Lager Zikim] wurden mir die Augen verbunden, meine Hände und Füße gefesselt und ich wurde gezwungen, zu knien. Außerdem wurde ich in die Shabh-Stellung gezwungen, wenn ich sprach oder mich bewegte. Wenn man zudem eine gestellte Frage nicht beantwortete, wurde man stundenlang in die Shabh-Stellung gezwungen.

43-jähriger Mann, in einem Haus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 37 Tage inhaftiert, zunächst in einem Haus, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Lager Zikim und zum Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

Wir wurden bestraft, indem wir fünf Stunden lang dem „Shabh“ ausgesetzt wurden, wobei wir gezwungen wurden, mit an Stacheldraht über uns gefesselten Händen zu stehen. Immer wenn wir versuchten, unsere Hände herunterzulassen, wurden wir mit einem Stock geschlagen, der wie ein Metallspieß aussah, und manchmal wurden einige junge Männer brutal geschlagen, was zu Knochenbrüchen führte.

36- Ein Mann, der in einem Privathaus in Beit Lahia festgenommen wurde, wurde insgesamt 38 Tage lang in einer nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalt festgehalten.

Erzwungene Stresshaltungen

Erzwungene Stresspositionen sind eine der häufigsten Formen der Misshandlung, von denen während der Festnahme, des Transports und der Inhaftierung berichtet wird. In militärischen Einrichtungen mussten die Inhaftierten stundenlang, in vielen Fällen sogar ganze Tage in qualvollen Positionen ausharren – sitzend, stehend oder kniend, unfähig zu sprechen oder sich zu bewegen. Die am häufigsten berichtete Position war das Knien, oft in Kombination mit verbundenen Augen und gefesselten Händen. Stresspositionen wurden oft mit Beleidigungen, Drohungen und manchmal Schlägen kombiniert. Die Nichtbefolgung führte zu verbalen Beschimpfungen und weiterer körperlicher Misshandlung.

Die gemeldete Dauer reichte von zehn Minuten bis zu 25 Tagen. Die meisten gaben an, dass sie gezwungen wurden, „den ganzen Tag“, „die ganze Nacht“, „stundenlang“ oder „die meiste Zeit“ zu knien.

25 Tage lang mussten wir von etwa 04:00 Uhr bis 23:00 Uhr in der knienden Position bleiben, und sie zählten uns mehrmals.

42-jähriger Mann, Journalist, in einem Privathaus in Beit Lahia festgenommen, insgesamt 43 Tage in Haft, zunächst auf der Straße, bevor er an unbekannte Orte gebracht wurde, darunter eine militärische Haftanstalt in Zikim.[48]

Sie zwangen uns, niederzuknien, und wer sich bewegte oder hinfiel, wurde vier Stunden lang dem „Shabh" unterzogen, einer gängigen Foltertechnik, bei der Hände und Füße hinter dem Rücken zusammengebunden werden, während man aufgehängt wird, bis es wehtut und die Hände zu bluten beginnen.

42-jähriger Mann, Bauarbeiter, verhaftet in einer UNWRA-Schule in Gaza-Stadt – Jabalia, insgesamt 24 Tage inhaftiert, zunächst auf dem Militärstützpunkt Zikim, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Erez und Beersheba verlegt wurde.[49]

Während des Transports wurden die Befragten oft angewiesen, den Kopf gesenkt zu halten. Die Transporte konnten mehrere Stunden dauern.

Ich wurde ins Gefängnis von Beersheba gebracht. Auf dem gesamten Weg von Anatot nach Beersheba wurde ich beleidigt, zum Beispiel mit „du Eselshure", und ständig auf den Kopf geschlagen; ich durfte mich nicht an den Sitz lehnen und wurde gezwungen, den Kopf gesenkt zu halten.

26- 18-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 50 Tage inhaftiert, zunächst in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt, bevor sie ins Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und ins Beersheba-Gefängnis verlegt wurde.

Hände und Füße gefesselt und Augen verbunden

Die Befragten, darunter auch Kinder, wurden über längere Zeiträume hinweg mechanisch fixiert, wobei Handschellen und/oder Fußfesseln in Kombination mit Augenbinden zum Einsatz kamen. Dies geschah ab dem Zeitpunkt der Festnahme und setzte sich während des Transports und der Inhaftierung fort. Während das Anlegen von Handschellen und Augenbinden bei Festnahmen und in militärischen

Einrichtungen üblich war, schien dies in Gefängnissen weniger verbreitet zu sein.

48- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.
49- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Die lang andauernde Fesselung führte zu menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen die Inhaftierten gezwungen waren, mit Handschellen und verbundenen Augen zu schlafen, zu essen und die Toilette zu benutzen.

> **Während der gesamten 29 Tage in Haft trugen wir 24 Stunden am Tag, sogar im Schlaf, Augenbinden und Handschellen an den Handgelenken. […] Wir durften nur zweimal am Tag auf die Toilette gehen, wobei wir weiterhin gefesselt waren und Augenbinden trugen.**
>
> Männlicher Taxifahrer, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 32 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.

Die fest angezogenen Handschellen führten mehrfach zu Schmerzen und Verletzungen.

> **Eines Nachts wachte ich schreiend auf, weil ich starke Schmerzen in meiner rechten Hand hatte. Der Wärter kam, untersuchte meine Hand und lockerte die Handschellen an meinen Handgelenken. Er sagte mir, er würde mich am Morgen zum Arzt bringen, da meine Hand geschwollen und schwarz verfärbt war. Am Morgen bat ich darum, den Arzt zu sprechen, der in diesem Trakt Visite machte. Ich hob meine Hand, und als der Arzt sie sah, brachte er mich sofort in einen Teil des Militärgeländes. Ich glaube, es war ein Krankenhaus, wo ich auf eine Operation vorbereitet wurde. Ich wurde operiert, um sicherzustellen, dass das Blut wieder in die Hand floss. Danach blieb ich zehn Tage im Krankenhaus; während dieser Zeit waren meine Gliedmaßen an das Bett gefesselt. Dann wurde ich zurück in die Abteilung gebracht und blieb dort etwa vier oder fünf Tage.**
>
> Ein 60-jähriger Mann, Rettungssanitäter, wurde aus dem Al-Ahli-Arab-Krankenhaus festgenommen und insgesamt 17 Tage lang in einer nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalt festgehalten.

Einem Häftling musste aufgrund der zu engen Handschellen und fehlender medizinischer Versorgung ein Fuß amputiert werden.

> **Die Fußfesseln saßen so fest, dass sich mein linker Fuß entzündete; ich schrie vor Schmerzen und konnte überhaupt nicht schlafen. Ich bat um Hilfe und flehte sie an, mir einen Arzt oder Schmerzmittel zu bringen, aber sie sagten mir, meinem Fuß gehe es gut. Jedes Mal, wenn ich vor Schmerz schrie, ließen sie Hunde auf uns los, versetzten uns in Angst und Schrecken und beschuldigten mich, die Sicherheit zu stören. […] Meine Füße schwollen an, weil ich keine angemessene medizinische Versorgung erhielt, obwohl ich mehr als 100 Mal darum gebeten hatte. Aus meinen Füßen trat Eiter aus, und es war so schlimm, dass sich aufgrund der Entzündung zwei Eimer füllten.**

> **Als sie endlich begriffen, wie ernst mein Zustand war, steckten sie mich in eine Einzelzelle und brachten mich nach 20 Tagen brutaler Schläge und Folter ins Krankenhaus. Ich war kaum bei Bewusstsein, als sie mich mit gefesselten Händen und Füßen ins Krankenhaus schleppten. Der Arzt führte eine chirurgische Wundreinigung an meinem Fuß durch, da ich aufgrund der Folter, der ich ausgesetzt war, jeden Knochen in meinem Bein sehen konnte; dann sagten sie mir, mein Fuß sei in Ordnung, und ich wurde entlassen. Drei Tage später [...] brachten sie mich plötzlich in den Operationssaal, und als ich zwei Stunden später aufwachte, war mein Fuß bereits amputiert.**
>
> Ein 42-jähriger Taxifahrer wurde in einer Schule in Khan Younis festgenommen und insgesamt 52 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in eine unbekannte Einrichtung und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Einige Befragte berichteten auch, dass ihnen die Füße gefesselt wurden, insbesondere während des Transports, wo ihre Füße an die Füße anderer Häftlinge gebunden wurden.

> **Die Soldaten fesselten mir dann die Hände vorne mit Plastik-Kabelbindern und banden meine Beine mit Stahlfesseln an das Bein eines anderen Häftlings. Die Fesseln saßen sehr eng und taten weh, als würde mir das Bein abgeschnitten werden.**
>
> 24-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 47 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie nach Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.[50]

Die Befragten berichteten zudem, dass ihnen die Augenbinde trotz ihrer Bitten, sie zu lockern, fest angezogen wurde.

> **Mir war sehr kalt und ich bat den Soldaten, die Augenbinde abzunehmen, aber er zog sie immer fester an, sodass mir die Wimpern in die Augen stachen und ich dachte, ich würde blind werden. Ich schrie und weinte, und meine Augen bluteten vor lauter Schmerzen. Immer wenn mein Schwiegervater sie bat, die Binde zu lockern, schlugen sie mich und ihn heftig und zogen die Augenbinden noch fester an.**
>
> 24- Jahre alt, weiblich, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 51 Tage inhaftiert, in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis.

Das Verbinden der Augen führte zu Orientierungslosigkeit, da die Befragten nicht wussten, wo sie festgehalten wurden oder wohin man sie brachte. Diese Zwangsmaßnahmen wurden oft in Verbindung mit anderen Formen der Misshandlung angewendet, wie Schlägen, erzwungenen Stresshaltungen und verbalen Beschimpfungen.

50- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Schläge und andere körperliche Übergriffe, einschließlich Tritte und Schleifen

Schläge waren eine weitere häufig angeführte Form der Misshandlung, von der alle Befragten berichteten – vom Zeitpunkt der Festnahme über den Transport bis hin zur gesamten Haftzeit sowohl in militärischen Einrichtungen als auch in Gefängnissen. Auch Kinder blieben von Schlägen nicht verschont. Es wurde berichtet, dass Schläge auf die meisten Körperteile, einschließlich der Genitalien, ausgeteilt wurden. Die körperliche Gewalt umfasste Ohrfeigen, Schläge, Tritte, das Drauftreten oder Drauflaufen, das zu Boden stoßen, das aus Fahrzeugen werfen oder das wiederholt vom Boden hochheben und wieder hinwerfen, das wiederholte Einführen von Fingern in die Ohren, das Schlagen auf beide Ohren (telephono), das über den Boden schleifen oder an den Schultern ziehen sowie Schläge mit Gegenständen wie Gewehrkolben, Schlagstöcken, Ketten, Stöcken, Eisenstangen, Schlagringen, Stahl, Schuhe oder andere Gegenstände. Einige Befragte berichteten, dass ihr Kopf gegen eine Wand oder einen Tisch geschlagen wurde. Personen mit Verletzungen blieben von Schlägen nicht verschont, darunter auch der zuvor erwähnte Befragte, dem ein Bein amputiert worden war.

> **Die Soldaten befahlen mir dann, mich bis auf meine Unterwäsche vollständig zu entkleiden. Sie führten mich zusammen mit anderen Gefangenen etwa 100 Meter weit weg, wo wir mit ihren Gewehrkolben auf den Rücken schwer geschlagen und wiederholt ins Gesicht geschlagen wurden, ganz zu schweigen von den ständigen Beleidigungen. Danach befahlen mir die Soldaten, meine Unterwäsche auszuziehen, und gaben mir einen hellen weißen Overall zum Anziehen. Anschließend wurde ich mit Handschellen gefesselt, mir wurden die Augen verbunden, und ich wurde zusammen mit anderen unter ständigen Schlägen festgehalten.**
>
> 33-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 64 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Jerusalem.

> **Die Soldaten schlugen eine halbe Stunde lang auf uns ein, dann kam ein Fahrzeug an – ich glaube, es war ein Transporter –, in das wir verladen wurden und wo uns befohlen wurde, uns auf den Bauch zu legen, damit uns die Füße gefesselt werden konnten. Mein Leid begann, als die Soldaten mich 40 Minuten lang ununterbrochen mit einem Schlagstock schlugen und als das Fahrzeug anhielt und wir gezwungen wurden, auszusteigen. Ich hörte, wie Soldaten gebrochenes Arabisch sprachen und uns mit den beleidigendsten Worten wie „Du Hurensohn" beschimpften.**
>
> 21-jähriger Mann, in einer Schule in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 60 Tage inhaftiert, zunächst in einer Grube im Boden und in einem Gebäude, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.

> **Als wir in [einer nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalt in Israel] ankamen, wurden wir am ganzen Körper geschlagen, besonders an den**

empfindlichen Stellen. Wir betraten die Räume, die wie eine große Garage oder Kaserne aussahen. Ich blieb dort 40 Tage lang und litt unter starken Schmerzen. Einmal wurde ich ohnmächtig und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Als ich wieder zu mir kam, hatte ich das Gefühl, vor Schmerzen zu sterben, vor allem wegen der Atemnot, die ich aufgrund des gebrochenen Platins in meiner Hand hatte.

39-jähriger Mann, Rettungssanitäter, im Kamal-Adwan-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Gaza und Israel verlegt wurde. Er hatte einen Platinnagel in der Hand, der aus einer früheren Operation stammte.

Die Befragten gaben an, mit Stiefeln gegen Körper, Kopf und Gesicht getreten sowie mit Füßen getreten worden zu sein. Einige berichteten zudem, dass sie gestoßen, geschleift oder an Hals oder Haaren gezogen und zu Boden geworfen oder in und aus Transportfahrzeugen geworfen worden seien. Ein Befragter berichtete, von Soldaten mit Messern verletzt und verstümmelt worden zu sein.

Nachdem der Geländewagen angehalten hatte, stießen mich die Soldaten zusammen mit den anderen Festgenommenen aus dem Fahrzeug und warfen uns zu Boden. Danach hoben mich die Soldaten etwa hundert Zentimeter über den Boden und warfen mich erneut zu Boden. Sie wiederholten diese Aktion viermal und traten mich und die anderen Festgenommenen anschließend heftig und schlugen uns mit Stöcken und Gewehren. Sie beschimpften mich auch und beschuldigten mich, zur Eliteeinheit der Hamas zu gehören, aber ich konnte aufgrund der schweren Schläge, die etwa anderthalb Stunden andauerten, nicht antworten. Dann zerrten sie mich über eine Schotterpiste, wobei mir die Haut an Rücken, Schultern, Beinen und Gesicht aufgerieben wurde, sodass ich mich nicht mehr bewegen konnte.

Ein Arbeiter aus dem Gazastreifen, der in einem Privathaushalt in Israel festgenommen wurde, wurde insgesamt 156 Tage lang festgehalten, zunächst auf einer Polizeistation in Israel und auf einem offenen Gelände, bevor er in verschiedene nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten und ins Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

[Sie] traten uns mit ihren Militärstiefeln und mit Gewehrkolben. Außerdem zerkratzten sie mir das Gesicht mit einem scharfen Gegenstand (tiefe Wunden und ausgedehnte Narben waren in seinem Gesicht zu sehen, insbesondere unter den Augen) und fügten mir eine Reihe von Schnitten an den Händen zu (Wunden an allen Fingern und Fingernägeln). Mit einem Messer versuchten sie, mir das Ohr abzuschneiden, und trennten einen Teil davon ab. Ich war völlig verstümmelt. Außerdem traten sie mir mit ihren Stiefeln heftig auf die Augen, bis diese durch die heftigen Schläge blutunterlaufen waren, sodass ich nichts mehr sehen konnte, da auch mein Gesicht mit Blut bedeckt war.

Ein 22-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde einen Tag lang in einem Privathaus und einem Panzer festgehalten.

Einige Befragte berichteten, sie seien an ein Fahrzeug gefesselt und dann hinterhergeschleift worden.

Sie fesselten mich von außen mit einem Plastikband an der rechten Hand an den Lastwagen und fuhren etwa sieben Minuten lang; dann kam ein Soldat und schnitt das Band durch. Ich blutete am Kopf, weil ich während der Fahrt gegen den Lastwagen geprallt war, wodurch ich zu Boden fiel. Der Soldat öffnete mir die Augen, damit ich mit dem Offizier sprechen konnte.

25- Ein Mann, der auf der Straße in Gaza festgenommen und insgesamt 28 Tage lang an einem unbekannten Ort

festgehalten wurde.

Leibesvisitationen und andere Körperdurchsuchungen

Leibesvisitationen und Durchsuchungen waren eine ständige Quelle der Demütigung und Erniedrigung; sie wurden sowohl bei der Festnahme als auch während der gesamten Haftzeit durchgeführt, sowohl in militärischen Einrichtungen als auch in Gefängnissen. Sowohl Männer als auch Frauen wurden diesen invasiven Durchsuchungen unterzogen und oft gezwungen, sich bis auf die Unterwäsche oder in manchen Fällen sogar vollständig nackt auszuziehen. Die Leibesvisitationen, die ohne Grund oder Rechtfertigung durchgeführt wurden, waren ein fester Bestandteil ihrer Qualen. Diese erniedrigenden Durchsuchungen fanden häufig statt – manchmal alle paar Stunden –, selbst wenn die Inhaftierten sich nicht von der Stelle bewegt hatten. Um die Demütigung noch zu verstärken, wurden sie oft vor anderen und vor Soldaten beider Geschlechter durchgeführt, wodurch ihnen nicht nur ihre Kleidung, sondern auch ihre Würde genommen wurde.

> **Ich war völlig nackt, und als ich aufblickte, sah ich unter der Augenbinde vier maskierte Personen auf mich zukommen. Sie durchsuchten mich mit ihren Händen, obwohl ich völlig nackt war.**
>
> 19-jähriger Mann, Koch, an einer Universität in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 77 Tage in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Hebron und im Al-Aizariya/Bethani-Lager in Jerusalem.

Auch weibliche Befragte berichteten, dass sie erzwungener Nacktheit ausgesetzt waren, die darauf abzielte, sie auf sexualisierte Weise zu erniedrigen und zu demütigen (weitere Einzelheiten siehe unten unter „Sexuelle Gewalt“).

Die Durchsuchungen gingen oft mit anderen Formen der Misshandlung einher.

> **[D]ie Soldatinnen waren sehr stark und hart. Sobald wir den Raum betraten, zogen sie uns an den Haaren, da man uns den Hidschab abgenommen hatte. Sie schleiften uns über den Boden, als wären wir Hunde. Danach unterzogen sie uns einer Leibesvisitation. Jeder Teil unseres Körpers wurde gründlich durchsucht, während wir völlig nackt waren. Dann gaben sie uns die Gefängnisuniformen … und führten uns sofort zum Verhör. [Nach dem Verhör] zog mich der Aufseher hart an den Haaren aus dem Raum, zog mir dort erneut die Kleidung aus, durchsuchte mich nackt und gab mir Unterwäsche, wobei er mir befahl, zu duschen. Sie gaben mir keine Kleidung zum Anziehen, aber später gaben mir weibliche Häftlinge aus dem Westjordanland einen Pyjama und ein Kopftuch zum Anziehen.**
>
> 26-jährige Frau, festgenommen am Netzarim-Kontrollpunkt, insgesamt 50 Tage inhaftiert, zunächst in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt, bevor sie ins Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und ins Beersheba-Gefängnis verlegt wurde.

> **Ein Soldat befahl einer Soldatin, mich zu durchsuchen. Sie führte mich an**

einen Ort neben der Moschee und unterzog mich einer Leibesvisitation, wobei sie mich zwang, mich vollständig zu entkleiden, während sie ihre Waffe auf mich richtete […]. Ich hatte eine Tasche mit den Handys meiner Familienangehörigen und einigen persönlichen Gegenständen dabei, doch diese wurde beschlagnahmt.

39-jährige Frau, in einer Schule in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 66 Tage inhaftiert, zunächst in einer Moschee und einem Privathaus, bevor sie in das Lager Zikim, das Lager Anatot und das Damon-Gefängnis verlegt wurde.

Erzwungene Nacktheit

Erzwungene teilweise oder vollständige Nacktheit war eine häufige Form der Misshandlung während der Festnahme, des Transports und in militärischen Einrichtungen, wobei vor allem Männer und Jungen davon betroffen waren. Die erzwungene Nacktheit ging mit Augenbinden und Handschellen einher. Männer wurden über längere Zeiträume in Unterwäsche festgehalten, auch während des Transports. Einige berichteten, in diesem Zustand fotografiert worden zu sein. Den meisten wurden weiße Overalls zum Anziehen ausgehändigt (manchen ohne Unterwäsche), während andere bis zu sechs Stunden lang völlig nackt oder in Unterwäsche blieben. In zwei Fällen berichteten weibliche Befragte, dass sie erzwungener Nacktheit ausgesetzt waren.

Während ihrer Festnahme wurden männliche Befragte häufig gezwungen, sich bis auf die Unterwäsche auszuziehen oder sich vollständig nackt zu zeigen, manchmal vor Familienangehörigen und Fremden. Weibliche Befragte berichteten, dass sie miterlebt hätten, wie männliche Festgenommene gezwungen wurden, sich auszuziehen.

> **Die Straße war voller Zivilisten, darunter Männer, Frauen, Kinder und ältere Menschen, denen die Soldaten befahlen, die Hände hochzuhalten. Sie befahlen Männern im Alter von 15 bis 60 Jahren, sich bis auf die Unterwäsche auszuziehen, und Frauen, Kindern und älteren Menschen, auf der Hauptstraße, bekannt als Market Street im Wohnprojekt Beit Lahia, zum Kamal-Adwan-Krankenhaus zu gehen.**
>
> Ein 43-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Beit Lahia festgenommen wurde, wurde in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter im Negev und in Jerusalem.

> **[Im Al-Ahli-Krankenhaus] befahlen uns die Soldaten, all unsere Habseligkeiten fallen zu lassen und uns bis auf die Unterwäsche auszuziehen. Ich befolgte die Befehle, zog mich vollständig aus und warf meine Habseligkeiten auf den Boden […]. Danach befahlen uns die Soldaten, uns in Fünfergruppen aufzuteilen und jeweils einzeln nach vorne zu treten. Sie fotografierten mich und andere mit einer Kamera, zwangen uns, einen weißen Kittel anzuziehen, verbanden uns die Augen und fesselten unsere Hände so fest, dass es mir starke Schmerzen bereitete.**
>
> 32-jähriger Mann, Übersetzer, im Al-Ahli-Arab-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 45 Tage inhaftiert, zunächst in einem offenen Bereich, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten, unter anderem im Negev, verlegt wurde.

> **Als ich mit vier anderen Männern am Kontrollpunkt ankam, hielten die israelischen Streitkräfte einen meiner Nachbarn an, ein Mitglied der Familie [Name entfernt], der vor mir ging. Die Soldaten befahlen ihm daraufhin,**

näher zu kommen, und wiesen mich an, mich hinter der Sandbarriere zu ihnen zu begeben. Sie nahmen mich und 500 weitere Bürger fest und sperrten uns im Café Abu Trika ein, nachdem sie uns gezwungen hatten, uns vollständig auszuziehen, einschließlich unserer Unterwäsche. Ich kann mich nicht erinnern, wie lange es dauerte, aber nach einiger Zeit gaben sie uns dünne weiße Kittel.

19-jähriger Mann, Friseur, in einem Privathaus in Khan Younis festgenommen, insgesamt 7 Tage inhaftiert, zunächst in einem ehemaligen palästinensischen Polizeizentrum, bevor er ins Nahal-Oz-Lager verlegt wurde.

Während der Haft wurde von erzwungener teilweiser oder vollständiger Nacktheit vor Mitgefangenen oder Personen des anderen Geschlechts berichtet. In einigen Fällen berichteten die Befragten, dass ihnen befohlen wurde, ihre Unterwäsche auszuziehen und völlig nackt zu bleiben. Dies galt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Die Befragten berichteten, dass täglich allen Inhaftierten in der Zelle befohlen wurde, ihre Hosen bis zu den Knien herunterzuziehen und ihre Genitalien den Soldaten zu zeigen.

> **Vom ersten Tag an befahlen sie uns, uns auszuziehen, und wir standen nur in Unterwäsche und Shorts da […] Am Tag vor unserer Freilassung brachten sie uns übergroße graue Pyjamas und forderten uns auf, die Unterwäsche und Shorts auszuziehen, die wir die ganze Zeit über getragen hatten. Wir standen etwa 10 Minuten lang völlig nackt da, bis sie uns die Pyjamas gaben und uns anwiesen, sie anzuziehen.**
>
> 15- Ein 12-jähriger Junge, der zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und seinen Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen wurde, nachdem man sie in einem Privathaus festgenommen hatte; er wurde insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

> **Am nächsten Tag brachten sie uns zu Fuß zu einem anderen Haus, wo alle Festgenommenen aus der Gegend festgehalten wurden; sie waren alle nackt und trugen nur Unterwäsche. Ich war die einzige Frau, und die Soldaten stellten mich vor die Männer und schlugen mich ununterbrochen.**
>
> 24-jährige Frau, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 51 Tage lang in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis festgehalten.

> **Die israelischen Streitkräfte zwangen mich, meine Unterwäsche auszuziehen, und ich blieb nackt. Ich war so wütend, fühlte mich aber hilflos und schwach, weil ich nichts tun konnte. Das hat mir sehr zu schaffen gemacht. Ein israelischer Offizier, der sich als Hauptmann [Name unkenntlich gemacht] vorstellte, verhörte mich. Am Abend fesselten sie mir Hände und Füße und ließen mich auf der Treppe des Hauses zurück […] Am nächsten Morgen, dem 15. Mai 2024, blieb ich den ganzen Tag nackt in demselben Haus, während mir die Augen verbunden waren und meine Hände und Füße gefesselt waren, sodass ich mich überhaupt nicht bewegen konnte. Sie zerschlugen Fensterscheiben auf der Treppe und zwangen mich, darüber zu laufen. Am dritten Tag zwangen sie mich aus dem Haus und setzten mich in ein Militärfahrzeug, während ich immer noch nackt und mit verbundenen Augen war.**
>
> Ein 57-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde insgesamt 28 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in einen nicht näher bezeichneten Stützpunkt in Khan Yunis verlegt wurde.

Sexuelle Gewalt

Mehrere Befragte berichteten, Opfer sexueller Gewalt geworden zu sein, darunter verbale Beschimpfungen, erzwungene Leibesvisitationen, öffentliche Entblößung, sexuelle Belästigung, sexuelle Übergriffe sowie Vergewaltigung und Vergewaltigungsdrohungen. Die IOF setzte bei sexuellen Gewalttaten auch Hunde ein.

Wie oben erwähnt, stellt das PCHR fest, dass sexuelle Gewalt aufgrund der Zurückhaltung der Opfer, solche sensiblen Informationen preiszugeben, der Umstände der Befragung und mangelnder Schulung bei der Dokumentation solcher Fälle – eine Aufgabe, die das PCHR zuvor nicht in diesem Umfang übernommen hatte – nicht in vollem Umfang gemeldet wurde. Trotz dieser Herausforderungen gab es eindeutige Fälle sexueller Gewalt, wenngleich die Beweislage in einigen Fällen weniger schlüssig war, was zu unterschiedlichen Graden an Sicherheit bei der Dokumentation führte.

Die am häufigsten gemeldete Form sexueller Gewalt war verbale Gewalt. Die Inhaftierten waren unerbittlich sexuell expliziten Beleidigungen und erniedrigenden Kommentaren ausgesetzt. Insbesondere palästinensische Frauen mussten die Demütigung erdulden, von israelischen Soldaten als „Huren“ oder „Schlampen“ bezeichnet zu werden – was ein Klima der Angst und einen tiefgreifenden Verlust an Würde schuf.

> **Sie hatten in einem zerbombten Haus gegenüber der Al-Taqwa-Moschee eine Basis eingerichtet. Das Verhör begann mit Fragen zu meinem Namen, meinem Alter und meiner Familie. Dann fragte er: „Gehörst du zur Hamas? Ist dein Mann der Hamas angeschlossen oder eine deiner Töchter oder Söhne?“ Er beschuldigte mich weiterhin, Mitglied der Eliteeinheiten der Hamas zu sein, und beleidigte mich mit den Worten „Schlampe“ und „Hure“; er drohte mir, mich für fünf Jahre festzuhalten und nach Israel zu bringen.**
>
> 40-jährige Frau, verhaftet in einer Schule in Gaza-Stadt, zunächst in einer Moschee und einem Privathaus festgehalten, bevor sie ins Lager Zikim, ins Lager Anatot, ins Damon-Gefängnis und zurück ins Lager Anatot gebracht wurde.

Auch männliche Häftlinge wurden Beleidigungen ausgesetzt, die sich auf Familienangehörige und ihre Genitalien bezogen. So wurde beispielsweise ein Häftling gezwungen zu sagen, dass seine Mutter eine Hure sei und er dem Soldaten erlauben würde, mit seiner Schwester Ehebruch zu begehen.

Wie bereits erwähnt, wurden Leibesvisitationen und erzwungene Nacktheit in großem Umfang an Gefangenen durchgeführt, doch in einigen Fällen ging es bei diesen Handlungen nicht nur um Kontrolle – sie waren sexuell aufgeladen und zutiefst erniedrigend. Eine Frau erinnerte sich an die Qual, als ihr gewaltsam der Hidschab entrissen wurde, um sie anschließend in die Ecke eines gepanzerten

Fahrzeugs zu werfen. Männer, die bis auf ihre Unterwäsche entkleidet worden waren, wurden auf sie geworfen. Die Soldaten standen daneben, lachten und machten Fotos von der Szene, während die Frau und die Männer, gedemütigt und von Scham überwältigt, weinten. Eine andere Frau berichtete in ihrer erschütternden Aussage, dass sie von Soldatinnen gezwungen wurde, sich auszuziehen, die dann gefühllos auf ihren Körper traten, lachten und auf Hebräisch redeten.

In einem anderen Fall berichtete eine weibliche Gefangene, dass sie vor Soldatinnen, die sich auf die Lippen bissen, und männlichen Soldaten, die sie anstarrten, einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Dieses absichtliche, sexuell aufgeladene Verhalten verwandelte die Leibesvisitationen in einen Akt sexueller Gewalt, bei dem die Körper der Gefangenen zur Befriedigung der Soldaten objektiviert und sexualisiert wurden.

> **Vor jedem Verhör, das acht Stunden dauerte, während sie uns nackt abtasteten und uns die Beine fesselten, bissen sich die Soldatinnen auf die Lippen, was auf sexuelle Absichten hindeutete, und die Soldaten starrten uns an. Sie lachten uns aus, beleidigten uns mit Schimpfwörtern, die sich auf Genitalien bezogen, und machten sexuell anzügliche Gesten. Wenn sie das Verhör beendet hatten, durchsuchten sie uns erneut.**
>
> 39-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt , bevor sie in einen offenen Bereich, das Camp Anatot und das Damon-Gefängnis verlegt wurde.5[1]

Es wurden auch Fälle sexueller Belästigung dokumentiert, bei denen Inhaftierte erniedrigenden und aufdringlichen Fragen zu ihrer Jungfräulichkeit und ihrem Familienstand ausgesetzt waren oder obszöne Gesten mit eindeutig sexuellen Anspielungen erdulden mussten. In einem Fall wurde eine Inhaftierte vor männlichen Soldaten durchsucht und teilweise entkleidet, um anschließend von diesen belästigt zu werden.

> **Die männlichen Soldaten brachten mich in einen der Räume und befahlen mir, mich auszuziehen, doch ich weigerte mich. Daraufhin holten sie drei Soldatinnen, die mich durchsuchten und meinen Bauch entblößten. Einer der Soldaten befragte mich nach dem Verbleib von Tunneln und „Saboteuren“ in der Gegend. Ich sagte ihm, dass ich nichts wüsste, woraufhin er mir drohte: „Dafür wirst du bezahlen.“ Dann fragte er mich, warum ich noch nicht verheiratet sei, und ich antwortete: „Es ist Gottes Wille.“ Er lachte und fragte, ob ich noch Jungfrau sei, und dass er dies durch die Soldaten erfahren würde. Ich wurde verhört, während ich von Soldaten umringt war und mit einer Waffe bedroht wurde. Ich hatte große Angst und zitterte, versuchte aber krampfhaft, meine Angst zu verbergen und tapfer zu wirken, weil ich wusste, dass mein Weinen und meine Tränen nichts nützen würden.**
>
> **[…]**
>
> **Sie brachten uns in ein leeres Gebäude, wo sie die Männer brutal zusammenschlugen, während sie versuchten, meine intimen Körperteile zu berühren, und ich versuchte, mich zu bewegen, um ihren Berührungen auszuweichen.**

29- Eine 20-jährige Frau, die in einem Privathaus im Norden von Gaza festgenommen wurde und insgesamt 50 Tage lang im Lager Zikim, einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt, sowie im Damon-Gefängnis festgehalten wurde.

51- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Es wurden mehrere Fälle sexueller Übergriffe gemeldet, darunter das Begrapschen von Brüsten und Geschlechtsorganen. Mehrere männliche Häftlinge berichteten, von israelischen Soldaten begrapscht worden zu sein, manchmal auch von Soldaten des anderen Geschlechts, während ein Paar berichtete, dass die Soldaten ihre Genitalien fest zusammendrückten und ihnen große Schmerzen zufügten. In einem Fall wurde eine weibliche Häftling gezwungen, sich nach vorne zu beugen, während männliche Soldaten weibliche Soldaten anwiesen, sich auf sie zu stürzen.

> **Ich erzählte dem Verhörbeamten, dass ich am 7. Oktober im Krankenhaus war. Er meinte, dass ihr Frauen aus Gaza alle Lügnerinnen und Heuchlerinnen seid und dass die Schuhe der israelischen Frauen besser sind als ihr. Er beleidigte mich mit den schlimmsten Worten, die ich nicht wiederholen kann. Sie belästigten die weiblichen Häftlinge ständig sexuell, indem sie ihnen an Hals und Brust fassten und uns die Hidschabs abnahmen [...]. Bei einer der Foltermethoden während des Verhörs zwangen mich die Soldaten, mich zu bücken, und sie ließen die Soldatinnen sich auf mich werfen, wobei sie die dicksten auswählten.**

39-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie in einen offenen Bereich, das Camp Anatot und das Damon-Gefängnis, verlegt wurde.5[2]

> **Einer [der Soldaten] packte mich an den Hoden und drückte sie fest, wobei er auf Arabisch sagte: „Gott sei Dank hast du Söhne.“ Er drückte meine Hoden etwa zwei Minuten lang weiter fest. Ich verlor das Bewusstsein und erwachte durch einen Schlag mit seinem Bostar (Militärstiefel) auf mein Gesäß, wobei er sagte: „Steh auf, hör auf, dich so aufzuspielen“: Er zwang mich aufzustehen und befahl mir, den Trainingsanzug innerhalb einer Minute anzuziehen, und begann, bis zehn zu zählen, aber ich schaffte es nicht, also schlug er mir in den Bauch und trat mich mit den Füßen […] und sagte mir, er würde noch einmal zählen, aber er zählte langsam, also zog ich die Kleidung an.**

33-jähriger Mann, am Netzarim-Checkpoint festgenommen, insgesamt 129 Tage inhaftiert, zunächst am Checkpoint, bevor er in eine Zelle im „Loch“ und zwei nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.

Bei einem weiteren Vorfall berichtete ein männlicher Häftling, man habe ihm befohlen, sich nackt auszuziehen, ihn gewaltsam an den Genitalien gepackt und ihn dann an den Genitalien hochgehoben, bis er vor Schmerzen ohnmächtig wurde.

> **[Während meiner Inhaftierung in einer unbekannten militärischen Haftanstalt im Negev] wollte ich gerade an einem Wasserhahn trinken, als mich einer der Soldaten sah und mir so heftig mit dem Fuß in die Hüfte trat, dass ich mich übergeben musste. Dann zerrte er mich in einen von Stacheldraht**

umzäunten Raum, befahl mir, mich nackt auszuziehen, packte mich an den Genitalien und hob mich hoch, woraufhin ich ohnmächtig wurde. Ich erwachte von den schweren Schlägen, denen ich während meiner Bewusstlosigkeit ausgesetzt war, und dies wiederholte sich drei- oder viermal, woraufhin er mir befahl, mich anzuziehen, während die Schläge weitergingen. Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie so gebrochen und gedemütigt gefühlt wie damals.

Ein 33-jähriger Mann, Ingenieur, wurde am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen und insgesamt 50 Tage lang an verschiedenen unbekannten Orten festgehalten, darunter in einer militärischen Haftanstalt im Negev.[53]

52- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

53- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Ein anderer Mann wurde gezwungen, in die Hocke zu gehen, und wurde geschlagen, während er nackt war und mit Vergewaltigung bedroht wurde.

> **Sie [die Soldaten] führten uns hinaus und brachten uns in einen Raum, nachdem sie mir die Handschellen abgenommen hatten; mir waren weiterhin die Augen verbunden. Die Soldaten forderten uns auf, zu singen und dann zu heulen, während sie uns beschimpften und verfluchten: „Sohn einer Sharmouta (Prostituierten), Hurensohn, wir werden euch alle vergewaltigen.“ Dann befahlen sie uns, alle unsere Kleider auszuziehen, uns völlig nackt auszuziehen, und befahlen uns, uns zur Wand zu drehen, die Hände hochzureißen und auf und ab zu gehen. Ich fühlte mich minderwertig, als würde mich jemand vergewaltigen. Und die Soldaten verspotteten uns. Ich konnte sehen, dass sie Videos von uns machten. Das reichte ihnen nicht. Sie griffen mich auch mit einem Eisenstab an, schlugen und traten mich und schlugen mir in den Bauch.**
>
> 33-jähriger Mann, festgenommen am Netzarim-Checkpoint, insgesamt 129 Tage inhaftiert, zunächst am Checkpoint, bevor er in eine Zelle im „Loch“ und zwei nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.

Neben den sexuellen Übergriffen dokumentierte das PCHR Fälle von Vergewaltigung oder versuchter Vergewaltigung. Ein Befragter schilderte den sexuellen Missbrauch, dem er ausgesetzt war und der darin gipfelte, dass ein Soldat ihn mit einem Schlagstock vergewaltigte oder zu vergewaltigen versuchte.

> **Es kam auch zu Fällen von sexuellen Übergriffen und körperlichen Angriffen auf meine Genitalien. Am Tag meiner Festnahme wurde mir am Netzarim-Kontrollpunkt vor Dutzenden junger Männer und israelischer Soldaten bis auf meine Boxershorts die gesamte Kleidung ausgezogen. Das Gefühl der Demütigung und Erniedrigung war unbeschreiblich. Danach wurden wir im Gefängnis täglich von den neuen Diensthabenden dazu aufgefordert, unsere Hosen bis zu den Knien herunterzuziehen. Einmal, als ich aufgefordert wurde, meine Hose und meine Boxershorts herunterzulassen, versuchte einer der Soldaten, mir einen Stock in den Anus einzuführen, was mir erhebliche Verletzungen zufügte und zu einer Wunde in diesem Bereich führte.**
>
> 30- Ein Mann, der am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen wurde, wurde insgesamt 104 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus und einem Militärposten im Gazastreifen, bevor er in das Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

Bei einem anderen Vorfall wurde ein Befragter Zeuge der Vergewaltigung eines älteren Mannes während eines Transports.

> **Während wir im Panzer waren, schlugen die Soldaten einen älteren Mann. Das wusste ich an seiner Stimme, denn er schrie. Die Soldaten schlugen ihn**

heftig auf den Kopf und am ganzen Körper und befahlen ihm, im Panzer Sex mit ihnen zu haben. Einer der Soldaten, der fließend Arabisch sprach, sagte zu ihm: „Ich will, dass du meinen Schwanz lutschst“, und sie zwangen ihn dazu. Das wusste ich aufgrund der Geräusche, die ich hörte. Der ältere Mann versuchte, sie daran zu hindern, aber vergeblich, denn ich hörte seine würgenden Geräusche, während der Soldat ihn schlug und sagte: ‚Lutsch meinen Schwanz, oder ich bringe dich um.‘

52-jähriger Mann, Geschäftsmann, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 28 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus und auf einem offenen Gelände, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Die israelischen Streitkräfte drohten den Festgenommenen zudem häufig mit Vergewaltigung oder anderen Formen sexueller Gewalt. Mehrere Festgenommene, darunter auch ein Minderjähriger, berichteten, mit Vergewaltigung bedroht worden zu sein. Dies wurde sowohl als direkte Drohung gegen sie selbst als auch gegen ihre Familien eingesetzt.

> **Während unserer Fahrt ins Ungewisse sagte der Soldat immer wieder zu uns: „Ihr seid alle erledigt. Wir werden euch das Gleiche antun, was die Hamas unseren Frauen angetan hat. Die Hamas hat unsere Frauen vergewaltigt, und wir werden zulassen, dass die Soldaten euch vergewaltigen.“ Auf dem ganzen Weg überschüttete er mich mit den beleidigendsten Worten auf Arabisch, nannte mich beispielsweise „Hure und Schlampe“ und beleidigte mich mit vielen anderen, die Ehre betreffenden Schimpfwörtern.**
>
> 26-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 50 Tage inhaftiert, zunächst in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt, bevor sie ins Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und ins Beersheba-Gefängnis verlegt wurde.

> **Am zehnten Tag der Haft, um 19:00 Uhr, kamen Soldaten mit ihren großen Hunden, befahlen uns, auf dem Bauch zu schlafen und die Hände auf den Kopf zu legen, und warnten uns, dass jeder, der sich rühre, vergewaltigt werde.**
>
> 16- Ein 19-jähriger Student, der in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde insgesamt 22 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten verlegt wurde.5[4]

Einem männlichen Häftling wurde ebenfalls gesagt, er würde vergewaltigt, wenn seine Antworten während des Verhörs als unbefriedigend erachtet würden.

> **Ich blieb einen Tag dort und wurde dann zu einem fünfstündigen Verhör gebracht. Sie stellten mir dieselben Fragen, während sie mich ständig beleidigten, verspotteten und damit drohten, meine Kinder zu töten und mich zu vergewaltigen, falls ich ihnen keine Antwort geben würde.**
>
> Ein 34-jähriger Mann, der in einer Schulunterkunft festgenommen wurde, wurde insgesamt 32 Tage lang an zwei unbekannten Orten festgehalten,
> darunter eine militärische Haftanstalt.

Schließlich setzten die israelischen Streitkräfte Hunde ein, um sexuelle Gewalt auszuüben. So berichtete beispielsweise ein Befragter, er habe miterlebt, wie ein Mitgefangener von einem Hund vergewaltigt wurde, während den anderen Gefangenen die Augenbinden abgenommen wurden, damit sie die Vergewaltigung

54-Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

mitansehen mussten.

> **Später wurde ich zusammen mit zwei anderen Häftlingen (die ich nicht kannte) herausgerufen, und wir wurden auf einen betonierten Hof gebracht. Sie nahmen uns die Augenbinden ab, holten einen der Häftlinge heraus, zogen ihn nackt aus und brachten einen Polizeihund herbei. Der Hund vergewaltigte den Häftling brutal und hatte Geschlechtsverkehr mit ihm; dieser schrie laut. Diese Folter dauerte zwei Minuten. Dann brachten sie mich und die anderen Häftlinge in eine neue Baracke, und die Schreie des Mannes, der vergewaltigt worden war, verstummten.**
>
> 25-jähriger Mann, auf der Straße in Gaza festgenommen, insgesamt 28 Tage an einem unbekannten Ort festgehalten.

55-Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

In einem anderen Vorfall berichtete ein Befragter, er habe miterlebt, wie ein Hund den Penis eines Mitgefangenen zerfleischte, was zu starken Blutungen und schließlich zum Tod führte.

> **Sie ließen erneut Polizeihunde auf uns los und ließen zu, dass diese uns in das Fleisch rissen. Ein Hund griff einen Mitgefangenen, [Name geschwärzt] (45), an und begann, an seinen Genitalien (Penis) zu zerren. Er verblutete in meinen Armen. Ein Arzt, der hinter einem Gitter stand, untersuchte ihn aus der Ferne und sagte: „Werft ihn nach draußen."**
>
> 48-jähriger Mann, festgenommen im Al-Shifa-Krankenhaus, insgesamt 56 Tage in Haft, zunächst im Krankenhaus festgehalten, bevor er in einen Militärposten und fünf militärische Haftanstalten verlegt wurde.

Schlafentzug

Die Befragten berichteten von ihren Erfahrungen mit unerbittlichem Schlafentzug. Die Inhaftierten wurden mitten in der Nacht abrupt geweckt, um die Anzahl der Insassen zu überprüfen und eingehende Durchsuchungen durchzuführen. Manchmal wurden sie in die beißende Kälte hinausgezerrt, nur um geschlagen oder in schmerzhafte Knie- oder Stehpositionen gezwungen zu werden, wobei sie lauten Geräuschen und Musik ausgesetzt waren. Oft wurden die Inhaftierten durch das Klopfen an den verblechten Wänden geweckt.

> **Soldaten weckten uns häufig spät in der Nacht und verspotteten uns bösartig, indem sie uns ohne jeden Grund befahlen, für die Zählung der Insassen aufzustehen […]. Wir wurden […] gezwungen aufzustehen und erhielten militärische Befehle wie „Stellt euch wie Rechtecke auf" oder „Bildet ein Dreieck und spreizt eure Beine in einer Sieben-Form". Dies geschah täglich während unserer gesamten Haft in Ofer, während die Soldaten lachten und uns verspotteten.**
>
> Ein 65-jähriger Arbeiter aus dem Gazastreifen, der in einem Privathaus in Israel festgenommen wurde, wurde insgesamt 26 Tage lang im Gefängnis von Haifa und in einer militärischen Haftanstalt in Ofer festgehalten.

> **Danach wurde ich in eine Baracke [im Lager Zikim] gebracht und erhielt eine Decke und eine sehr dünne Matratze, die für meine Größe viel zu klein war. Ich schlief mit verbundenen Augen und gefesselten Händen. Nach einer halben Stunde kamen die Soldatinnen und weckten uns auf; und jedes Mal, wenn wir die Augen schlossen, um zu schlafen, weckten sie uns erneut und befahlen uns, niederzuknien, während die Soldatinnen und Soldaten**

56 Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

uns mit den schlimmsten Schimpfwörtern beschimpften.“

31- Eine 18-jährige Frau, die am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 48 Tage lang festgehalten, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie in das Lager Zikim, das Damon-Gefängnis und eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.55

57-Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Ich verbrachte acht Tage an diesem Ort [unbekannte Vorwärtsoperationsbasis in Khan Younis], und es waren die schwersten Tage meines Lebens. Den ganzen Tag mussten wir knien und durften nur von 00:00 bis 04:30 Uhr ein wenig schlafen […] Diese Tage waren aufgrund der schweren Folter und des Schlafentzugs extrem schwer; das beeinträchtigte uns und unsere Gesundheit und führte zu einem so schwierigen psychischen Zustand, dass wir sogar Selbstmordgedanken hatten.

36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.5[6]

Ein Befragter berichtete, er habe wegen der Geräusche von Menschen, die gefoltert wurden, nicht schlafen können und vermutete, dass es sich dabei um eine Aufnahme handelte, die den Inhaftierten den Schlaf rauben sollte.

Immer wenn ich versuchte zu schlafen, hörte ich, wie Menschen schwer gefoltert und geschlagen wurden. Sie schrien laut und flehten: „Bitte hört auf, hört auf, wir werden gestehen." Später wurde mir klar, dass es sich um Tonaufnahmen handelte, die über große Lautsprecher abgespielt wurden und Teil der psychologischen Folter waren, die die Soldaten an mir verübten. Die Aufnahmen dauerten etwa drei Stunden; während dieser Zeit hörte ich die Stimmen verschiedener Menschen.

29-jähriger Mann, in einer Notunterkunft festgenommen, insgesamt 26 Tage in zwei verschiedenen Gefängnissen in Nablus und Jerusalem inhaftiert.5[7]

Einsatz von Mitteln zur Kontrolle von Menschenmengen für Misshandlungen

Die Befragten berichteten, dass bei ihrer Festnahme und Inhaftierung Mittel zur Kontrolle von Menschenmengen im öffentlichen Raum gegen sie eingesetzt wurden, darunter Blendgranaten. Blendgranaten sind Sprengkörper, die einen lauten Knall und einen starken Lichtblitz erzeugen sollen. Sie werden häufig zur Bekämpfung von Ausschreitungen eingesetzt. Die Befragten berichteten, dass israelische Soldaten zu willkürlichen Zeitpunkten Blendgranaten in eine Zelle warfen und dabei nach einem bestimmten Ablauf vorgingen, wie im Folgenden beschrieben.

Alle zwei oder drei Tage wurden wir unter dem Vorwand, dass einige Häftlinge gegen die Regeln verstoßen hätten, Repressionen ausgesetzt. Dies geschah in der Regel abends nach dem Abendessen. Es begann immer damit, dass Soldaten Blendgranaten in die Baracken warfen, gefolgt von Hunden. Uns wurde befohlen, uns mit dem Gesicht nach unten und den Händen über dem Kopf hinzulegen. Die Soldaten betraten dann in Begleitung

57 – Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

der Hunde den Raum und ließen die Hunde herumlaufen, schnüffeln und sogar auf unseren Rücken treten. Bei jeder dieser Aktionen lief ein Hund über meinen Rücken, und ich wurde mit einem Gewehrlauf geschlagen, meist etwa 10 Minuten lang.

30- Ein Mann, der in einem Krankenhaus in Khan Younis festgenommen wurde, wurde insgesamt 55 Tage lang in einem Militärposten festgehalten, bevor er in vier verschiedene militärische Haftanstalten verlegt wurde.

56-Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

57 – Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Einmal, als Soldaten das Kasernenareal stürmten, warfen sie eine Blendgranate neben mich, was aufgrund der Lautstärke des Knalls zu einem vorübergehenden Hörverlust auf einem Ohr führte. Ein anderes Mal erlitt einer der Häftlinge eine Blutung im Ohr durch die laute Explosion einer Granate, die in seiner Nähe geworfen wurde.

Ein 38-jähriger Mann, der auf der Straße in Khan Younis festgenommen wurde, wurde insgesamt 75 Tage lang in zwei Militärposten festgehalten, bevor er in eine militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Mehrere Befragte berichteten, mit einem Handgerät, wahrscheinlich einer Elektroschockwaffe (EDW) wie einem Taser, unter Strom gesetzt worden zu sein. Eine EDW gibt elektrische Impulse ab, um eine Person durch Schmerzwirkung vorübergehend handlungsunfähig zu machen.[58] Sie sind in der Regel für den Einsatz durch die Polizei zur Selbstverteidigung als weniger tödliche Alternative zu Schusswaffen konzipiert.

Die Soldaten brachten mich dann an einen Ort, dessen Lage mir unbekannt ist. Sie schlugen mich mit den Gewehrkolben auf Kopf, Rücken und Hände … und versetzten mir mit einem stabartigen Gerät Stromstöße.

30- Ein 20-jähriger Mann, Arbeiter aus Gaza, wurde in Israel festgenommen und insgesamt 160 Tage lang festgehalten, zunächst an einem unbekannten Ort, bevor er ins Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

Dann versetzte mir ein neben mir stehender Soldat mit einem Elektroschockstock drei Schläge auf die Hand. Der Stromschlag war so stark, dass mein ganzer Körper zitterte und ich danach eine Minute lang verschwommen sah.

42- Ein 20-jähriger Mann, am Netzarim-Checkpoint festgenommen, insgesamt 66 Tage inhaftiert, zunächst am Checkpoint festgehalten, bevor er in vier nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie in die Gefängnisse Negev und Ofer verlegt wurde.

Am dritten Tag wurde ich mit einem Elektroschockstock gefoltert; der Stromschlag war stark, und ich wurde eine Viertelstunde lang damit auf die Brust und den Hodensack geschlagen.

43- Ein 20-jähriger Mann, der am Netzarim-Checkpoint festgenommen wurde, wurde insgesamt 71 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Militärposten, bevor er in drei nicht identifizierte militärische Haftanstalten, drei Polizeistationen sowie das Negev-Gefängnis verlegt wurde.

Die Befragten berichteten zudem, dass sie Pfefferspray ausgesetzt waren, das normalerweise zur Aufstandsbekämpfung im Freien eingesetzt wird und starke Reizungen in Nase, Augen, Rachen, Lunge und auf der Haut verursacht. [59]

Danach sprühten die Soldaten Pfefferspray auf alle Inhaftierten, und ich bekam Pfefferspray auf den Rücken und hatte eine Woche lang brennende Schmerzen im Rücken, und einige Inhaftierte bekamen Pfefferspray ins

Gesicht.

17- Ein 17-jähriger Junge, der im Al-Shifa-Krankenhaus festgenommen wurde, wurde insgesamt 17 Tage lang festgehalten, zunächst im Krankenhaus, bevor er in eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.

58- DIGNITY (2018). DIGNITY-Informationsblattreihe „Gesundheit“ Nr. 3: Elektroschockwaffen. Hier verfügbar.

59- DIGNITY (2018). DIGNITY Fact Sheet Collection Health #4 Pfefferspray. Hier verfügbar.

Sie und ein weiterer Soldat setzten mich in den Lastwagen, der kleine Fenster zum Atmen hatte. Die Soldaten sprühten Pfefferspray durch diese Fenster, was zu starkem Ersticken und einem brennenden Gefühl in unseren Augen und Gesichtern führte.

59-jähriger Mann, festgenommen im Al-Shifa-Krankenhaus, insgesamt 104 Tage in Haft, zunächst im Krankenhaus festgehalten, bevor er in die Gefängnisse Sde Teiman und Ofer verlegt wurde.

Einsatz von Hunden

Zusätzlich zum oben erwähnten Einsatz von Hunden bei sexuellem Missbrauch wurden Hunde in größerem Umfang bei Festnahmen und während der Haft eingesetzt. Bei Festnahmen wurden Hunde bei Hausdurchsuchungen gegen Familien eingesetzt.

Am 13. Dezember 2023 gegen 16:00 Uhr wurden wir überraschend von den israelischen Streitkräften (IOF) an der Tür angeklopft. Viele von ihnen hatten Hunde dabei. Mein Bruder öffnete die Tür mit einem weißen Tuch in der Hand und sagte ihnen, dass wir Zivilisten seien, hauptsächlich Kinder und Frauen. Daraufhin durchsuchten sie das Haus, und der Hund griff meinen ältesten Bruder an und biss ihm in die Hand. Meine Mutter versuchte, den Hund von ihm wegzuziehen, doch er biss sie.

Eine 29-jährige Frau, die in einem Privathaus im Norden von Gaza festgenommen wurde, war insgesamt 50 Tage lang im Lager Zikim, einer nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalt und im Damon-Gefängnis inhaftiert.

Während der Haft wurden Hunde losgelassen, um die Inhaftierten sowohl tagsüber als auch nachts anzugreifen, was den Befragten zufolge bei ihnen große Angst auslöste.

Sie brachten Polizeihunde mit; während wir auf dem Bauch lagen, ließen sie die Hunde über uns laufen und uns angreifen, während wir gefesselt waren. Die Soldaten drohten, die Hunde auf uns loszulassen, und sagten zu uns: „Diese Hunde sind tollwütig; wir werden sie auf euch loslassen, damit sie euer Fleisch zerfleischen.“ Jeder Gefangene, der versuchte, die Augenbinde abzunehmen, wurde hinausgeholt, und sie ließen die Hunde auf ihn los, um ihn auf brutale Weise anzugreifen.

52-jähriger Mann, Geschäftsmann, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 28 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus und auf einem offenen Gelände, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Als wir ankamen, wurde uns die sogenannte „Party“ verpasst, genau wie damals im Al-‘Izariyah-Gefängnis. Die Soldaten schlugen uns heftig mit

Schlagstöcken, und ich erhielt mehrere Schläge am ganzen Körper. Die Hunde bellten uns an, um uns einzuschüchtern.

19-jähriger Mann, Koch, an einer Universität in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 77 Tage in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Hebron und im Lager Al-Aizariya/Bethani in Jerusalem.

Die Befragten berichteten, dass sie sich durch den Einsatz der Hunde durch die Soldaten nicht nur verängstigt und terrorisiert fühlten, sondern auch gedemütigt, da die Hunde dazu gebracht wurden, auf sie zu urinieren.

> **Man ließ Hunde auf uns los, um uns einzuschüchtern. Die Soldaten behaupteten, die Hunde sollten uns durchsuchen, obwohl wir nur die Kleidung trugen, die sie uns gegeben hatten. Wir wären lieber im Krieg in Gaza, als auf solch grausame Weise gedemütigt zu werden.**
>
> 32- Ein 25-jähriger Mann, Rettungssanitäter, wurde im Kamal-Adwan-Krankenhaus festgenommen und insgesamt 38 Tage lang festgehalten, zunächst im Krankenhaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Gaza und Israel verlegt wurde.

> **Knapp 15 Tage vor meiner Freilassung wurde ich zusammen mit anderen Häftlingen mit dem Bus in eine andere Haftanstalt gebracht. Bei meiner Ankunft warfen sie mich zu Boden und ließen Hunde auf mich urinieren, während einer der Soldaten mich mit einem Eisenrohr auf mein rechtes Bein schlug, insbesondere auf das Knie, was mir eine Verletzung und Gehschwierigkeiten zufügte, unter denen ich bis heute leide.**
>
> 36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.[60]

Kälteeinwirkung

Die Mehrheit der Befragten berichtete, im Winter bei unzureichender oder fehlender Kleidung der Kälte ausgesetzt gewesen zu sein.

> **Bei sehr kaltem Wetter wurden wir gezwungen, stundenlang zu stehen, wobei wir geschlagen und mit den schlimmsten Schimpfwörtern beleidigt wurden, und wir blieben tagelang in dieser Position.**
>
> 46 Jahre alt, Arbeiter aus Gaza, in einem Privathaus in Israel festgenommen, insgesamt 25 Tage im Kfar-Yona-Gefängnis, an einem unbekannten Ort und in einer militärischen Haftanstalt in Ofer festgehalten.

Mehrere berichteten, dass sie draußen in der Kälte stehen gelassen wurden, einige in Unterwäsche.

> **Das war eine so schreckliche Nacht, die ich nie vergessen werde, denn wir wurden nackt im Regen und in der Kälte zurückgelassen, was mir das Gefühl gab, zu ersticken [...]. Das ging eine Stunde lang im strömenden Regen so weiter, dann wurden wir wieder ins Innere gezerrt und mussten weiße Nylonoveralls anziehen.**
>
> 39-jähriger Mann, Rettungssanitäter, im Kamal-Adwan-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten

in Gaza verlegt wurde und

60- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Andere berichteten von regelmäßigen nächtlichen Durchsuchungen, die draußen in der Kälte durchgeführt wurden.

> **Die Zählung der Insassen fand während des Schlafs statt. Viermal am Tag. Wir wurden jeden zweiten Tag durchsucht; sie brachten uns in die Kälte hinaus und durchsuchten uns.**
>
> 31- Eine 20-jährige Frau, die am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 48 Tage lang festgehalten, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie in das Lager Zikim, das Damon-Gefängnis und eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.[61]

Die Befragten berichteten zudem, dass sie kalten Temperaturen ausgesetzt waren, wobei Ventilatoren und Klimaanlagen eingesetzt wurden.

> **Sie zogen mich bis auf die Unterwäsche aus, während ich mit verbundenen Augen und Handschellen gefesselt war. Ich saß zusammen mit anderen Häftlingen 12 Stunden lang auf dem Boden, währenddessen schalteten sie die Klimaanlagen und Ventilatoren ein und richteten sie auf uns, obwohl es sehr kalt war. Über Lautsprecher drohten sie, die Hamas zu vernichten und uns zu töten und zu foltern.**
>
> 42- Ein 24-jähriger Mann, Bauarbeiter, wurde in einer UNRWA-Schule in Gaza-Stadt – Jabalia – festgenommen und insgesamt 24 Tage lang festgehalten, zunächst auf der Militärbasis Zikim, bevor er in nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten in Erez und Beersheba verlegt wurde.[62]

> **Am nächsten Tag gegen 02:00 Uhr fuhren mich maskierte Personen in einem Auto fünf Minuten lang zu einem Gebäude, wo sie mich entkleideten und mir einen weißen Overall anzogen. Dann setzten sie mich auf eine Schaukel aus Stacheldraht und gossen Wasser über mich. Sie legten mich in Schlafposition auf diese Schaukel, deckten mich mit einer nassen Decke zu und richteten Ventilatoren mit starkem Luftstrom auf mich. Außerdem war eine Klimaanlage auf eine sehr niedrige Temperatur eingestellt, während meine Handschellen gelöst waren. Ich weiß nicht, wie lange ich so dagesessen habe, aber ich glaube, sieben Stunden.**
>
> Ein 27-jähriger Mann, der am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 55 Tage lang in verschiedenen nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, darunter auch im Negev, festgehalten.

Schließlich berichteten andere von der Nutzung begehbarer Kühlräume, in die Soldaten sie als Strafe sperrten.

> **In den verbleibenden drei Tagen wurde ich in einen großen Kühlraum wie einen Fleischkühlraum gesteckt und dort etwa 10 Stunden lang festgehalten; alle 10 Minuten öffneten die Soldaten die Türen, um etwas Luft**

hereinzulassen, und schlossen sie dann wieder. Am zweiten Tag wurde ich in einen Raum mit Klimaanlagen gesteckt, die sehr heiße Luft produzierten, und dort 10 Stunden lang festgehalten.

43- Ein 20-jähriger Mann, der am Netzarim-Checkpoint festgenommen wurde, wurde insgesamt 71 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Militärposten, bevor er in drei nicht identifizierte militärische Haftanstalten, drei Polizeistationen sowie das Negev-Gefängnis verlegt wurde.

61- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

62- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Einsatz als menschliche Schutzschilde

Mehrere Befragte berichteten, dass sie nach ihrer Festnahme und anschließenden Inhaftierung in privaten Gebäuden in Gaza als menschliche Schutzschilde missbraucht wurden, darunter auch Kinder. Während ihrer Gefangenschaft wurden sie bewusst als Schutzbarrieren positioniert, um IOF-Soldaten vor möglichen Angriffen zu schützen. Dabei wurden sie oft gezwungen, vor militärischen Einrichtungen wie Panzern zu stehen, oder sie mussten Gebäude betreten und im Inneren filmen, bevor die Soldaten entschieden, ob sie weiter vorrücken sollten. Die Befragten beschrieben, dass sie während dieser Erlebnisse besonders große Angst hatten.

> **Ich wurde gewaltsam gezwungen, auf einen Panzer zu klettern, zusammen mit einigen anderen Gefangenen, die ich nicht kannte und die als menschliche Schutzschilde missbraucht wurden. Während der Fahrt hatte ich große Angst, vom Panzer zu fallen, da er sehr schnell fuhr und die Gefahr bestand, ins Kreuzfeuer zu geraten.**
>
> 29-jähriger Mann, in Gaza festgenommen, insgesamt 19 Tage inhaftiert, in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt festgehalten
>
> .

> **Wir gingen nackt in einer Reihe, hielten uns gegenseitig fest, zwischen zwei Panzern, während sich ein Panzer direkt hinter uns so schnell bewegte, dass ich Angst hatte, ich würde auf der Straße stolpern und hinfallen und vom Panzer überrollt werden. Wir gingen etwa 40 Minuten lang, und als wir am Rande des Flüchtlingslagers Al-Shati' ankamen, wurde uns befohlen, anzuhalten, und sie stellten uns vor den Panzer, da es zu heftigen Zusammenstößen kam; sie benutzten uns als menschliche Schutzschilde. Ich hatte das Gefühl, der Tod sei ganz nah und begleite mich.**
>
> 19 Jahre alt, männlich, Koch, an einer Universität in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 77 Tage in verschiedenen unbekannten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Hebron und im Lager Al-Aizariya/Bethani in Jerusalem.

> **[Kinder] wurden immer aufgefordert, an den Fenstern zu stehen. Sie**

brachten auch einige der Kinder in die unteren Stockwerke des Turms, stellten sie in der Umgebung und in der Nähe der Panzer auf und benutzten sie als menschliche Schutzschilde.

15-jähriger Junge, zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen, aus einem Privathaus verhaftet, insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

Zwei Brüder wurden im Gazastreifen 44 bzw. 36 Tage lang als menschliche Schutzschilde missbraucht; sie wurden gezwungen, vor den israelischen Streitkräften von Gebäude zu Gebäude zu gehen, darunter auch das Nasser-Krankenhaus, um Fotos und Videos zu machen, Zivilisten zu warnen und zu prüfen, ob die Gegend sicher war.

> **Ich wurde acht Tage lang im Stadtteil Al-Amal eingesetzt. Am letzten Tag befahlen sie mir, ein Haus zu betreten. Ich war erschöpft, und an der Treppe befand sich ein Schloss, das ich vor lauter Müdigkeit übersehen hatte. Ich ging nach oben, machte Fotos und kehrte zu ihnen zurück. Als sie das Haus betraten und das Schloss aufbrachen, das ich unter der Treppe übersehen hatte, fanden sie drei Sprengkörper. Sie rannten hinaus, schrien „Shawaz, Shawaz, Shawaz" und richteten ihre Waffen auf mich, sodass ich vor Angst zitterte. Dann befahlen sie mir, in das Haus zurückzukehren, die drei Sprengkörper zu holen, sie vor die Treppe zu legen und wieder hineinzugehen, um alles im Haus zu fotografieren, einschließlich der Kleiderschränke, und nichts unfotografiert zu lassen.**
>
> 44- Ein Mann, [Alter ungenannt], wurde in einem Privathaus in Khan Younis festgenommen und insgesamt 15 Tage lang in drei Militärposten im Gazastreifen festgehalten.

Verbale Beschimpfungen und Demütigungen

Die Befragten berichteten von ständigen verbalen Beschimpfungen, einem unerbittlichen Angriff auf ihre Würde, der in dem Moment begann, als sie festgenommen wurden, und während ihrer gesamten Haft andauerte. Dies war in allen Einrichtungen allgegenwärtig und richtete sich gegen jeden Inhaftierten. Die Beleidigungen waren bösartig und entmenschlichend. Sie wurden als Tiere und Hunde bezeichnet, wobei geschlechtsspezifische Beschimpfungen und erniedrigende Angriffe auf weibliche Familienangehörige die Demütigung noch verstärkten. Die Kombination aus solchen verbalen Übergriffen und körperlicher Gewalt schuf ein Klima der Angst und Entmenschlichung, das niemals nachließ.

> **Obwohl ich wiederholt beteuerte, dass ich ein Zivilist bin und wir alle Vertriebene sind, die in Schulen Zuflucht gesucht haben und in nichts verwickelt sind, beschimpften sie mich, meine Frau, meine Mutter und meine Schwestern weiterhin mit den schlimmsten Beleidigungen und Flüchen. Angesichts solcher Beleidigungen, insbesondere unter heftigen Schlägen mit Eisenknüppeln, verletzten sie meine Würde und meinen Stolz zutiefst, sodass ich mich völlig machtlos und beschämt fühlte.**
>
> 42-jähriger Mann, in einer Schule in Khan Younis festgenommen, insgesamt 52 Tage in Haft, zunächst in einem Privathaus
>
> , bevor er in eine unbekannte Einrichtung und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Sie schrieben mir etwas auf den Rücken und führten mich dann zu einem anderen Haftort; dabei beleidigte mich ein Soldat wiederholt und sagte zu mir: „Du bist ein Tier“, aber ich entgegnete ihm: „Nein, ich bin kein Tier.“ Plötzlich zerrten er und ein weiterer Soldat mich von den anderen Häftlingen weg, bedrohten mich, traten mich und schlugen mich am ganzen Körper, um mich dazu zu zwingen, zu sagen, ich sei ein Tier. Ich gab dann nach und sagte ihm, was er wollte, um die Schläge und Misshandlungen zu vermeiden. Wir wurden dann zurück zu unserem vorherigen Haftort gebracht.

36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.[63]

Neben demütigenden Beschimpfungen berichteten die Befragten, dass sie einer Reihe von erniedrigenden Handlungen ausgesetzt waren. Dazu gehörte, als „Hamas-Huren“ bezeichnet zu werden und gezwungen zu werden, die israelische Flagge zu küssen, „Lang lebe Israel“ zu skandieren oder vor einer israelischen Flagge fotografiert zu werden, in Unterwäsche tanzen zu müssen, erniedrigende Lieder zu singen, über längere Zeit in Unterwäsche in Gruben im Boden festgehalten zu werden oder körperliche Bestrafung zu riskieren, wenn Befehle nicht befolgt wurden. Ein Befragter berichtete zudem, dass man ihm eine Windel angezogen und ihn in sehr schmerzhaften Positionen zurückgelassen habe, in voller Sichtweite anderer Häftlinge und Soldaten.

Während dieser Zeit kam ein anderer Soldat und begann, sich über uns lustig zu machen. Er sagte: „Ich will singen, ihr kleinen Ziegen, und ihr werdet ‚mäh mäh‘ sagen.“ Dann fing er an zu singen, und wir wurden gezwungen, etwa eineinhalb Minuten lang „mäh mäh“ nach ihm zu wiederholen. Er lachte und verspottete uns weiter.

17-jähriger Junge, festgenommen im Al-Shifa-Krankenhaus, insgesamt 17 Tage in Haft, zunächst im Krankenhaus festgehalten, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

[Der Verhörende] nahm einen Filzstift und schrieb „Hamas Hamas“ auf meinen Körper. Immer wenn er mich ansprach, verlangte er, dass ich mit dem Namen „Hamas“ antworte, nicht mit [Name unkenntlich gemacht]. Die Schmerzen waren unerträglich, und ich musste dringend pinkeln. Ich fragte den Verhörenden, ob ich auf die Toilette gehen könne, aber er lehnte ab und sagte mir: ‚Pinkel dich selbst voll.‘ Also tat ich es. Als er das sah, begann [er], auf mich zu urinieren.

45- Ein 23-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Khan Younis festgenommen wurde, wurde insgesamt 23 Tage lang am Grenzübergang Kerem Shalom und am Kontrollpunkt Abu Huli festgehalten, bevor er in eine militärische Haftanstalt überstellt wurde.

Während dieser Prügelattacke zwangen die Soldaten die Gefangenen, erniedrigende Sätze wie „Meine Mutter ist eine Hure, meine Schwester ist eine Hure“ zu wiederholen.

32- Ein 17-jähriger Junge, der in einer Schule festgenommen wurde, wurde insgesamt 51 Tage lang in zwei Militärposten festgehalten, bevor er in zwei militärische Haftanstalten und das Nafha-Gefängnis verlegt wurde.

63- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Drohungen

Den Gefangenen wurde wiederholt mit dem Tod, längerer Haft, Misshandlung und Folter sowie mit sexueller Gewalt und Schaden für Familienangehörige gedroht. Zudem drohten Soldaten den Gefangenen mit der Zerstörung Gazas oder der Auslöschung seiner Bevölkerung. Von Drohungen wurde oft während der Verhöre berichtet, sie traten jedoch auch vom Zeitpunkt der Festnahme bis zur Freilassung auf.

> **Sie richteten ihre Waffen auf uns, während sie die roten Laserlichter hin und her bewegten, und sagten: „Wer will als Erste erschossen werden?“ Ich wurde dann in eine mit Stacheldraht umzäunte und mit Blech gedeckte Baracke gebracht. Wir waren fünf Frauen, die fünf Tage lang dort blieben**
>
> 31- jährige Frau, festgenommen am Netzarim-Kontrollpunkt, insgesamt 48 Tage in Haft, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie ins Lager Zikim, ins Damon-Gefängnis und in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

> **Ich wurde dann in ein Zelt gebracht, wo man mich losband und mir die Augenbinde abnahm. Die Soldatin durchsuchte mich und befahl mir, mich bis auf die Unterwäsche auszuziehen. Zunächst weigerte ich mich, mich auszuziehen, doch dann richtete die Soldatin ihre Waffe auf meinen Kopf, drückte den Abzug und sagte zu mir: „Ich werde dich töten.“**
>
> 24-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 47 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie nach Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.[65]

> **[Wir] wurden später, noch immer mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen, zum Verhör zum Shin Bet gebracht, das vier Stunden dauerte. Wir wurden getrennt verhört […] Ich wurde dann nach bestimmten Namen gefragt und damit bedroht, man würde mir meine sieben Kinder wegnehmen, wenn ich nicht kooperieren würde. Er sagte mir: „Der Computer sagt, du gehörst dem Islamischen Dschihad an.“**
>
> 51-jähriger Mann, festgenommen am Kontrollpunkt Jalameh, zunächst am Kontrollpunkt festgehalten, bevor er in das Al-Jalameh-Gefangenenlager, eine militärische Haftanstalt in Ofer und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Die Drohungen erstreckten sich auch auf Kinder, die festgenommen worden waren. Ein 15-jähriger Junge berichtete, dass er zusammen mit anderen Kindern inhaftiert war, darunter auch sein geistig behinderter 11-jähriger Bruder.

> **Sie riefen uns Kinder herbei – mich, meinen Bruder [Name unkenntlich gemacht, 11 Jahre alt] und meine Cousins … [Namen unkenntlich gemacht, 12, 13 und 15 Jahre alt] … Sie brachten uns in die Gegend des Al-Nabulsi-Kreisverkehrs und steckten uns in eine große Grube, die tief genug war, um uns vollständig zu bedecken. Sie drohten uns und sagten, sie würden uns in**

der Grube begraben, und niemand würde erfahren, was mit uns geschehen sei. Nach fünf Stunden brachten sie uns zu Fuß zu den Gefangenen-Türmen […]. Während des Marsches sagten sie uns wiederholt, dass wir in den Tod geführt würden.

15-jähriger Junge, zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen, aus einem Privathaus verhaftet, insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

64- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

65- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Während ihrer Freilassung wurden einige erneut mit dem Tod bedroht, sollten sie aufhören, in Richtung Gaza zu rennen, was den Terror und die Verzweiflung ihrer Flucht noch verstärkte.

> **Wir kamen am Grenzübergang Kerem Shalom an […], wo man uns aus den Bussen befahl und sagte: „Ihr habt drei Minuten; wenn wir euch danach noch sehen, werdet ihr in den Kopf geschossen.“ Wir rannten weiter, bis wir die palästinensische Seite erreichten.**
>
> 65-jähriger Arbeiter aus Gaza, der in einem Privathaus in Israel festgenommen und insgesamt 26 Tage lang im Gefängnis von Haifa und in einer militärischen Haftanstalt in Ofer festgehalten wurde.

Zwei Inhaftierte berichteten, man habe ihnen mit Festnahme gedroht, sollten sie gegenüber Medien über ihre Erlebnisse in Haft sprechen.

> **Am 10. Januar 2024 wurde ich freigelassen, wobei man mir mit erneuter Festnahme drohte, sollte ich mit Medien über meine Erlebnisse in Haft sprechen.**
>
> Junger Mann, blind, in einer Schule festgenommen, insgesamt 38 Tage inhaftiert, zunächst in einer Grube im Boden, bevor er an unbekannte Orte und ins Lager Zikim verlegt wurde.

> **Bevor wir aus dem Bus stiegen, wurden unsere Fesseln gelöst und wir wurden fotografiert. Sie sagten uns: „Dort werden Journalisten auf euch warten“, und drohten uns, nichts über die Schläge zu erzählen, denen wir ausgesetzt waren.**
>
> 29-jährige Frau, festgenommen in einem Privathaus in Nord-Gaza, insgesamt 50 Tage inhaftiert, im Lager Zikim, einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt und im Damon-Gefängnis.

Zeugin, wie andere Gewalt ausgesetzt waren oder getötet wurden

Alle Befragten gaben an, gezwungen worden zu sein, mitanzusehen, wie andere Häftlinge misshandelt oder getötet wurden. Sie berichteten, dass sie miterlebt hätten, wie mindestens 21 Personen in Haft starben, entweder direkt durch israelische Soldaten getötet oder infolge von Misshandlungen.

Während ich mich im Container [zur Vernehmung] befand, konnte ich Schreie von jemandem hören, der in der Nähe gefoltert wurde, oder die Soldaten spielten über einen Lautsprecher einen solchen Ton ab, nur um mir Angst einzujagen.

24-jährige Frau, am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen, insgesamt 47 Tage in Haft, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie ins Lager Anatot, ins Damon-Gefängnis und in eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.[66]

Während meiner Haft sah ich, wie mehrere Häftlinge gefoltert wurden; einige von ihnen erlitten Brüche an Beinen, Händen und Brust, nachdem sie von Soldaten getreten worden waren, während andere von tollwütigen Hunden gebissen wurden.

44-jähriger Mann, festgenommen an einem Kontrollpunkt in Khan Younis, insgesamt 18 Tage in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt festgehalten

In dieser schrecklichen Nacht saß ein Häftling neben mir, während ich mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen dastand. Er fiel mir zu Füßen, weil er so schwer gefoltert worden war. Ich hörte ihn schreien und sagen: „Ich werde sterben, ich werde sterben“, aber die Soldaten schlugen immer weiter auf ihn ein, und natürlich wurden auch wir geschlagen. Wenige Augenblicke später hörte ich das Todesröcheln des Häftlings, und er starb. Danach nahmen die Soldaten ihn mit und sagten zu uns: „Wir haben ihn rausgeworfen, und euch allen wird dasselbe Schicksal widerfahren.“ Dieser Häftling hauchte seinen letzten Atemzug unter meinen Füßen aus, aber ich konnte ihn nicht identifizieren, da mir die Augen verbunden waren, und die Soldaten brachten ihn weg – ich weiß nicht wohin.

52-jähriger Mann, Geschäftsmann, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 28 Tage in Haft, zunächst in einem Privathaus und auf einem offenen Gelände, bevor er in eine nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalt verlegt wurde.

An meinem letzten Tag an diesem Ort starb einer der Inhaftierten, [Name entfernt], der an einer Lähmung der Extremitäten litt, aufgrund medizinischer Vernachlässigung durch die Verwaltung der Einrichtung und mangelnder medizinischer Versorgung, da er die Wärter mehrmals um eine Behandlung oder einen Arzt gebeten hatte, ohne eine Antwort zu erhalten. Die Inhaftierten und ich brachten ihn immer zur Toilette, wuschen ihn und legten ihm Windeln an; er war bereits in diesem Zustand festgenommen worden.

27-jähriger Mann, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 55 Tage in verschiedenen nicht

66- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, darunter im Negev, inhaftiert.

67- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Ein Befragter berichtete, er habe die summarische Hinrichtung eines anderen Häftlings und die Beseitigung seiner Leiche während des Transports miterlebt.

> **Später brachten sie uns in Handschellen in einen anderen Lastwagen und stopften etwa 80 Gefangene in einen Lastwagen, der für 40 Personen ausgelegt war. Sie fuhren uns an einen unbekannten Ort in Israel, wo sie einen von uns an Bord kaltblütig hinrichteten, […], vor unseren Augen. Während er blutete, sagte der Soldat sarkastisch: „Sollen sie jetzt doch sagen, du seist ein Märtyrer", trat ihn und warf ihn aus dem Lastwagen.**
>
> 42-jähriger Mann, festgenommen in einer Schule in Khan Younis, insgesamt 52 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in eine unbekannte Einrichtung und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Andere Formen psychischer Gewalt

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Misshandlungsmethoden stellte das PCHR weitere Formen psychischer Gewalt fest, denen offenbar mehrere Inhaftierte ausgesetzt waren, was darauf hindeutet, dass es sich nicht um Einzelfälle handelte, sondern um Teil eines Musters von Misshandlungen.

Einige Befragte berichteten, dass Soldaten während der Festnahme Schüsse auf Familien abfeuerten und die Häuser der Menschen vor ihren Augen in Brand setzten.

> **Israelische Soldaten schossen auf unseren Nachbarn [Name unkenntlich gemacht] und verletzten ihn an der Hand [...]. Sie brannten auch die Häuser von [drei Familiennamen unkenntlich gemacht] vor unseren Augen nieder.**
>
> Männlicher Menschenrechtsverteidiger, verhaftet in einem Privathaus in Beit Lahia, insgesamt 7 Tage in mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter die Militärlager Zikim und Ofakim.[67]

68- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Die Hälfte der befragten Frauen waren Mütter, die gezwungen waren, ihre Babys und Kleinkinder während ihrer Festnahme zurückzulassen. Eine Mutter eines 4-jährigen Jungen und eines 9 Monate alten Babys beschrieb, wie sie von ihren verängstigten Kindern getrennt wurde, die einen Raketeneinschlag in ihrem Haus überlebt und miterlebt hatten, wie Familienmitglieder grausam verletzt wurden. Die Mutter berichtete, dass sie entsetzt war, als die Soldaten sie fragten, ob ihre Kinder wirklich ihre seien, weil sie eine helle Hautfarbe hatten. Ihre Familie wurde gezwungen, sich einem DNA-Test zu unterziehen.

> **Als die Soldaten meine Kinder sahen, stellten sie fest, dass sie helle Haut und blonde Haare hatten, und dachten daher, meine Kinder seien nicht meine eigenen, sondern gehörten zu den israelischen Geiseln. Dann nahmen sie meinen Kindern Blutproben ab, während eine Soldatin mich wegzerrte. Ich hatte solche Angst und schrie sie an: „Wohin bringt ihr mich?“ Ein israelischer Soldat sagte mir, sie würden mich nur für eine halbe Stunde mitnehmen, um einen Test durchzuführen, und mich dann zurückbringen. Ich fragte ihn, ob ich mein gestilltes Baby mitnehmen könne, aber der Soldat sprach mit meinem Schwiegervater auf Hebräisch. Er sagte mir, wenn ich [mein Baby nicht zurückließe], würden sie uns alle töten, also musste ich gehen. Mein Kind klammerte sich an meinen Hidschab und wollte nicht, dass ich ihn verlasse. Ich gab ihn seiner Großmutter; wir alle weinten. Danach zwangen sie mich zusammen mit meinem Mann, meinem Schwiegervater, meinem Schwager und 15 weiteren Personen in einen Panzer. Am nächsten Tag schmerzten meine Brüste, und ich war immer noch mit Handschellen gefesselt. Der Schmerz war unerträglich, also weinte ich und flehte sie an, mir zu erlauben, mein Baby zu stillen, aber sie traten mich immer wieder. […] Sie fesselten meine Hände mit Plastik-Kabelbindern auf dem Rücken und verbanden mir die Augen, sodass ich nichts sehen konnte. Der Panzer fuhr uns zu einem zweistöckigen Haus im Stadtteil al-Zaytoun, das als Kaserne für die Soldaten diente. Als wir dort ankamen, wartete eine Soldatin mit Spritzen […] Die Soldaten brachten mich nach oben, wo es wie in einem Operationssaal roch […]. Mir wurden Betäubungsmittel verabreicht […]. Die Soldatin verabreichte mir dann eine Epiduralanästhesie und entnahm anschließend eine Probe von meinem Rücken und eine weitere von meinem Mann, um einen DNA-Test durchzuführen.**
>
> 24-jährige Frau, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 51 Tage in Haft, in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Lager Anatot und im Damon-Gefängnis.

Die Befragten berichteten zudem, dass einigen Inhaftierten vorgetäuscht wurde,

sie würden in ihre Unterkünfte zurückgebracht oder freigelassen, stattdessen wurden sie jedoch in eine andere Haftanstalt gebracht. Während der Verhöre wurde einigen fälschlicherweise mitgeteilt, ihre Familienangehörigen, darunter auch Kinder, seien getötet worden. Insbesondere einer stillenden Mutter wurde fälschlicherweise gesagt, ihre gesamte Familie, einschließlich ihres Mannes und ihrer Kinder, sei getötet worden.

Während des Verhörs wurde ich schwer geschlagen und beleidigt, während ich nackt und mit Handschellen gefesselt war. Dann wurden wir auf einen Lastwagen verladen und uns wurde gesagt, dass wir zurück in die Unterkunft gebracht würden. Unterwegs sah ich, dass meine beiden Schwägerinnen und zwei weitere Frauen aus der Familie bei uns waren. Ich wusste, dass sie uns belogen, als sie uns an einem Ort mit Schotterboden absetzten und uns zwangen, den ganzen Tag auf dem Boden zu knien, während die Soldaten mit ihren Militärstiefeln auf unsere Köpfe traten.

34-jähriger Mann, in einer Schulunterkunft festgenommen, insgesamt 32 Tage an zwei unbekannten Orten festgehalten, darunter eine militärische Haftanstalt.

Am 2. Januar gegen 6:00 Uhr teilte man uns mit, dass wir nach Hause zurückkehren würden, doch stattdessen wurden wir an einen unbekannten Ort gebracht, an dem es viele große Käfige gab, und der sehr weit entfernt war.

44-jährige Frau, Friseurin, in einer Schule in Al-Bureij festgenommen, insgesamt 42 Tage lang an verschiedenen unbekannten Orten festgehalten, darunter in Israel und Zikim sowie in einer Schule, im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis.[68]

Einige junge Männer wurden anders behandelt: Man sagte ihnen, sie würden freigelassen, und brachte sie zu den jungen Männern, die tatsächlich freigelassen werden sollten, schickte sie dann aber wieder in die Zelle zurück, was sie sehr bedrückte. Sie begannen vor Verzweiflung zu weinen.

Ein 39-jähriger Rettungssanitäter, der im Kamal-Adwan-Krankenhaus festgenommen wurde, wurde insgesamt 42 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Gaza verlegt wurde und

Ich weinte und sagte ihnen, dass ich meine Kinder sehen wolle, aber der Soldat antwortete: „Wenn unsere Geiseln aus Gaza zurückkommen, wirst du zu deinen Kindern gehen.“ Als ich ihn nach meinem Mann fragte, sagte er mir: „Dein Mann, deine Familie und deine Kinder sind alle gestorben.“

24-jährige Frau, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 51 Tage lang in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis festgehalten.

In der Abteilung [im Camp Anatot] herrschte völlige Stille, obwohl wir 100 Personen waren, denn wir durften kein einziges Wort sagen, und wir hatten wegen der Folter, die wir erlebt hatten, Todesangst.

Ein 39-jähriger Rettungssanitäter, der im Kamal-Adwan-Krankenhaus festgenommen wurde, wurde insgesamt 42 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Gaza verlegt wurde, und

Als ich in der Kaserne war, wurde ich unbeschreiblich erniedrigender

Behandlung ausgesetzt; ich durfte nicht sprechen […].

34-jähriger Mann, festgenommen in einer Schulunterkunft, insgesamt 32 Tage lang an zwei unbekannten Orten festgehalten, darunter eine militärische Haftanstalt.

68- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

In der Haft war die Kommunikation unter den Inhaftierten strengstens verboten, was eine Atmosphäre der Isolation und Hilflosigkeit schürte. Das Zeigen von Emotionen führte zudem zu weiterer Misshandlung.

> **Wenn sie uns bestrafen wollten, stellten sie das Wasser ab. Wir durften nicht weinen, und wenn wir es doch taten, folterten sie uns; zum Beispiel zogen sie mir die Handschellen so fest um die Handgelenke, dass Wunden entstanden, und wann immer ich den Soldaten anflehte, nicht so fest zu drücken, damit meine Venen nicht beeinträchtigt würden, da ich unter Bluthochdruck leide, drückte er noch fester.**
>
> 39-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor sie in einen offenen Bereich, das Camp Anatot und das Damon-Gefängnis, verlegt wurde.[69]

Bei ihrer Freilassung berichteten mehrere Befragte, dass sie gezwungen worden seien, über die Grenze zu rennen, wobei einige trotz ihrer schwachen Gesundheit und ihrer Verletzungen mehrere Kilometer zurücklegen mussten. In einigen Fällen wurde auf sie von den Soldaten geschossen.

> **Als sie uns absetzten, nahmen sie uns die Handschellen ab und sagten uns, wir sollten rennen und nicht zurückblicken. Während wir rannten, schossen sie neben uns. Ich rannte fünf Kilometer, bis ich ein Taxi fand, das mich barfuß und in sehr leichter Kleidung nach Hause fuhr.**
>
> Arbeiter aus Gaza, an einem Kontrollpunkt in Israel festgenommen, insgesamt 38 Tage im Ofer-Gefängnis und in einem Gefängnis in der Nähe von Jericho inhaftiert.[70]

> **Wir wurden mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen in einen Bus gebracht und mussten den Kopf gesenkt halten, bis wir den Grenzübergang Kerem Shalom erreichten. Die Soldaten schossen in die Luft und befahlen uns zu rennen. Wir waren 70 männliche und 19 weibliche Gefangene. Wir waren so erschöpft und hatten solche Schmerzen, dass wir nicht rennen konnten; also schossen die Soldaten in die Luft, um uns Angst einzujagen, und wir rannten schnell los.**
>
> 24-jährige Frau, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 51 Tage inhaftiert, in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Lager Anatot und im Damon-Gefängnis.

> **Wir verließen den Grenzübergang zusammen mit anderen freigelassenen Frauen. Uns wurde befohlen, zu rennen und laut „Lang lebe Israel“ zu rufen. Wir gingen in die falsche Richtung, also schoss ein Scharfschütze auf uns und befahl uns, unter ständigem Beschuss den anderen Weg einzuschlagen.**

Als ich ankam, brachte mich ein Krankenwagen ins [...] Krankenhaus.

39-jähriger Rettungssanitäter, festgenommen im Kamal-Adwan-Krankenhaus, insgesamt 42 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in mehrere nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Gaza und Israel verlegt wurde.

69- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

70- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

C. Selbst berichtete gesundheitliche Folgen und Situation nach der Entlassung

Mehrere Befragte berichteten von ihren zutiefst schmerzhaften Erfahrungen und den verheerenden gesundheitlichen Folgen, mit denen sie nach der brutalen Misshandlung während ihrer Haft zu kämpfen hatten. Die körperlichen Folgen waren erschütternd und verursachten immense Schmerzen und Schäden, darunter:

- **Akute und chronische dumpfe und stechende Schmerzen** aufgrund vielfältiger Gewalttaten an zahlreichen Körperteilen, darunter unter anderem Beine, Gelenke, Rücken, Bauch
  , Ohren, Augen und Arme.

- **Schwindel, Ohnmacht, Bewusstlosigkeit und Koma** bei Gewalterfahrungen oder Nahtoderfahrungen.

- **Hall**uz**inationen** und Orientierungslosigkeit nach Schlägen auf den Kopf oder erzwungener Medikamentengabe.

- **Schäden an Gliedmaßen und Skelett,** einschließlich Verletzungen, die zu **einer Amputation** des Fußes, **Hauttransplantationen** nach einer Gangräninfektion des Fußes, **Brüchen** des Brustbeins, der Wirbel
  Wirbel und Rippen, Schulterluxationen sowie **Gelenkverletzungen,** Bandscheibenvorfälle und
  eingeschränkte Beweglichkeit in Nacken, Armen und Beinen.

- **Hernie** nach Genitaltrauma.

- **Schäden an den Fingern** nach dem Abreißen der Fingernägel.

- **Sinnesstörungen,** einschließlich Hörverlust und Sehstörungen.

- Hautverletzungen, einschließlich **Schnittwunden, Prellungen, Schürfwunden, Wunden und Verbrennungen** durch
  Zigaretten und Feuerzeugen, **Blutungen** an Kopf, Gesicht, Nase, Augen, Mund, Ohren, Beinen und Handgelenken, blaue und schwarze **Verfärbungen** an Händen und Füßen nach festem Anlegen von Handschellen sowie Verletzungen durch Stromschläge, Schwellungen und **Hautreizungen, einschließlich** Infektionen und Juckreiz.

- **Atembeschwerden** während der Aufhängung und des Transports in engen Räumen oder durch Pfefferspray in engen Räumen.

- **Hämaturie** (Blut im Urin) nach einem Schlag in die Lendengegend.

- **Hämatemesis** (Blut im Erbrochenen) nach Stromschlägen.
- **Hämorrhoiden, Nierensteine und Magengeschwüre** aufgrund der Wasser- und Nahrungsversorgung in Haft.
- Allgemeines Unwohlsein und Verschlechterung des Gesundheitszustands, einschließlich **Erbrechen, Gewichtsverlust** bis zu 55 kg, Unfähigkeit zu stehen und Erschöpfung.

Zu den psychischen Folgen gehörten:

- **Angst,** einschließlich Todesangst.
- **Traurigkeit,** Niedergeschlagenheit, Herzschmerz und unkontrolliertes Weinen.
- Gefühle der **Demütigung**, Niederlage, Scham und Verzweiflung.
- **Schock**.
- **Wut,** Reizbarkeit und das Gefühl der Hilflosigkeit.
- Todeswunsch und Selbstmordgedanken.
- **Halluzinationen**.
- **Gedächtnisverlust**.
- **Desorientierung**.
- **Schlaflosigkeit** aufgrund des körperlichen oder psychischen Zustands.
- Sorgen.
- das Gefühl von „geistiger Erschöpfung“, „psychischer Zerrüttung“ oder „psychisch zerstört“.

> **Was meine psychische Gesundheit angeht, bin ich nicht mehr ich selbst. Ich spreche jetzt mit Ihnen über meine Tragödie und fühle mich labil, ich weine und lache zugleich. Selbst wenn ich meinen Vater sehe, der durch die Verhaftung sein Gedächtnis verloren hat, und wann immer ich mich an die erbärmlichen Umstände erinnere, die ich erlebt habe, kann ich immer noch nicht glauben, dass ich noch am Leben bin und all das überlebt habe. Ich bin seelenlos geworden, wenn ich meine Kinder anschaue und befürchte, dass sie eines Tages das durchmachen werden, was ich durchgemacht habe.**

43- Ein Mann, der in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde insgesamt 37 Tage lang festgehalten, zunächst in einem Privathaus, bevor er in verschiedene nicht näher bezeichnete militärische

Haftanstalten sowie ins Lager Zikim und zum Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

Vor dem Krieg war ich Friseurin, aber aufgrund der aktuellen Lage musste ich auf den Märkten Reinigungsmittel und Nudeln verkaufen, und jetzt verkaufe ich Duggah (Gewürzmischung). Ich tue das alles nur, um meine Kinder zu ernähren, denn ihr Vater ist in Gaza-Stadt geblieben. Eines Tages dachte ich daran, meine Kinder zu verlassen, weil ich unter diesen katastrophalen Bedingungen nicht mehr leben konnte. Ich habe mich noch nicht von den Folgen und dem Stress meiner Inhaftierung erholt. Ich kann dieses Leben nicht weiterführen, aber ich kämpfe immer noch, sogar gegen mich selbst, um meiner Kinder willen.

44-jährige Frau, Friseurin, in einer Schule in Al-Bureij festgenommen, insgesamt 42 Tage lang an verschiedenen unbekannten Orten festgehalten, darunter in Israel und Zikim sowie in einer Schule, im Camp Anatot und im Damon-Gefängnis.[71]

Sie haben mich psychisch zerstört und mir das Gefühl gegeben, so erniedrigt zu sein, dass ich mir in jedem Augenblick den Tod wünschte, um all den Folterungen und Einschüchterungen zu entkommen, denen ich ständig ausgesetzt war. Sie haben meine psychische Gesundheit ruiniert, und um ehrlich zu sein, habe ich zu Allah gebetet, sterben zu dürfen, um all den Schmerz zu ersparen, während sie uns schwer folterten.

43-jähriger Mann, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 37 Tage in Haft, zunächst in einem Privathaus, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie in die Militärhaftanstalt Zikim und den Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

Viele Befragte berichteten von anhaltenden gesundheitlichen Folgen nach ihrer Entlassung. Fast alle psychischen Symptome blieben bei den Befragten bestehen, insbesondere Gefühle der Hilflosigkeit, Traurigkeit und Schlaflosigkeit. Zu den anhaltenden körperlichen Symptomen zählten unter anderem anhaltende Schmerzen oder Gefühlsstörungen in Händen, Füßen und anderen Körperteilen, Hörverlust, Nervenschäden, Schäden an Gliedmaßen und Skelett, einschließlich Verletzungen, die zu einer Amputation des Fußes führten, Bandscheibenvorfälle und eingeschränkte Beweglichkeit im Nackenbereich. Bei einigen Häftlingen traten infolge ihrer Inhaftierung und Folter Geschwüre und Zysten auf.

Können Sie sich vorstellen, wie ich mich gefühlt habe, als ich um Mitternacht nackt, erschöpft, ohne Essen und Wasser eine lange Strecke zurücklegen musste, während um mich herum Schüsse fielen und streunende Hunde mich jeden Moment fressen könnten? Nach all dem wusste ich, dass ich meinen Bruder verloren hatte, der mich in allen Phasen meines Lebens begleitet hatte, sogar während meiner Verhaftung. Ich bin nicht mehr [Name entfernt], der junge Mann, der davon träumt, eine glückliche Familie zu haben und sich eine berufliche Zukunft aufzubauen. Ich bin nicht mehr [Name entfernt], der lachende junge Mann, der aktiv, temperamentvoll

71- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

und voller Energie war und seinen Freunden Hoffnung gab. Ich bin sehr nervös geworden, habe große Angst, sogar vor der Nacht, und schlafe nur noch tagsüber. Ich habe mein Zuhause verloren, für dessen Bau ich jahrelang gearbeitet und Geld gespart hatte, um zu heiraten und in meinem eigenen Haus zu leben. Ich habe mein Elternhaus, meinen Job und alles verloren. Ich habe die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft verloren. Ich habe meinen Bruder ohne Grund verloren, nur weil ich ein junger Palästinenser bin, der versucht hat, in Gaza zu leben.

Ein 26-jähriger Mann, der in einem Haus in Gaza-Stadt festgenommen wurde und insgesamt sieben Tage lang in verschiedenen Gebäuden festgehalten wurde.

72- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Während die Entlassung aus der Tortur der Haft eigentlich Erleichterung hätte bringen sollen, bedeutete sie für die Befragten den Beginn einer neuen Reihe von Entbehrungen. Ihre Lebensumstände nach der Haft wurden als geradezu verzweifelt beschrieben. Viele konnten nicht nach Hause zurückkehren, sondern waren gezwungen, in überfüllten Notunterkünften mit wenig bis gar keiner Unterstützung zu leben. Keiner der Befragten berichtete, dass er nach seinen erschütternden Erlebnissen die Hilfe erhalten habe, die er so dringend benötigte, einschließlich medizinischer und psychologischer Betreuung. Viele waren zum Zeitpunkt ihrer Festnahme von ihren Familien getrennt worden, und selbst nach ihrer Freilassung hatten sie keine Informationen über den Verbleib ihrer Angehörigen. Besonders herzzerreißend waren die Fälle der inhaftierten Minderjährigen, die allein entlassen wurden, ohne jegliche Anleitung oder Unterstützung zurückgelassen und auf sich allein gestellt waren, um sich in einer ungewissen Zukunft zurechtzufinden. Das Leiden endete nicht mit ihrer Freilassung – es ging weiter, da sie ohne Hilfe und ohne Gefühl der Sicherheit mit der bedrückenden Realität des Krieges konfrontiert waren.

> **Wir waren völlig ratlos und wussten nicht, wohin wir gehen oder was wir tun sollten. Wir gingen in Richtung Süden und setzten uns erschöpft auf den Bürgersteig. Ein Mann in einem Jeep fuhr vorbei und fragte uns, warum wir uns in dieser Gegend aufhielten. An unseren Pyjamas und unserem erschöpften Zustand war deutlich zu erkennen, dass wir eine schwere Zeit hinter uns hatten – wir waren extrem hungrig, durstig und froren. Wir erklärten ihm, dass wir festgehalten worden waren, dass wir dort keine Familie hatten und dass wir nicht wussten, was wir tun sollten. Er nahm uns mit nach Rafah.**
>
> Ein 15-jähriger Junge, der zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und seinen Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen wurde, nachdem sie aus einem Privathaus verhaftet worden waren; er wurde insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

> **Ich weiß nichts über meinen Mann [Name unkenntlich gemacht] und habe mich an viele Organisationen sowie an das IKRK gewandt, um etwas über sein Schicksal zu erfahren und zu erfahren, ob er verhaftet wurde, aber vergeblich. Ich bitte alle, mir dabei zu helfen, meinen Mann zu finden. Wir sind derzeit in einer Schule untergebracht, wo es an allem Nötigsten mangelt.**
>
> 33-jährige Frau, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 46 Tage inhaftiert, zunächst in einer Moschee, bevor sie ins Camp Anatot und ins Damon-Gefängnis verlegt wurde.

> **Ich weiß immer noch nicht, was aus meinen Geschwistern, meiner Frau oder**

73- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

meinen Kindern geworden ist, aber ich musste an meinen Arbeitsplatz im [Name entfernt]-Krankenhaus […] zurückkehren, da wir Ärzte eine humanitäre Pflicht zu erfüllen haben.

57-jähriger Mann, Arzt, im Al-Ahli-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 45 Tage lang in verschiedenen unbekannten Einrichtungen festgehalten

, darunter eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt, festgehalten.[72]

74- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Diejenigen, denen es gelang, ihre Familienangehörigen ausfindig zu machen, konnten diese oft nicht erreichen. Angesichts der anhaltenden militärischen Angriffe machten sie sich Sorgen um ihre Angehörigen.

> **Ich habe erfahren, dass sich meine Frau und meine Kinder nach wie vor in [Stadt unkenntlich gemacht] unter äußerst prekären humanitären Bedingungen befinden, ohne Zugang zu Nahrung oder Wasser, und aufgrund der unerbittlichen Bombardements und der erzwungenen Hungersnot in ständiger Angst leben, da Hilfsgütertransporte nicht in den Norden gelangen dürfen. Ich befinde mich derzeit in [Stadt unkenntlich gemacht] und bin nicht in der Lage, etwas für meine Familie zu tun, die unter den sich verschlechternden humanitären Bedingungen leidet. Ich hoffe, dass der Krieg endet und ich mich wieder mit meiner Familie vereinen und meine Rechte als Arbeitnehmer in Israel geltend machen kann, der seinen Lohn nicht erhalten hat.**
>
> 55-jähriger Mann, Arbeiter aus Gaza, in Israel festgenommen, insgesamt 23 Tage in Haft, zunächst auf einer Polizeistation in Israel festgehalten, bevor er in das Ofer-Gefängnis verlegt wurde.

> **Ich wusste auch, dass meine Familie in verschiedene Gebiete evakuiert worden war und dass mein 19-jähriger Sohn, [Name unkenntlich gemacht], eine Knieverletzung hatte. Ich mache mir ständig Sorgen um meine Familie und weiß nicht, wie sie es schafft, in dieser verzweifelten Lage und angesichts der ausbleibenden Hilfslieferungen im Norden Gazas an Nahrung, Wasser und Medikamente zu kommen, falls jemand von ihnen krank wird.**
>
> 42-jähriger Mann, Bauarbeiter, festgenommen in einer UNRWA-Schule in Gaza-Stadt – Jabalia, insgesamt 24 Tage inhaftiert, zunächst auf dem Militärstützpunkt Zikim, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Erez und Beerscheba verlegt wurde.[73]

Manchmal wurde der Verbleib von Familienangehörigen zwar ausfindig gemacht, doch nur, um zu erfahren, dass sie verstorben waren. In einigen der glücklichsten Fälle kam es zu einem Wiedersehen der Befragten mit ihren Familienangehörigen. Sie sprachen über das Wiedersehen, aber auch über ihre aktuellen Lebensumstände angesichts des Verlusts ihrer Häuser und der schwierigen Lebensbedingungen mit begrenztem Zugang zu Einkommen, Nahrungsmitteln und Medikamenten.

> **Ich versuchte, meine Familie und meinen Mann anzurufen, aber die Verbindungen waren unterbrochen. Ich weinte und dachte, ich hätte meine Familie, meine Kinder und meinen Mann verloren. Danach kam jemand zu mir und sagte mir, mein Mann habe ihm eine Telefonnummer gegeben, damit ich ihn anrufen könne, sobald ich freigelassen werde. Er rief meinen Mann**

an, aber ich glaubte nicht, dass er es war, bis ich seine Stimme hörte. Mein Mann kam dann, um mich von der Kreuzung abzuholen, und ich konnte ihn kaum erkennen. Wir umarmten uns und weinten viel.

Eine 24-jährige Frau, die in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen wurde und insgesamt 51 Tage lang in einem Lagerhaus, einem Privathaus, einer Grube im Boden, mehreren nicht identifizierten militärischen Haftanstalten in Gaza und Israel, im Lager Anatot und im Damon-Gefängnis festgehalten wurde.

73- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Danach versuchte ich, meine Familie anzurufen, um ihnen mitzuteilen, dass ich freigelassen worden war, doch ich konnte mich nur an meine eigene Handynummer erinnern. Ich rief sie an und war überrascht, dass es klingelte und mein Bruder, [Name entfernt], abnahm. Ich war so glücklich, seine Stimme zu hören, dass ich nicht sprechen konnte, weil ich in Tränen ausbrach, und erzählte ihm dann, dass ich freigelassen worden war und mich nun am Grenzübergang Kerem Shalom befand. Sie kamen und brachten mich zur [Name entfernt]-Schule, wo meine Familie Zuflucht gesucht hatte. […] Ich möchte sagen, dass ich nun zusammen mit meiner Familie in der Notunterkunft der Schule untergebracht bin, wo weder ich noch meine Familie uns überhaupt sicher fühlen. Nachdem unser Haus von den israelischen Besatzungstruppen bombardiert und beschädigt wurde, sind wir obdachlos geworden.

Ein 19-jähriger Mann, der an einer Universität in Gaza-Stadt festgenommen wurde und insgesamt 77 Tage lang in verschiedenen, nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalten festgehalten wurde, darunter in Hebron und im Lager Al-Aizariya/Bethani in Jerusalem.

Zum Zeitpunkt der Befragungen waren die Inhaftierten noch immer auf der Flucht und lebten in verschiedenen Notunterkünften in Schulen oder Zelten, vor allem in Rafah (vor der israelischen Bodenoffensive).

Seit meiner Freilassung bin ich erschöpft, und mein ganzer Körper schmerzt aufgrund der Schläge, denen ich während meiner Haft ausgesetzt war. Derzeit lebe ich mit der Hälfte meiner Familie in einer UNRWA-Schule in [Ort unkenntlich gemacht], während die andere Hälfte im nördlichen Gazastreifen geblieben ist. Nachdem unser Haus von den israelischen Streitkräften zerstört wurde, sind wir obdachlos geworden und fühlen uns nicht sicher, da wir um mein Leben und das meiner Familie fürchten – aufgrund der unerbittlichen und wahllosen Bombardierung von Gebäuden, Häusern, dicht besiedelten Stadtvierteln und öffentlichen Einrichtungen in der Region und im gesamten Gazastreifen durch die israelischen Streitkräfte. Es gibt keinen sicheren Ort im Gazastreifen, und ich habe das Gefühl, dass mein Leben aufgrund der israelischen Militäroperationen ständig in Gefahr ist.

Ein 21-jähriger Mann, der in einer Schule in Gaza-Stadt festgenommen wurde, wurde insgesamt 60 Tage lang festgehalten, zunächst in einer Grube im Boden und in einem Gebäude, bevor er in nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten verlegt wurde.

3. Rechtliche Analyse der Misshandlung

Dieser Abschnitt enthält eine detaillierte rechtliche Analyse der Praxis der Misshandlung von Palästinensern aus Gaza durch israelische Behörden, wobei der Schwerpunkt auf den von den 100 ehemaligen Häftlingen beschriebenen und oben analysierten Vorfällen liegt. Das PCHR bewertete zunächst die den palästinensischen Häftlingen zugefügte Misshandlung und prüfte, ob die rechtlichen Tatbestandsmerkmale von Folter erfüllt sind. Anschließend untersucht dieser Abschnitt die Rolle der Folter im weiteren Kontext des Völkermords und analysiert, wie solche Handlungen der Völkermordstrategie dienten, die auf die Vernichtung der palästinensischen Gruppe abzielte.

A. Definitionen von Folter nach internationalem Recht

Folter ist zu jeder Zeit und gegenüber allen Personen durch internationale Menschenrechts- und humanitäre Rechtsinstrumente, die alle von Israel ratifiziert wurden, universell und absolut verboten.[74] Dieses Verbot gilt als jus cogens-Norm, ein grundlegendes Prinzip des Völkerrechts, das universell verbindlich ist und keine Ausnahmen zulässt.[75] Zur Untermauerung dieses absoluten Verbots existiert ein internationales System strafrechtlicher Sanktionen, das Folter zu einem nach internationalem Recht strafbaren Verbrechen macht.[76]

Das Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe (UNCAT) verpflichtet die Staaten, Folter in ihrem innerstaatlichen Strafrecht unter Strafe zu stellen sowie die für solche Handlungen Verantwortlichen zu ermitteln und strafrechtlich zu verfolgen.[77] Mehrere Staaten haben zudem Bestimmungen zur Ermittlung und Strafverfolgung von Folter nach dem Grundsatz der universellen Gerichtsbarkeit aufgenommen, der eine Strafverfolgung unabhängig vom Ort der Tatbegehung sowie von der Staatsangehörigkeit des Täters oder des Opfers ermöglicht.[78]

Das UNCAT definiert Folter in Artikel 1 wie folgt:

> […] jede Handlung, durch die einer Person vorsätzlich starke körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zugefügt werden, um von ihr oder einem Dritten Informationen oder ein Geständnis zu erlangen, sie für eine Handlung zu bestrafen, die sie oder eine dritte Person begangen hat oder der Verdacht besteht, dass sie diese begangen hat, oder sie oder eine dritte Person einzuschüchtern oder zu nötigen, oder aus irgendeinem Grund, der auf Diskriminierung jeglicher Art beruht, wenn diese Schmerzen oder dieses Leid von einem Amtsträger oder einer anderen in amtlicher Eigenschaft handelnden Person zugefügt werden oder auf deren Veranlassung oder mit deren Einwilligung oder Duldung erfolgen. Nicht darunter fallen Schmerzen oder Leiden, die ausschließlich aus rechtmäßigen Sanktionen resultieren, diesen innewohnen oder mit ihnen einhergehen.

74- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), Art. 5; Internationaler Pakt der Vereinten Nationen über bürgerliche und politische Rechte (1976), von Israel am 3. Januar 1992 ratifiziert, Art. 7; Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe (UNCAT) (1987), von Israel am 2. November 1991 ratifiziert, Art. 1; Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (1990), von Israel am 2. November 1991 ratifiziert, Art. 37; Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2008), von Israel am 28. Oktober 2012 ratifiziert, Art. 15; Genfer Konvention (GK) I (1949), Art. 12, GK II (1949), Art. 12, GK III (1949), Art. 17 und 87, GK IV (1949), Art. 32. Israel ratifizierte die vier Genfer Konventionen am 6. Juli 1951. Obwohl Israel das Erste und das Zweite Zusatzprotokoll zu den Konventionen nicht ratifiziert hat, haben viele ihrer Bestimmungen, darunter Art. 75 des Zusatzprotokolls I, der Folter verbietet, den Status des Völkergewohnheitsrechts erlangt, siehe Mancini, M. (2018). „Inhalt und Gewohnheitsrechtlicher Charakter von Artikel 75 des Zusatzprotokolls I" in Pocar, F. (Hrsg.). Die Zusatzprotokolle 40 Jahre später: Neue Konflikte, neue Akteure, neue Perspektiven, IIHL, Mailand: FrancoAngeli, S. 90. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), Art. 5; Internationaler Pakt der Vereinten Nationen über bürgerliche und politische Rechte (1976), von Israel am 3. Januar 1992 ratifiziert, Art. 7; Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe (UNCAT) (1987), von Israel am 2. November 1991 ratifiziert, Art. 1; Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes (1990), von Israel am 2. November 1991 ratifiziert, Art. 37; Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2008), von Israel am 28. Oktober 2012 ratifiziert, Art. 15; Genfer Konvention (GC) I (1949), Art. 12, GC II (1949), Art. 12, GC III (1949), Art. 17 und 87, GC IV (1949), Art. 32. Israel ratifizierte die vier Genfer Konventionen am 6. Juli 1951. Obwohl Israel das Erste und Zweite Zusatzprotokoll zu den Konventionen nicht ratifiziert hat, haben viele ihrer Bestimmungen, darunter Art. 75 des Zusatzprotokolls I, der Folter verbietet, den Status des Völkergewohnheitsrechts erlangt, siehe Mancini, M. (2018). „Inhalt und Gewohnheitsrechtlicher Charakter von Artikel 75 des Zusatzprotokolls I" in Pocar, F. (Hrsg.). Die Zusatzprotokolle 40 Jahre später: Neue Konflikte, neue Akteure, neue Perspektiven, IIHL, Mailand: FrancoAngeli, S. 90.

75- ICTY (1999). Der Ankläger gegen Furundžija, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-95-17/1-T, Randnr. 144.

76- UNCAT, Art. 4; Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes (1951), Art. II(b); GCI Art. 50, GCII, Art. 51, GCIII, Art. 130, GCIV , Art. 147; Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs (Römisches Statut) (2002), Art. 6 Buchstabe b, Art. 7 Abs. 1 Buchstabe f, Art. 8 Abs. 2 Buchstabe a Ziffer ii und Art. 8 Abs. 2 Buchstabe c Ziffer i; Henckaerts, J. M., & Doswald-Beck, L. (2005). Customary International Humanitarian Law, Band I: Rules. Cambridge: University Press, Regel 90 (S. 315–319) und Regeln 151–155 (Kap. 43).

77- UNCAT, Art. 4–7.

78- Zwar sind 170 Staaten Vertragsparteien des UNCAT, doch wurde bislang keine umfassende Studie darüber durchgeführt, wie viele Staaten die universelle Gerichtsbarkeit zur Verfolgung von Folter anwenden.
Zu den relevanten Ländern gehören Australien, Frankreich, Deutschland, die Niederlande oder die Schweiz.

Darüber hinaus enthält das internationale Strafrecht, das sich mit der individuellen strafrechtlichen Verantwortung für schwere internationale Verbrechen befasst, drei unterschiedliche Definitionen von Folter, je nach dem Kontext, in dem sie begangen wird. Folter kann als Kriegsverbrechen, als Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder als Akt des Völkermords eingestuft werden. Die Definitionen und die ihnen entsprechenden Tatbestandsmerkmale sind im Römischen Statut und dessen „Elements of Crimes“[79] sowie in der Rechtsprechung ausführlich dargelegt. Im Zusammenhang mit Völkermord haben der IStGH[80] sowie der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY), der Internationale Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR)[81] und der IGH[82] bestätigt, dass Folter als Völkermord eingestuft werden kann, wenn sie mit der Absicht des Völkermords gegen eine geschützte Gruppe begangen wird.

Auch wenn die Definition von Folter je nach Kontext leicht variieren mag, bleiben bestimmte Kernelemente in allen Definitionen gleich; das grundlegendste davon ist die Zufügung schwerer körperlicher oder seelischer Schmerzen oder Leiden. Neben diesem zentralen Merkmal werden in der rechtlichen Definition von Folter nach dem Völkerrecht häufig drei weitere wesentliche Elemente berücksichtigt. Die Hauptmerkmale von Folter lassen sich daher wie folgt zusammenfassen:

1- Starke Schmerzen oder Leiden: Das Zufügen starker körperlicher oder seelischer Schmerzen oder Leiden durch Handlung oder Unterlassung.

2- Verbotene Zwecke: Die Handlung muss zu einem oder mehreren verbotenen Zwecken begangen werden, wie beispielsweise zur Erlangung von Informationen, zur Bestrafung, zur Demütigung oder zur Einschüchterung.

3- Beteiligung eines Amtsträgers/Kontrolle oder Gewahrsam: Es müssen Amtsträger oder Personen, die in amtlicher Eigenschaft handeln, oder solche, die Kontrolle oder Gewahrsam über das Opfer ausüben, beteiligt sein.

4- Vorsatz: Die Handlung muss in der Absicht begangen werden, schwere Schmerzen oder Leiden zu verursachen.

Diese vier Elemente definieren gemeinsam den Begriff der Folter und unterscheiden ihn von anderen Formen der Misshandlung. Angesichts der unterschiedlichen Definitionen in den verschiedenen rechtlichen Kontexten konzentrierte sich das PCHR darauf, diese Schlüsselelemente zu identifizieren und anzuwenden, die in allen Definitionen von Folter vorkommen. Auf diese Weise stellte das PCHR sicher, dass die rechtliche Analyse jeden relevanten Kontext abdeckt. Dieser Ansatz ermöglichte es, mit Sicherheit zu dem Schluss zu kommen, dass Folter begangen wurde, unabhängig vom spezifischen rechtlichen Rahmen

oder Kontext, in dem sie stattfand.

79- Römisches Statut, Art. 6(b) und (c), 7(1)(f), 8(2)(a)(ii) und 8(2)(c)(i); ICC (2011). Elements of Crimes, S. 7, 14 und 32.

80- Siehe „Elements of Crimes“ (Fußnote 45).

81- ICTR (1999). Der Ankläger gegen Rutaganda, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. ICTR-96-3-T, Randnr. 51; ICTR (2000). Der Ankläger gegen Musema, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. ICTR-96-13-T, Randnr. 156; ICTR (2001). Staatsanwaltschaft gegen Bagilishema, Urteil, Nr. ICTR-95-1A-T, Rn. 59; ICTR (2002). Staatsanwaltschaft gegen Gacumbitsi, Urteil, Nr. ICTR-2001-64-T, Rn. 291; ICTY (2001). Staatsanwaltschaft gegen Krstić, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-98-33-T, Rn. 513; ICTY (2003). Staatsanwaltschaft gegen Stakić, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-97-24-T, Rn. 516. ICTY (2004). Staatsanwaltschaft gegen Blagojević und Jokić, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-02-60-T, Abs. 646; ICTY (2007). Staatsanwaltschaft gegen Brdjanin, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-99-36-T, Abs. 690; ICTY (2017). Staatsanwaltschaft gegen Mladić, Urteil, Nr. IT-09-92-T, Randnr. 3434.

82- Siehe IGH (2007). Bosnien gegen Serbien, Urteil, Randnr. 319.

B. Die Folterung von Palästinensern aus dem Gazastreifen

Auf der Grundlage der in Abschnitt II durchgeführten Analyse der Misshandlungen kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die Misshandlung von 100 Palästinensern aus dem Gazastreifen, die zwischen Oktober 2023 und 2024 von den israelischen Behörden festgehalten wurden, Folter darstellt. Die Verhörmethoden sowie die unmenschlichen Haftbedingungen, die weit verbreitete Misshandlung und das Klima der Angst und Demütigung in den israelischen Haftanstalten verursachten den Opfern schwere körperliche und psychische Schmerzen und Leiden und hatten schwerwiegende gesundheitliche Folgen, die in einigen Fällen zum Tod führten. Der folgende Abschnitt enthält eine Bewertung der vier rechtlichen Tatbestandsmerkmale von Folter.

i. Analyse der Tatbestandsmerkmale von Folter

1. Starke Schmerzen oder Leiden

Das PCHR stellt fest, dass die den 100 Befragten zugefügte Misshandlung schwere Schmerzen und Leiden verursacht hat.

Damit eine Straftat als Folter gilt, muss ein erhebliches Maß an Schmerzen und Leiden erreicht werden.[83] Die Schwere der Schmerzen und Leiden „kann durch eine einzelne Handlung oder durch eine Kombination von Handlungen, die als Ganzes betrachtet werden, erreicht werden".[84] Es ist nicht erforderlich, dass konkrete körperliche Verletzungen, eine Beeinträchtigung einer Körperfunktion oder der Tod vorliegen oder dass die Folgen der Folter sichtbar oder dauerhaft sind.[85] Die Schwere der Schmerzen oder Leiden hängt von verschiedenen Faktoren ab, die unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalls von Fall zu Fall zu beurteilen sind.[86] Internationale Richter haben sowohl objektive als auch subjektive Kriterien herangezogen, um die Schweregrenze zu beurteilen.[87]

Die Untersuchung des PCHR zeigt, dass sich alle befragten Personen, die innerhalb des Gazastreifens festgenommen wurden, zum Zeitpunkt ihrer Festnahme in einem geschwächten körperlichen und psychischen Zustand befanden. Nachdem sie aufgrund des anhaltenden Konflikts großes Leid und Verluste erlitten hatten, wurden sie in ihren Wohnungen, in Notunterkünften, Krankenhäusern oder an Kontrollpunkten festgenommen, während sie Zuflucht suchten oder vor Bombardements flohen. Einige von ihnen waren bereits mehrfach vertrieben worden und litten unter Hunger aufgrund von Nahrungs- und Wassermangel, der durch den Mangel an Grundversorgungsgütern in Gaza verursacht wurde.

Diejenigen, die in Schulen und Krankenhäusern festgenommen wurden, berichteten zudem, dass sie mehrere Tage lang ohne Zugang zu Nahrung oder Wasser belagert worden seien und um ihr Leben gefürchtet hätten.

83- Siehe beispielsweise ICC, Strafkammer IX (2021). Der Ankläger gegen Dominic Ongwen, Urteil in der Hauptverhandlung, ICC-02/04-01/15, Randnr. 2701 und ICC, Vorverfahrenskammer II (2009). Der Ankläger gegen Bemba Gombo, Entscheidung gemäß Artikel 61 Absatz 7 Buchstaben a und b des Römischen Statuts über die Anklagepunkte des Anklägers gegen Jean-Pierre Bemba Gombo, ICC-01/05-01/08-424, Randnr. 193.

84- Ongwen (Fn. 49), Rn. 2701.

85- Ebenda.

86- Ebenda.

87- Die Kriterien lauten wie folgt: die körperliche Verfassung der Opfer, ihr Alter, ihr Geschlecht und ihr Gesundheitszustand, ihre Unterlegenheit, ihr spezifischer sozialer, kultureller und religiöser Hintergrund, die körperlichen und psychischen Auswirkungen der Behandlung auf sie, die Art und der Kontext der Zufügung von Schmerzen, die Vorsätzlichkeit und Institutionalisierung der Misshandlung sowie die Art und Weise und die angewandten Methoden. Siehe beispielsweise ICTY (2002). Staatsanwaltschaft gegen Krnojelac, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-97-25-T, Rn. 182; ICTY (2002). Staatsanwaltschaft gegen Kvočka, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-98-30/1-T, Rn. 143; ICTY (2005). Staatsanwaltschaft gegen Limaj et al., Nr. IT-03-66-T, Urteil in der Hauptverhandlung, Rn. 237; ICTY (2007). Staatsanwaltschaft gegen Mrkšić et al., Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-95-13/1-T, Rn. 514; ICTY (2012). Staatsanwaltschaft gegen Haradinaj u. a., Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-04-84bis-T, Abs.

Die Befragten berichteten zudem, dass sie in denselben Einrichtungen wie andere schutzbedürftige Gruppen untergebracht waren, darunter Minderjährige, Menschen mit Behinderungen oder Verletzungen sowie ältere Menschen.

> **Mein kleiner Bruder Moataz, 11 Jahre alt […], wurde mit Zigaretten verbrannt, als sie die Zigaretten auf seinem Körper ausdrückten, weil er sie ständig beschimpfte und verfluchte; er leidet unter einer kognitiven Beeinträchtigung.**
>
> Ein 15-jähriger Junge, der zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen wurde, nachdem sie aus einem Privathaus verhaftet worden waren; er wurde insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

Personen mit Behinderungen, die ihre Behinderung offenlegten, erhielten keine besonderen Unterkünfte oder Behandlungen. Ebenso blieben ältere Inhaftierte sowie kranke und verletzte Personen von Misshandlungen nicht verschont und mussten dieselben harten Bedingungen erdulden wie jüngere, körperlich gesunde Inhaftierte, wodurch die negativen Auswirkungen ihrer Misshandlung aufgrund ihres Gesundheitszustands noch verstärkt wurden.

> **Sie brachten einige von uns, darunter auch mich, zu einem Ort im östlichen Teil des Gebiets al-Maghazi, wo ich verhört und nackt schwer geschlagen wurde. Ich sagte dem Verhörenden immer wieder, dass ich blind sei, aber das war ihm völlig egal, und er verspottete mich sogar mit den Worten: „Nur damit du's weißt: Wenn ich dich hier umbringe, wird es niemand jemals erfahren." Die israelischen Streitkräfte nahmen auch meinen blinden Vater fest, der an Diabetes leidet, und schlugen ihn gnadenlos zusammen mit anderen jungen Männern und älteren Menschen. Wer angab, krank oder behindert zu sein, wurde noch stärker geschlagen. […] Ich sagte ihnen, dass ich blind sei und nichts wüsste, woraufhin sie mich immer heftiger schlugen.**
>
> Ein junger Mann, blind, wurde aus einer Schule festgenommen und insgesamt 38 Tage lang festgehalten, zunächst in einer Grube im Boden, bevor er an unbekannte Orte und ins Lager Zikim verlegt wurde.

> **Als ich auf dem Damm war, befand sich ein Häftling bei uns, der im Rollstuhl saß und behindert war. Ich sah, wie die Soldaten ihm befahlen, trotz seiner Behinderung aufzustehen. Er versuchte, ihren Befehlen zu folgen und aufzustehen, fiel jedoch zu Boden. Sie befahlen ihm zudem, sich trotz seiner Behinderung auszuziehen; es war eine unmenschliche Szene.**
>
> Mann, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 32 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus, bevor er in unbekannte militärische Haftanstalten verlegt wurde.

Ein Häftling berichtete zudem, dass ältere Menschen ins Visier genommen

wurden, weil sie sich nicht schnell genug bewegten, während ein anderer berichtete, dass ein Häftling auf dem Weg zur Dialyse geschlagen wurde.

Es gab ältere Männer, die langsam gingen und zu spät kamen, woraufhin die Soldaten sie mit Händen, Füßen und Schlagstöcken schwer schlugen.

42-jähriger Mann, Bauarbeiter, festgenommen in einer UNWRA-Schule in Gaza-Stadt – Jabalia, insgesamt 24 Tage inhaftiert, zunächst auf dem Militärstützpunkt Zikim, bevor er in nicht identifizierte militärische Haftanstalten in Erez und Beersheba verlegt wurde.[88]

Dennoch setzten sie die kranken Häftlinge Misshandlungen aus und weigerten sich, ihnen ihre Medikamente zu geben. Einer der Häftlinge neben mir war ein Nierenpatient, der auf dem Weg in der Ambulanz zur Dialyse geschlagen wurde.

Ein 36-jähriger Mann, der in einem Privathaus in Beit Lahia festgenommen wurde, wurde insgesamt 38 Tage lang in einer nicht näher bezeichneten
militärischer Haftanstalt festgehalten.

Bei der Festnahme wurden die Befragten sofort in eine unterlegene Position gebracht. Oft wurden ihnen die Augen verbunden und Handschellen angelegt; viele wurden gezwungen, sich auszuziehen, wodurch sie desorientiert und machtlos waren und sich vollständig der Kontrolle der israelischen Soldaten ausgeliefert sahen. Dieses Umfeld der Nötigung und Unterwerfung begann bereits bei der Festnahme und hielt während der gesamten Haft an.

Die meisten Inhaftierten wurden über einen langen Zeitraum unter solchen Bedingungen festgehalten, im Durchschnitt 50 Tage, wobei die längste Haftdauer 257 Tage betrug. Während dieser Zeit wurden die meisten Inhaftierten in Isolationshaft gehalten, ihnen wurde jeglicher Kontakt zur Außenwelt verwehrt, einschließlich des Zugangs zu einem Richter und zu rechtlichem Beistand, wodurch sie völlig isoliert und schutzlos waren.

Während ihrer Haft dokumentierte das PCHR durchgängige Muster von Misshandlungen, einschließlich sexueller Gewalt, und deckte dabei die Institutionalisierung des Missbrauchs sowie die dabei angewandten Vorgehensweisen und Methoden auf. Das PCHR stellte fest, dass die israelischen Behörden bei Verhören und während der Haft bestimmte, bekannte Misshandlungsmethoden anwendeten. Alle Inhaftierten wurden unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten, die durch ein Umfeld allgegenwärtiger psychischer und physischer Misshandlung gekennzeichnet waren. Die Bedingungen in den militärischen Einrichtungen, in denen 95 % der Befragten festgehalten wurden, waren besonders schlimm; einige beschrieben sie als unbewohnbar und selbst für Tiere ungeeignet. (Weitere Einzelheiten siehe Abschnitt II.A.).

Alle Befragten, einschließlich Kinder, gaben an, mindestens einmal von israelischen Soldaten oder Geheimdienstmitarbeitern verhört worden zu sein, wobei einige

täglich und/oder über längere Zeiträume hinweg verhört wurden. Während dieser Verhöre wurden ihnen schwere Formen der Misshandlung zugefügt, wie zum Beispiel Elektroschocks oder gewaltsame Formen der Aufhängung (weitere Einzelheiten siehe Abschnitt II.B.i.). Die Misshandlungen dauerten während der gesamten Haftzeit und sogar nach der Freilassung an.

88- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Diese Misshandlungen wurden durch die Isolation der Inhaftierten von ihren Familien noch verschlimmert, da viele nicht wussten, ob ihre Familien noch am Leben waren oder wo sie sich befanden, und da ihnen Informationen über ihr eigenes Schicksal vorenthalten wurden, während sie ständig zwischen verschiedenen Einrichtungen hin- und herverlegt wurden, was sie desorientierte und ihnen jegliches Recht auf ein ordnungsgemäßes Verfahren vorenthielt, einschließlich der Information darüber, wann oder wie ihre Inhaftierung enden würde. Infolgedessen befanden sich die Inhaftierten in einem ständigen Zustand der Angst und Verzweiflung und litten unter schwerwiegenden gesundheitlichen und sozialen Folgen (siehe Abschnitt II.C.).

Die Analyse des PCHR zeigt ferner, dass die Behandlung palästinensischer männlicher und weiblicher Häftlinge durch geschlechtsspezifische Taktiken geprägt war, die darauf abzielten, kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Normen auszunutzen und die Wirkung der Misshandlungen zu verstärken. Bei Männern, die hauptsächlich in militärischen Einrichtungen inhaftiert waren, schienen extreme Gewalt und Entmannungshandlungen eingesetzt zu werden, um ihnen ihre Würde und Männlichkeit zu nehmen, was sowohl die körperlichen Schmerzen als auch das emotionale Trauma verstärkte. Die Entmannung erfolgte durch verschiedene Formen der Misshandlung, darunter sexualisierte Gewalt wie erzwungene öffentliche Nacktheit, demütigende Leibesvisitationen, körperliche Misshandlung im nackten Zustand, manchmal in Windeln oder gezielt gegen die Genitalien gerichtet. Erzwungene öffentliche Nacktheit war eine besonders erniedrigende Taktik, die dazu diente, Männer zu entmannen und ihnen ihre Würde und ihr soziales Ansehen zu nehmen. Männer wurden gezwungen, sich vor ihren Familien und Nachbarn auszuziehen, wurden mit Handschellen gefesselt, mit verbundenen Augen und in diesem Zustand über längere Zeiträume belassen. Darüber hinaus wurden sie fotografiert und in Unterwäsche transportiert, wobei einige Bilder später in sozialen Medien und in der Presse veröffentlicht wurden.[89] Indem die IOF die Inhaftierten dazu zwang, sich voreinander zu entkleiden, oder indem sie Frauen und andere Familienangehörige dazu brachte, entkleidete Männer anzusehen, nutzte sie kulturelle Scham als Waffe, um deren Männlichkeit, Stolz und soziale Rolle als Beschützer zu untergraben.

Obwohl Frauen seltener festgenommen wurden, zeigte ihre Behandlung in Haft ebenfalls einen systematischen Einsatz sexualisierter Gewalt, der darauf abzielte, kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Normen auszunutzen und ihnen noch mehr Schaden zuzufügen. Die Analyse des PCHR zeigt ein allgemeines Muster der Sexualisierung von Frauen durch Handlungen, die mit ihrer Sexualität, ihrer Attraktivität und ihrer Fortpflanzungsfähigkeit in Verbindung stehen. Insbesondere berichteten weibliche Befragte, dass sie erzwungener Nacktheit ausgesetzt waren,

die darauf abzielte, sie auf sexualisierte Weise zu erniedrigen und zu demütigen, dass sie sexuell missbraucht und mit sexueller Gewalt bedroht wurden (weitere Einzelheiten finden sich in Abschnitt II.B.ii. „Sexuelle Gewalt“), was ihr Gefühl der Erniedrigung und Demütigung noch verstärkte.

Zudem wurden weibliche Häftlinge mit weiterer gezielter Misshandlung bedroht, einschließlich der Androhung von Gewalt gegen ihre Familien, wodurch ihre Angst und ihr psychisches Leiden verstärkt wurden, indem gezielt auf ihre Rolle als Mütter und ihre Verantwortung als Fürsorgerinnen abzielte.

89- Siehe zum Beispiel: Middle East Eye (2024). Frau in Gaza von israelischen Streitkräften gefoltert und 54 Tage lang von ihren Kindern getrennt, YouTube. Hier verfügbar; Schlein, L. (2024). UN wirft Israel vor, Tausende Palästinenser festzuhalten und zu misshandeln, Voices of America. Hier verfügbar. Middle East Monitor (2024). Israelische Soldaten demütigen entführte Palästinenser, Instagram. Hier verfügbar.

Das PCHR stellte zudem fest, dass Mütter kleiner Kinder offenbar gezielt ins Visier genommen wurden. Von den zehn befragten Frauen wurde die Hälfte in Begleitung ihrer kleinen Kinder festgenommen. Sie wurden gezwungen, diese – von denen einige erst 9 Monate alt waren – zurückzulassen, ohne zu wissen, was mit ihnen geschehen würde, oder in manchen Fällen, ohne dass jemand da war, der sich um sie kümmern konnte. Infolgedessen litten diese Mütter unter einer erdrückenden emotionalen Belastung.

> **Ich habe so viel geweint, wenn ich an meine Kinder dachte; ich wollte wissen, ob es ihnen gut ging, und ihre Stimmen hören, und wann immer ich die Soldatinnen und Soldaten dort bat, mich anrufen zu lassen, fingen sie an zu lachen und beleidigten mich auf beleidigende Weise.**
>
> Eine 26-jährige Frau, die am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, wurde insgesamt 50 Tage lang inhaftiert, zunächst in einer nicht näher bezeichneten militärischen Haftanstalt, bevor sie ins Camp Anatot, ins Damon-Gefängnis und ins Beersheba-Gefängnis verlegt wurde.

Angesichts dessen kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die in Abschnitt II beschriebenen Misshandlungen den 100 Befragten durch Unterlassung zugefügt wurden und ihnen schwere Schmerzen und Leiden verursachten.

2. Verbotene Zwecke

Einige Definitionen von Folter setzen zudem voraus, dass die Schmerzen und Leiden mit einem bestimmten verbotenen Zweck einhergehen (UNCAT und Kriegsverbrechen). Dazu gehören unter anderem Zwecke wie die Erlangung von Informationen oder eines Geständnisses, die Bestrafung, Einschüchterung oder Nötigung des Opfers oder einer dritten Person sowie die Diskriminierung des Opfers oder einer dritten Person aus beliebigen Gründen. Im Fall Furundžija erkannte der ICTY zudem Demütigung als zusätzlichen Zweck an.[90] Wichtig ist, dass der verbotene Zweck nicht der einzige oder der Hauptzweck der fraglichen Handlung oder Unterlassung sein muss.[91]

Auf der Grundlage der Zeugenaussagen zeigt die Analyse des PCHR, wie die Misshandlungen bestimmten Zwecken dienten, nämlich: (i) der Diskriminierung der Inhaftierten aufgrund ihrer Nationalität und Religion, (ii) der Erniedrigung und Entmenschlichung der palästinensischen Bevölkerung, (iii) der Bestrafung und (iv) der Erlangung von Informationen über palästinensische Widerstandsgruppen oder Geständnissen.

Diskriminierender Zweck

Alle Befragten waren muslimische Palästinenser aus dem Gazastreifen im Alter von Minderjährigen bis zu Senioren (15–75). Aufgrund der von allen Befragten erhaltenen Informationen kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die Misshandlungen darauf abzielten, Palästinenser aus dem Gazastreifen aufgrund

ihrer Religion und Nationalität zu diskriminieren. Die Analyse des PCHR legt nahe, dass diese Ausbeutung kein Zufall war, sondern vielmehr Teil einer bewussten Strategie zu sein schien, mit der die Israelis das den Opfern zugefügte Leid verstärken wollten, wodurch die Misshandlungen persönlicher und traumatischer wurden.

90- Furundžija (n41) Abs. 162.

91- ICTY (2016). Staatsanwaltschaft gegen Karadžić, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-95-5/18-T, Abs. 508; ICTY (2007). Mrkšić (n53) Abs. 515; ICTY (2001). Staatsanwaltschaft gegen Celebici, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-95-10-T, Randnr. 470; Kvočka (n53), Randnrn. 140 und 153; Limaj (n53), Randnr. 239.

Das PCHR stellt fest, dass Personen aufgrund ihrer Nationalität systematisch ins Visier genommen wurden. Alle Inhaftierten waren Palästinenser aus dem Gazastreifen, darunter auch Arbeiter, die sich zum Zeitpunkt ihrer Festnahme in Israel aufgehalten hatten. Sie wurden alle gemäß dem „Gesetz zur Inhaftierung illegaler Kämpfer“ festgenommen und in denselben Haftanstalten festgehalten, getrennt von anderen Inhaftierten, einschließlich Palästinensern aus dem Westjordanland (mit Ausnahme von Frauen). Speziell für ihre Inhaftierung wurden militärische Sonderlager eingerichtet, in denen die Haftbedingungen und die Behandlung besonders gewalttätig waren.

Mehrere Inhaftierte berichteten zudem, dass sie absichtlichen Demütigungen ausgesetzt waren, die auf ihre nationale Identität und Staatsangehörigkeit abzielten, wie etwa die Zwangsküsse auf die israelische Flagge oder das Singen von „Lang lebe Israel“ sowie Schläge, wenn sie sich weigerten. Diese Handlungen sind direkte Angriffe auf die palästinensische Identität, Geschichte und den Widerstand und stellen mehr dar als nur körperliche oder psychische Misshandlung – sie symbolisierten eine Machtdemonstration gegenüber den Inhaftierten und erzwangen die Unterwerfung unter den Staat Israel. Die Inhaftierten wurden zudem mit der israelischen Flagge fotografiert, wodurch Beweise für diese Unterwerfung geschaffen wurden, die langfristige Auswirkungen auf das Leben der Opfer haben könnten. Diese Form der Misshandlung war eine klare Demonstration von Macht und Kontrolle, die darauf abzielte, die Unterwerfung der Palästinenser und die Besatzung zu festigen.

Die Befragten berichteten zudem von verschiedenen Formen religiös motivierter Diskriminierung während der Haft. So wurde beispielsweise das Gebet, eine grundlegende Praxis für Muslime, oft eingeschränkt oder gänzlich untersagt; und wenn es erlaubt war, wurde es als Gelegenheit genutzt, um die Inhaftierten weiteren Misshandlungen auszusetzen. Solche Einschränkungen störten nicht nur ihre spirituellen Gewohnheiten, sondern verstärkten auch ihre psychische Belastung (weitere Einzelheiten siehe Abschnitt II.B.ii.).

Einigen Frauen wurde zudem das Recht verweigert, ihren Hidschab zu tragen. Eine Frau berichtete sogar, dass Männer in Unterwäsche auf sie geworfen wurden, während sie sich in diesem verletzlichen Zustand befand. Das Abnehmen des Hidschabs stellt eine Verletzung der kulturellen und religiösen Identität einer Frau dar. Das erzwungene Abnehmen, insbesondere vor männlichen Soldaten und anderen palästinensischen Mitbürgern, diente als gezielter Akt der Demütigung und Erniedrigung.

Darüber hinaus zeigt die Analyse des PCHR den Einsatz von Hunden zur Demütigung und zum Zufügen körperlicher Schmerzen (siehe Abschnitt II.B.ii.)

sowie die Verwendung von Beleidigungen mit Bezug auf Hunde. Jemanden, unabhängig von seiner Religion oder Kultur, dazu zu zwingen, als Hund bezeichnet zu werden oder von Hunden angelaufen oder angepinkelt zu werden, ist zutiefst beleidigend und entmenschlichend. Für Muslime hat dies aufgrund kultureller und religiöser Konnotationen, die den Israelis wohlbekannt sind, zusätzliche Bedeutungsebenen und ist besonders beleidigend. In vielen muslimischen Kulturen, darunter auch in Palästina, gelten Hunde als unreine Tiere – mit Hunden verglichen oder ihnen ausgesetzt zu werden, kann besonders demütigend und verletzend sein und ist zudem entmenschlichend.

Demütigung und Entmenschlichung

Das PCHR stellt fest, dass die Misshandlungen in Haft strategisch eingesetzt wurden, um die Opfer und die palästinensische Gemeinschaft insgesamt zu demütigen und zu entmenschlichen. Diese absichtliche Erniedrigung diente dazu, den Inhaftierten ihre Würde zu nehmen, sie in einen Zustand untermenschlicher Existenz zu versetzen und die psychischen und emotionalen Belastungen ihrer Inhaftierung zu verschärfen. Die Demütigung und Entmenschlichung palästinensischer Inhaftierter zeigte sich sowohl in den Haftbedingungen als auch in den angewandten Misshandlungsmethoden.

Die Inhaftierten wurden während der gesamten Dauer ihrer Haft mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen festgehalten, wobei ihre Kommunikation untereinander eingeschränkt wurde, was ein Gefühl der Isolation und Hilflosigkeit förderte. Die Inhaftierten berichteten, wie Sklaven behandelt worden zu sein und unter Bedingungen festgehalten worden zu sein, die nicht einmal für Tiere geeignet waren. Soldaten bezeichneten sie häufig als „unmenschlich“, „Tiere“, „Hunde“ oder „menschliche Tiere“, die es nicht verdienten zu leben.

Misshandlungen dienten den israelischen Soldaten zudem als eine Form der Unterhaltung, die darauf abzielte, die Gefangenen zu demütigen, zu entmenschlichen und zu demoralisieren, wodurch ihr Gefühl der Machtlosigkeit und Wertlosigkeit noch verstärkt wurde.

> **Sie beleidigten uns ständig mit den beleidigendsten und erniedrigendsten Schimpfwörtern, darunter unter anderem: „Ihr seid Tiere, ihr seid keine Menschen.“ Einer der Soldaten sagte zu uns: „Wir geben euch nur Essen, um euch am Leben zu halten, und ihr oder eure Gesundheit sind uns egal. Ihr werdet alle sterben, wenn nicht heute, dann morgen. Wir haben einfach nur Spaß.“**
>
> 43-jähriger Mann, festgenommen in einem Privathaus in Gaza-Stadt, insgesamt 37 Tage in Haft, zunächst in einem Privathaus, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Lager Zikim und zum Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

Schließlich deuten die Daten des PCHR darauf hin, dass die israelischen Behörden das Geschlecht und die persönlichen Schwachstellen der Opfer ausnutzten, um sie zu demütigen und ihrer Würde zu berauben (siehe Abschnitt III.B.1.).

Bestrafung

Das PCHR stellt zudem fest, dass die Folterhandlungen sowohl als eine Form der Kollektivstrafe gegen Palästinenser aus Gaza für die Ereignisse vom 7. Oktober 2023 als auch als Reaktion auf geringfügige Verstöße von Inhaftierten verübt wurden.

Während ihrer Inhaftierung und Vernehmung wurde den Befragten vorgeworfen, mit der Hamas und anderen Gruppen in Verbindung zu stehen – entweder durch

ihre Mitarbeit für diese oder durch familiäre Verbindungen –, und daher für die Ereignisse vom 7. Oktober verantwortlich zu sein. Infolgedessen wurden die Inhaftierten körperlicher und psychischer Misshandlung ausgesetzt. Diese kollektive Bestrafung zielte darauf ab, in der Gemeinschaft Schuldgefühle und Angst zu schüren, indem suggeriert wurde, dass jeglicher Widerstand harte Konsequenzen für alle nach sich ziehen würde.

Zudem wurde Misshandlung systematisch eingesetzt, um Angst zu schüren und Gehorsam zu erzwingen. Inhaftierte wurden für geringfügige Verstöße bestraft, wie zum Beispiel Beschwerden, die Nichtbefolgung von Anweisungen oder den Versuch, sich zu bewegen, was oft zu noch belastenderen und schmerzhafteren Bedingungen führte, wie zum Beispiel das Zwingen in Stresspositionen oder weitere Schläge. Solche Praktiken schufen ein extrem zwanghaftes und erniedrigendes Umfeld, das darauf abzielte, den Willen der Inhaftierten zu brechen.

Insbesondere berichteten viele Befragte, dass sie bestraft wurden, wenn sie um medizinische Versorgung baten. Dies geschah in Form von Demütigungen und/oder körperlicher Misshandlung, wie Schlägen und Angriffen durch Hunde. So berichtete beispielsweise ein Befragter, dass er jedes Mal stärker geschlagen wurde, wenn er wegen Schmerzen und Blutungen in den Augen – die auf Schläge zurückzuführen waren – darum bat, einen Arzt aufzusuchen. Als er schließlich zum Arzt gebracht wurde, wurde er auf dem Weg dorthin von fünf Soldaten geschlagen. Bei der Ankunft in der Klinik zwangen ihn die Soldaten, sich in einen Rollstuhl zu setzen, während sie ihn verspotteten und den Stuhl zu Boden stießen.

In einem anderen Vorfall beschrieben Befragte, wie einige Inhaftierte beschlossen, aus Protest gegen die Folter und Misshandlung in den Hungerstreik zu treten. Als Reaktion darauf sahen sie sich Misshandlungen, Beleidigungen, Drohungen und Einschüchterungen durch Soldaten ausgesetzt.

> **Am achten Tag unserer Haft begannen wir einen Hungerstreik aufgrund der Folter und der erbärmlichen Bedingungen, denen wir ausgesetzt waren. Daraufhin drohten uns die Beamten, dass die Folter und die Einzelhaft verschärft würden, sollten wir unseren Hungerstreik fortsetzen.**
>
> **Danach drangen Soldaten mit ihren Hunden ein, die uns angriffen, während die Soldaten uns mit ihren Waffen auf den Kopf schlugen und uns in den Bauch und auf die Gliedmaßen schlugen. Die Hunde urinierten auf uns, während die Soldaten ununterbrochen auf uns einschlugen.**

36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.[92]

Erlangung von Informationen über palästinensische Widerstandsgruppen und Geständnisse

Die Befragten berichteten auch von Misshandlungen während Verhören, die darauf abzielten, Informationen, Geständnisse oder Angaben zu erpressen. Alle, einschließlich der Kinder, gaben an, mindestens einmal von israelischen Soldaten oder Geheimdienstmitarbeitern verhört worden zu sein, wobei einige täglich

damit konfrontiert waren. Die Befragungen konzentrierten sich oft auf ähnliche Themen, darunter die Frage, ob sie oder ihre Familienangehörigen der Hamas oder anderen Gruppen angehörten, ihre Aktivitäten am 7. Oktober, den Standort von Tunneln und Geiseln oder ob sie Verbindungen zu Personen hatten, die an den Ereignissen dieses Tages beteiligt waren. Die Verhöre waren oft mit körperlicher und psychischer Misshandlung verbunden.

92- Das vollständige Interview ist auf der Website des PCHR hier verfügbar.

Die Inhaftierten wurden durch physische und psychische Gewalt dazu gezwungen, ein Geständnis abzulegen oder die geforderten Informationen preiszugeben. Sie wurden mit Schlägen und Beleidigungen bestraft, wenn ihre Antworten von den Verhörenden als unbefriedigend erachtet wurden. Anderen wurden im Austausch für Informationen eine bevorzugte Behandlung, Geld, medizinische Versorgung oder die Freilassung in Aussicht gestellt. Einige Befragte berichteten zudem, dass sie unter Druck gesetzt wurden, falsche Anschuldigungen zu gestehen (weitere Informationen zur Misshandlung während der Verhöre finden sich in Abschnitt II.B.i.).

3. Beteiligung eines Amtsträgers/Kontrolle oder Gewahrsam

Schließlich erfordern einige Definitionen von Folter die Beteiligung eines Amtsträgers, entweder direkt oder durch Duldung (UNCAT), oder dass sich das Opfer in der Haft oder unter der Kontrolle des Täters befindet (Verbrechen gegen die Menschlichkeit). Alle Befragten gaben an, dass ihnen die Misshandlungen während ihrer Haft in Israel zugefügt wurden, während sie unter der Kontrolle verschiedener israelischer Amtsträger standen, darunter nicht identifizierte israelische Soldaten, nicht identifizierte Mitglieder von Geheimdiensten wie Shin Bet, Mossad und andere nicht identifizierte Ermittler des Militärgeheimdienstes sowie nicht identifiziertes IPS-Personal.

Auch Ärzte, die in militärischen Einrichtungen und Gefängnissen tätig waren, sollen zu ihrer Misshandlung beigetragen haben, indem sie verletzten Häftlingen oder Häftlingen mit chronischen Erkrankungen nicht die notwendige medizinische Hilfe leisteten und in einigen Fällen zusätzliches Leid verursachten (siehe Abschnitt II.A.).

4. Vorsatz

Schließlich kommt das PCHR zu dem Schluss, dass diese Misshandlungen von den Tätern vorsätzlich begangen wurden, und stützt sich dabei auf die Art und Dauer der Misshandlungen, die angewandten Methoden (z. B. Schläge mit verschiedenen Gegenständen, Aufhängen oder Elektroschocks), die Kombination verschiedener Formen der Misshandlung, einschließlich Drohungen und Demütigungen, sowie die entbehrungsreichen und zwingenden Bedingungen, unter denen die Opfer während ihrer gesamten Haftzeit festgehalten wurden. Folglich hatten die Täter entweder die Absicht, den Inhaftierten schwere psychische und physische Schmerzen und Leiden zuzufügen, oder sie wussten, dass ihre Handlungen oder Unterlassungen wahrscheinlich solchen Schaden verursachen würden.

ii. Schlussfolgerung

Das PCHR kommt zu dem Schluss, dass die Behandlung der 100 Palästinenser aus dem Gazastreifen, die zwischen Oktober 2023 und 2024 von den IOF festgenommen und in militärischen Einrichtungen und Gefängnissen im Gazastreifen, in Israel und anderen besetzten palästinensischen Gebieten festgehalten wurden, die Tatbestandsmerkmale von Folter nach internationalem Recht erfüllt.

Erstens verursachte die Behandlung schwere körperliche und psychische Schmerzen und Leiden. Zweitens diente die Behandlung drei spezifischen Zwecken: einem diskriminierenden Zweck aufgrund der Nationalität und aus religiösen Gründen; dem Zweck der Demütigung und Entmenschlichung; und sie wurde sowohl als Strafe als auch zum Zweck der Erlangung von Informationen oder Geständnissen eingesetzt. Schließlich wurden diese Schmerzen und Leiden von Amtsträgern, nämlich Angehörigen der IOF, israelischer Geheimdienste und des IPS, absichtlich zugefügt, während sich die Opfer in deren Gewahrsam befanden.

C. Folter und Völkermord

Während das Töten die offensichtlichste Form des Völkermords ist, umfassen andere Methoden Mittel der Vernichtung, die nicht immer zum sofortigen Tod führen und darauf abzielen, die Gruppe im Laufe der Zeit zu vernichten. Beispiele für solche Methoden, die von der internationalen Rechtsprechung anerkannt sind, umfassen Folter, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder sexuelle Gewalt.[93] Diese Anerkennung durch internationale Gerichte, dass Folter Teil einer Völkermordkampagne sein kann, unterstreicht die Rolle der Folter als Mittel der Vernichtung, das bei der Verwirklichung der Völkermordziele derjenigen, die die Existenz einer Gruppe auslöschen wollen, ebenso wirksam sein kann wie das Töten.

Auf der Grundlage der Aussagen der 100 ehemaligen Häftlinge untersucht dieser Abschnitt, wie Israel Folter als Instrument in seiner Völkermordkampagne eingesetzt hat. Die Aussagen bieten zudem entscheidende Einblicke in die Völkermordabsicht der direkten Täter und zeigen, wie sich diese Absicht, die von den höchsten Ebenen der israelischen Regierung ausgeht, vor Ort manifestiert hat.

i. Folter als Akt des Völkermords

Nach internationalem Recht kann Folter einen Akt des Völkermords darstellen, wenn sie mit der Absicht begangen wird, einen Völkermord zu begehen. Von den fünf im Römischen Statut und in der Völkermordkonvention aufgeführten Handlungen des Völkermords sind zwei für die vom PCHR dokumentierte Folter an Palästinensern aus dem Gazastreifen relevant:

(i) Zufügung schwerer körperlicher oder seelischer Schäden an Angehörigen der palästinensischen Gruppe während ihrer Inhaftierung in israelischen Einrichtungen, in denen sie Folter, einschließlich sexueller Gewalt, ausgesetzt waren.

(ii) Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die auf deren physische Vernichtung abzielen. Dabei handelt es sich um unmenschliche Lebensbedingungen, die den Inhaftierten während ihrer Haft und nach ihrer Freilassung auferlegt wurden.

Diese Handlungen wurden gegen Einzelpersonen als Mitglieder der palästinensischen Gruppe begangen, der gemäß der Völkermordkonvention ein Schutzstatus zuerkannt wurde.[94]

93- Siehe Fußnoten 47–48.

94- In seinem vorläufigen Beschluss vom 26. Januar 2024 erkannte der IGH im Fall Südafrika gegen Israel die Palästinenser im Gazastreifen als geschützte Gruppe im Sinne der Völkermordkonvention an. IGH (2024). Südafrika gegen Israel, Beschluss vom 26. Januar, Rn. 45.

1. Verursachung schwerer körperlicher oder seelischer Schäden

Das PCHR stellt fest, dass palästinensischen Häftlingen, die die Folter überlebt haben und im Rahmen dieses Berichts befragt wurden, durch Folterhandlungen, einschließlich sexueller Gewalt, schwerer körperlicher und seelischer Schaden zugefügt wurde.

Im internationalen Strafrecht muss der verursachte körperliche oder seelische Schaden, um als Völkermord zu gelten, so schwerwiegend sein, dass er zur Vernichtung der gesamten Gruppe oder eines Teils davon beiträgt oder dazu geeignet ist, dazu beizutragen. Der Schaden muss zwar nicht dauerhaft oder irreversibel sein, doch muss er die Fähigkeit einer Person, ein normales und produktives Leben zu führen, schwerwiegend und langfristig beeinträchtigen. Er muss über vorübergehendes Leiden, Verlegenheit oder Demütigung hinausgehen.[95]

Zu den Handlungen, die einen solchen Schaden verursachen, gehören Folter sowie andere Handlungen wie unmenschliche oder erniedrigende Behandlung, sexuelle Gewalt einschließlich Vergewaltigung, Verhöre in Verbindung mit Schlägen, Todesdrohungen und Schäden, die die Gesundheit beeinträchtigen oder Entstellungen oder Verletzungen verursachen.[96] So stellte der ICTY beispielsweise fest, dass die Misshandlungen, denen bosnisch-muslimische Männer in Haft ausgesetzt waren – und die den von Palästinensern berichteten Erfahrungen entsprechen, wie regelmäßige Schläge, Stromschläge, Verweigerung medizinischer Versorgung, erzwungenes Miterleben der Misshandlung anderer, ethnische Beleidigungen oder Todesdrohungen –, zu schwerwiegenden körperlichen und psychischen Schäden führten.[97]

Im Zusammenhang mit dem Gazastreifen hat das PCHR bereits festgestellt, dass Folter verübt wurde (siehe Abschnitt III.B.). Diese Handlungen wurden in Abschnitt II ausführlich beschrieben, und es wurden mehrere Beispiele für extreme Formen körperlicher und psychischer Misshandlung angeführt. Insbesondere stellte das PCHR fest, dass die Folter in allen Haftanstalten und bei allen Befragten einheitlichen Mustern folgte, die durch brutale und einschüchternde Verhörtechniken, entsetzliche Haftbedingungen und die Kombination verschiedener bekannter Foltermethoden gekennzeichnet waren, wie wiederholte Schläge, Aufhängen, Stromschläge, erzwungene Stresspositionen oder psychische Gewalt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Leid, das den Palästinensern aus dem Gazastreifen während ihrer Festnahme, Inhaftierung und Freilassung zugefügt wurde, äußerst schwerwiegend war, zumal sie über lange Zeiträume

festgehalten, medizinischer Versorgung vorenthalten und gezwungen wurden, mitanzusehen, wie Angehörige und Mitgefangene gefoltert wurden.

95- Siehe beispielsweise ICTR (2003). Der Ankläger gegen Kajelijeli, Berufungsurteil und Strafmaß, Nr. ICTR-S8-44A-T, Randnr. 814; ICTR (2008). Der Ankläger gegen Seromba, Berufungsurteil, Nr. ICTR-2001-66-A, Randnr. 46; ICTY (2006). Der Ankläger gegen Krajišnik, Urteil in erster Instanz, Nr. IT-00-39-T, Rn. 862; ICTY (2015). Der Ankläger gegen Tolimir, Berufungsurteil, Nr. IT-05-88/2-A, Rn. 201; ICTY (2016). Der Ankläger gegen Karadžić, Urteil, Nr. IT-95-5/18-T, Rn. 543; IGH (2015). Kroatien gegen Serbien, Urteil, Rn. 157.

96- Siehe Fußnote 47.

97- Brdjanin (Nr. 47), Abs. 744–903.

Da die für diesen Bericht herangezogenen Zeugenaussagen größtenteils unmittelbar oder kurz nach der Freilassung der jeweiligen Person erhoben wurden und der Konflikt noch andauert, geben sie nur einen Einblick in die damaligen Bedingungen und Umstände. Daher war es nicht möglich, die genauen langfristigen Folgen der erlittenen Misshandlungen für alle Befragten zu beurteilen. Um die langfristigen Auswirkungen von Folter auf die gesamte palästinensische Bevölkerung vollständig zu verstehen, sind weitere Untersuchungen unerlässlich. Doch selbst wenn sie kurz nach der Freilassung erhoben wurden, zeigen die vorläufigen Daten des PCHR bereits, dass ehemalige Häftlinge unter schwerwiegenden physischen und psychischen Folgen leiden (siehe Abschnitt II.C.).

Mehrere ehemalige Häftlinge wurden mehr als zwei Monate nach ihrer Freilassung vom PCHR befragt und berichteten bereits von schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen, die ihre Fähigkeit, ein normales und produktives Leben zu führen, wahrscheinlich erheblich und langfristig beeinträchtigen werden.

So berichteten die Befragten beispielsweise von psychischen Traumata, die auch nach ihrer Freilassung anhielten, darunter Depressionen, Angstzustände, Hilflosigkeit, „geistige Erschöpfung“, „psychische Zerrüttung“ oder das Gefühl, „psychisch zerstört“ zu sein, sowie von Selbstmordgedanken. Eine Mutter erzählte, dass sie daran gedacht habe, ihre Kinder zu verlassen, und sich noch nicht von den Folgen und dem Stress ihrer Inhaftierung erholt habe. Ein anderer ehemaliger Häftling berichtete, er fühle sich nicht mehr wie er selbst, sondern „instabil“ und „seelenlos“. Ein Befragter berichtete zudem, dass die Angst vor einer erneuten Verhaftung zu Schlafstörungen führe. Ein anderer sagte aus: „Ich bin extrem müde, da ich unter Atemnot leide. Ich fühle mich so einsam, und die Angst beherrscht mich. Ich weine jeden Tag stundenlang und ertrage es nicht mehr, von meiner Familie getrennt zu sein.“

Die Folter führte zudem zu schweren körperlichen Verletzungen, die in mehreren Fällen bleibende Schäden zur Folge hatten. Wie in Abschnitt II.C. dargelegt, berichteten die Befragten von anhaltenden Schmerzen oder Gefühlsverlust in Händen, Füßen und anderen Körperteilen, Hörverlust, Nervenschäden, Schäden an

Gliedmaßen und Skelett, einschließlich Verletzungen, die zur Amputation des Fußes führten, sowie von Brüchen des Brustbeins, der Wirbel und der Rippen, Gelenkverrenkungen, Bandscheibenvorfällen und eingeschränkter Beweglichkeit im Nacken. Einige Häftlinge entwickelten infolge ihrer Inhaftierung und Folter Geschwüre und Zysten.

Die folgenden Beispiele veranschaulichen sehr gut die Auswirkungen der Folter auf ehemalige Häftlinge:

Mein psychischer Zustand ist aufgrund dessen, was ich erdulden musste und was uns während meiner Haft widerfahren ist, sowie aufgrund der Folter, die ich erlitten habe, stark beeinträchtigt; hinzu kommt mein Gesundheitszustand auch nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis. Die israelischen Besatzungssoldaten haben mir durch das Ausmaß der Folter, die ich erlitten habe, zahlreiche Narben und Wunden zugefügt, die bis heute an meinem Körper sichtbar sind. Diese Narben haben sich unmittelbar auf meinen körperlichen Zustand ausgewirkt, wobei sich die meisten davon auf meinem Rücken befinden.

Ein 57-jähriger Mann aus Gaza, der in Israel festgenommen und insgesamt 28 Tage lang inhaftiert war, zunächst an einem Kontrollpunkt in Israel, bevor er in das Ofer-Gefängnis und das Al-Moskobiya-Gefängnis verlegt wurde. Er wurde 251 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Nach meiner Freilassung litt ich aufgrund der unbequemen Sitzhaltungen während der Haft unter Taubheitsgefühlen in den Knien und Gelenkschmerzen. Wenn ich längere Zeit sitze, fällt es mir schwer, wieder aufzustehen. Ich muss so viel wie möglich im Zelt liegen bleiben, um meinen Körper zu schonen. Außerdem muss ich mit ansehen, wie meine Kinder leiden, während sie darum kämpfen, sich die grundlegendsten Lebensnotwendigkeiten wie Wasser und Nahrung zu beschaffen.

52-jähriger Mann, Geschäftsmann, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 28 Tage inhaftiert, zunächst in einem Privathaus und auf einem offenen Gelände, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde.

Dieses Wasser verursachte mir starke Bauchschmerzen. Selbst nach meiner Freilassung werde ich immer noch wegen Magenproblemen behandelt, die durch das Trinken dieses Wassers verursacht wurden; ich leide an H. pylori in meinem Magen, das durch das Wasser verursacht wurde, das ich während der Haft getrunken hatte. Außerdem erlitt ich einen Rippenbruch im rechten hinteren Bereich meines Brustkorbs, da ich während der Transfers zwischen den Kasernen von den Soldaten an den Bustüren schwer geschlagen worden war.

42-jähriger Mann, festgenommen am Netzarim-Checkpoint, insgesamt 66 Tage inhaftiert, zunächst am Checkpoint, bevor er in vier verschiedene unbekannte Militärlager sowie ins Ofer-Gefängnis und ins Negev-Gefängnis verlegt wurde. Er wurde 189 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Ich leide bis heute unter Rückenschmerzen und habe Schlafprobleme, weil

ich in der Kaserne auf dem scharfen Kiesboden schlafen musste.

42-jähriger Mann, Arbeiter aus Gaza, im Westjordanland festgenommen, insgesamt 33 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor er ins Ofer-Gefängnis und in drei verschiedene Militärlager verlegt wurde. Er wurde 176 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Ich hoffte, dass der nächste Morgen nicht kommen würde und ich sterben würde. „Ich habe wirklich gehofft, zu sterben.“ Die Realität der Schläge gab mir das Gefühl, extrem gedemütigt zu sein, vor allem angesichts meines hohen Ansehens in der Nachbarschaft und zu Hause. Stell dir vor, du müsstest deiner Familie und deinen Freunden erzählen, was dir widerfahren ist. […] Ich wurde von einem der Soldaten schwer geschlagen, was zu drei gebrochenen Rippen in meiner Brust führte. […] Die Schmerzen sind immer noch in meinem ganzen Körper und ich kann mich weder bewegen noch aufstehen. Die Narben von den Plastikbändern sind immer noch an meinen Händen. Immer wenn ich sie anschaue, erinnere ich mich daran, was mir im Haftzentrum widerfahren ist und wie hilflos ich war, unfähig, mich auch nur zu verteidigen. Von Zeit zu Zeit spüre ich auch Schmerzen in der Brust aufgrund der erlittenen Fraktur.

Ein 31-jähriger Mann, der am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen wurde, war insgesamt 53 Tage in Haft, zunächst am Kontrollpunkt, bevor er in ein unbekanntes Militärlager und anschließend ins Negev-Gefängnis verlegt wurde. Er wurde 151 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Nach zwei oder drei Tagen ging ich zur Behandlung ins […] Krankenhaus, weil mir die Schulter vom Abbruchwerkzeug wehtat und sie sich ausgerenkt hatte. Im Krankenhaus wurde bei mir eine Operation wegen Hämorrhoiden angesetzt, da ich aufgrund von Nahrungsmangel unter Verstopfung litt – ich hatte nämlich nur salzige Kekse gegessen, während ich als menschlicher Schutzschild missbraucht wurde (und ich habe mich der Operation nicht unterzogen). Ich entwickelte eine nervöse Störung, und meine Stimme wurde laut, sodass ich meine Kinder wegen der kleinsten Kleinigkeiten anschrie.

Ein 44-jähriger Mann, der in seiner Wohnung festgenommen und insgesamt 15 Tage lang in verschiedenen privaten Gebäuden im Gazastreifen festgehalten wurde. Er wurde 140 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Mein Gesundheitszustand war beeinträchtigt, und mein Körper wies aufgrund des Shabh und der Folter zahlreiche Narben und Wunden auf; zudem ist mein Gehör beeinträchtigt, und ich habe Schwierigkeiten beim Hören, da ich wiederholt und absichtlich auf die Ohren geschlagen wurde. Infolge der Folter und des ständigen Shabh während der gesamten Haftzeit wies mein Körper eine Reihe von Wunden und Narben auf, ich litt unter Schmerzen und wünschte mir den Tod. Diese Wunden und Narben sind bis heute an meinem Körper zu sehen. Meine Gliedmaßen sind manchmal taub, und ich kann sie nicht bewegen. Ich erlitt außerdem eine Wunde am Kopf, die zu Blutverlust führte, doch mir wurde weder ärztliche Hilfe noch

medizinische Versorgung zuteil.

30-jähriger Mann, Arbeiter aus Gaza, in Israel festgenommen, insgesamt 160 Tage in Haft, zunächst an einem unbekannten Ort, bevor er in das Ofer-Gefängnis verlegt wurde. Er wurde 85 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Viele sind zudem in hohem Maße anfällig für anhaltende Langzeitfolgen ihrer Inhaftierung, darunter körperliche Behinderungen und psychische Beeinträchtigungen. Zu den häufigen langfristigen psychischen Folgen von Folter zählt die posttraumatische Belastungsstörung (PTBS).[98] PTBS ist eine häufige Folge von stressreichen oder beängstigenden Ereignissen und ist im Zusammenhang mit Krieg und Inhaftierung gut dokumentiert.[99] Weitere langanhaltende Symptome von Folter sind Vermeidungsverhalten, aufdringliche Erinnerungen, Selbstisolation, chronische Schmerzen, Wut und geringes Selbstwertgefühl.[100]

Im Allgemeinen sind die psychischen Folgen von Folter oft am schwierigsten zu behandeln und können über Jahre hinweg bestehen bleiben. Für die Befragten wird dies durch den Kontext verschärft, in dem sie freigelassen wurden, d. h. durch den Verlust von Familienangehörigen, Eigentum und Lebensgrundlagen, Vertreibung sowie Schwierigkeiten bei der Beschaffung grundlegender Lebensnotwendigkeiten wie Nahrung und Wasser. Die Zerstörung des Gesundheitssystems bedeutet zudem, dass nur wenige Zugang zu nachhaltiger psychologischer Betreuung haben werden.

Misshandlung ist nicht nur eine individuelle Erfahrung. Auch die Familien der Überlebenden sind betroffen, wenn sich deren Verhalten verändert – wie es bei traumatisierten Menschen häufig der Fall ist – oder wenn sie aufgrund körperlicher oder psychischer Folgen nicht mehr in der Lage sind, durch Arbeit ein Einkommen zu erzielen oder sich einfach um ihre Angehörigen zu kümmern. Forschungsergebnisse belegen die biologischen Auswirkungen von Traumata über Generationen hinweg, die potenziell zu negativen somatischen und psychiatrischen Folgen bei Kindern führen können.[101] Im Kontext der israelischen Besatzung, in der Versöhnung und Wiedergutmachung ausbleiben und die Gefahr künftiger Misshandlungen fortbesteht, bleibt auch das Gefühl anhaltender Unsicherheit bestehen. Darüber hinaus wurde das Konzept des kollektiven Traumas in Kontexten dokumentiert, in denen ganze Gemeinschaften Misshandlungen oder Konflikten ausgesetzt waren, die zu langfristigen psychischen Schäden führten.[102] Intergenerationelles Trauma ist ein reales und aktuelles Problem unter Palästinensern, die jahrzehntelangen traumatischen Erfahrungen ausgesetzt sind, und wird sich im aktuellen Kontext wahrscheinlich noch verstärken.

Solche Schäden sind daher nicht vorübergehend, sondern dauerhaft und können sich über Generationen hinweg erstrecken, da Einzelpersonen und die palästinensische Gemeinschaft in Gaza unter den Folgen leiden. Darüber hinaus wird die gezielte Bekämpfung von Männern im wehrfähigen Alter, insbesondere jener, die Schlüsselpositionen innehaben, weitreichende Auswirkungen auf den Zusammenhalt und das Überleben der Gemeinschaft haben. Viele der ins Visier genommenen Personen waren Angehörige der Gesundheitsberufe und Ärzte, unverzichtbare Stützen der Gemeinschaft, die eine wesentliche Rolle bei der Behandlung der durch die israelischen Angriffe und den Krieg gegen Gaza

verursachten Krankheiten und Verletzungen spielen. Diese Personen sind für die strukturelle Integrität der Gruppe unverzichtbar. Die systematische Inhaftierung und Folter dieser Personen führt zu einer gravierenden Lücke in der medizinischen Grundversorgung und anderen relevanten Bereichen, wodurch die Gruppe sowohl bestehenden als auch neuen Gesundheitskrisen und dem Tod schutzlos ausgeliefert ist.

98- Steel, Z. et al. (2009). „Zusammenhang zwischen Folter und anderen potenziell traumatischen Ereignissen und psychischen Folgen bei Bevölkerungsgruppen, die Massenkonflikten und Vertreibung ausgesetzt waren: Eine systematische Übersicht und Metaanalyse“. JAMA, 302(5), 537–549. doi:10.1001/jama.2009.1132.

99- Shahmiri Barzoki, H. et al. (2023). „Untersuchung der Prävalenz von PTBS bei Veteranen, Kombattanten und befreiten Soldaten des Iran-Irak-Kriegs: Eine systematische Übersicht und Metaanalyse“. Psychology, Health & Medicine, 28(3), S. 812–818. doi:10.1080/13548506.2021.1981408.

100- Kivlahan C. et al. (2023). „Langfristige physische und psychische Symptome bei syrischen Männern, die Inhaftierung, konfliktbedingter sexueller Gewalt und Folter ausgesetzt waren: Kohortenstudie zur selbstberichteten Symptomentwicklung“. The Lancet. Band 67. doi.org/10.1016/j.eclinm.2023.102373.

101- Ryan, J. et al. (2024). „Eine epigenomweite Studie zu einer bedarfsorientierten Familienintervention für Kinder von Müttern, die im Kosovo Traumata ausgesetzt waren“. *Brain Behav*, 14(9), e70029. doi:10.1002/brb3.70029.

102- Mahamid, F. A. (2020). „Kollektives Trauma, Lebensqualität und Resilienz in Erzählungen palästinensischer Flüchtlingskinder der dritten Generation“. Child Indicators Research, 13(6), S. 2181–2204. doi: 10.1007/s12187-020-09739-3.

Zusammenfassend kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die Behandlung von Palästinensern aus dem Gazastreifen in israelischer Haft den Tatbestand der „Verursachung schwerer körperlicher oder seelischer Schäden bei Angehörigen der Gruppe“ erfüllt. Der durch Folter verursachte körperliche und seelische Schaden war derart schwerwiegend, dass er zur Vernichtung der gesamten oder eines Teils der palästinensischen Gruppe beitrug oder dazu neigte, insofern, als er die Fähigkeit der Opfer, ein normales und konstruktives Leben zu führen, schwer und langfristig beeinträchtigte und weiterhin beeinträchtigen wird.

2. Der Gruppe Lebensbedingungen auferlegen, die auf ihre physische Vernichtung abzielen

Das PCHR stellt ferner fest, dass Israelis den palästinensischen Häftlingen während ihrer Haft und nach ihrer Freilassung Lebensbedingungen auferlegt haben, nämlich unmenschliche Lebensbedingungen, die darauf abzielen, die physische Vernichtung der palästinensischen Gruppe herbeizuführen.

Das Auferlegen von Lebensbedingungen, die auf die physische Vernichtung der Gruppe abzielen, bezieht sich auf Vernichtungsmethoden, die die Mitglieder der Gruppe nicht unmittelbar töten, sondern letztlich auf ihre physische Vernichtung abzielen.[103] Dazu gehören neben der direkten Tötung auch andere Vernichtungsmethoden wie die Unterbringung der Gruppe auf einem Existenzminimum, die systematische Vertreibung aus ihren Häusern, die Verweigerung des Rechts auf medizinische Versorgung sowie die Schaffung von Umständen, die zu einem langsamen Tod führen, wie der Mangel an angemessener Unterkunft, Kleidung und Hygiene oder übermäßige Arbeit bzw. körperliche Anstrengung.[104] Im Gegensatz zur Zufügung schwerer körperlicher und seelischer Schäden erfordert dieser Tatbestand keinen Nachweis, dass ein Ergebnis erzielt wurde.[105]

In Ermangelung direkter Beweise hat sich der ICTY bei der Beurteilung, ob die „Lebensbedingungen“ Bedingungen darstellten, die zur physischen Vernichtung einer Gruppe beitragen konnten, auf die objektive Wahrscheinlichkeit konzentriert, dass diese Bedingungen zu Schaden führen. Diese Beurteilung berücksichtigt die tatsächliche Art der Bedingungen und die Dauer, während der

Einzelpersonen ihnen ausgesetzt waren.

103- ICTR (1998). Der Ankläger gegen Akayesu, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. ICTR-96-4-T, Rn. 505; Rutaganda (Fn. 47) Rn. 52; Musema (Fn. 47) Rn. 157; Stakić (Fn. 47), Rn. 517–518; ICTY (2010). Der Ankläger gegen Popović u. a., Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. IT-05-88-T, Rn. 814.

104- Siehe beispielsweise Akayesu (Fn. 57), Rn. 505–506; Stakić (Fn. 47), Rn. 517; Brdjanin (Fn. 47), Rn. 691; Tolimir, Berufungsurteil (Fn. 59), Rn. 225–26. Siehe auch Rutaganda (Fn. 47), Randnr. 50. ICTR (2001). Der Ankläger gegen Kayishema, Urteil in der Hauptverhandlung, Nr. ICTR-95-1-T, Randnrn. 115–116; Brdjanin (Fn. 47), Randnr. 691.

105- Karadžić (Fn. 56), Randnr. 546.

Darüber hinaus werden, sofern verfügbar, Faktoren wie die spezifischen Merkmale der von diesen Bedingungen betroffenen Gruppenmitglieder berücksichtigt.[106] So wurde beispielsweise festgestellt, dass die Bedingungen in serbischen Lagern während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien, die den Bedingungen in israelischen Einrichtungen ähnelten, Lebensbedingungen schufen, die darauf abzielten, die bosnisch-muslimische Gruppe physisch zu vernichten. Der ICTY stellte fest, dass die Unterwerfung der Häftlinge unter unmenschliche Lebensbedingungen durch den Entzug angemessener Nahrung, Wasser, medizinischer Versorgung sowie Schlaf- und Toilettenmöglichkeiten einem Völkermord gleichkam.[107] Die Häftlinge wurden in überfüllten Lagern mit schlechten hygienischen Verhältnissen, unzureichender Nahrung und begrenzten Wasservorräten festgehalten. Die Lager waren von Läusen befallen, es gab weder fließendes Wasser noch Bademöglichkeiten, und die Gefangenen mussten Eimer als Toiletten benutzen. Die Verpflegung war minimal und bestand lediglich aus einer dünnen Brühe und Brot, was zu schwerer Unterernährung führte. Wasser war knapp und von schlechter Qualität, was weitreichende Gesundheitsprobleme verursachte. [108]

Was die Palästinenser aus dem Gazastreifen betrifft, so waren die Bedingungen in den israelischen Militärhaftanstalten und Gefängnissen, die in Abschnitt II.A. ausführlich beschrieben werden, besonders brutal und unmenschlich. Dazu gehörten fehlender oder unzureichender Zugang zu Nahrung und Wasser, unzureichende oder gar keine medizinische Versorgung, mangelhafte Hygiene und Platzmangel. So wurden beispielsweise in den Militärlagern Zikim oder Anatot weibliche Häftlinge fest mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen gehalten, selbst während sie schliefen, und einige wurden gezwungen, den ganzen Tag lang zu knien. Sie erhielten magere Rationen, Mahlzeiten, die beispielsweise aus Labneh und Toast bestanden. Trinkwasser wurde nicht bereitgestellt. Toiletten, sofern vorhanden, durften nur in Handschellen benutzt werden. Die Inhaftierten wurden mehrmals in der Nacht geweckt, zum Knien gezwungen und mit Erschießung bedroht. Neben den oben genannten Haftanstalten zeigt die Analyse des PCHR, dass in allen anderen von den Befragten genannten Haftanstalten unmenschliche Lebensbedingungen gemeldet wurden und den derzeit inhaftierten Personen weiterhin auferlegt werden. Die meisten Haftanstalten fungierten als Langzeithaftzentren, in denen die Inhaftierten über mehrere Wochen und Monate hinweg unmenschlichen Lebensbedingungen ausgesetzt waren. Mehrere Befragte, die die Haft überlebten, sagten aus, dass sie miterlebt hätten, wie Mitgefangene infolge dieser Bedingungen starben.

Diese unmenschlichen Lebensbedingungen hielten auch nach ihrer Freilassung an. Die Gefangenen wurden bewusst in einem sehr schlechten Gesundheitszustand

freigelassen; viele litten unter unbehandelten Verletzungen und Krankheiten, die sie sich während ihrer Haft zugezogen hatten. Während ihrer Haft in israelischer Gewahrsam wurde ihnen eine angemessene medizinische Versorgung verweigert, und nach ihrer Freilassung wurden sie bewusst in ein Kriegsgebiet zurückgeschickt, von dem die israelischen Soldaten genau wussten, dass dort kein Zugang zu medizinischer Versorgung möglich sein würde.

106- Brdjanin (n47) Abs. 906.

107- ICTY (2003). Staatsanwaltschaft gegen Nikolić, Strafmaßurteil, Nr. IT-94-2-S, Abs. 69; Brdjanin (n47) Abs. 906.

108- Brdjanin (Fn. 47), Rn. 910 ff.

Dem ohnehin schon zerrütteten Gesundheitssystem in Gaza, das durch israelische Angriffe und die Blockade dezimiert wurde, fehlen die notwendigen Ärzte, Fachärzte, Krankenhäuser und Medikamente, um die Verletzungen und Traumata der Betroffenen zu behandeln. Hinzu kommt, dass die Befragten in eine Situation entlassen wurden, in der sie keine Unterkunft und keinen sicheren Ort hatten, um sich auszuruhen, zu genesen oder sich zu erholen, da ihre Häuser von den israelischen Streitkräften zerstört worden waren – teilweise direkt vor ihren Augen – oder sie aufgrund des Konflikts nicht nach Hause zurückkehren konnten. Ihr Leiden setzte sich fort, da sie ständiger Vertreibung, Bombardements und einem Mangel an Grundbedürfnissen wie Nahrung, Wasser, Kleidung, sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung ausgesetzt waren, was sie geschwächt zurückließ, in einem Zustand ständiger Angst und Unsicherheit, ständig dem Risiko des Todes oder einer erneuten Verhaftung ausgesetzt. Diese absichtliche Missachtung ihres Wohlergehens hat viele ehemalige Häftlinge in einem Kreislauf tiefer physischer und psychischer Traumata gefangen gehalten, unfähig zu heilen und sich zu erholen, geschweige denn ein normales Leben wieder aufzunehmen.

Diese Aussage veranschaulicht perfekt das Schicksal der von Israel freigelassenen Häftlinge:

> **Unser Leben als Vertriebene im Zelt ist unglaublich schwer. Unsere Körper sind durch das anhaltende Leid geschwächt, und diese Schwäche zeigte sich bereits in den Tagen, die wir in Haft verbrachten, zusammen mit dem Mangel an Nahrung. Das Leben ist genauso hart wie es im Internierungslager war. Die ständigen Bombardements, der Hunger und der Mangel an grundlegenden Ressourcen belasten uns sehr, vor allem, da wir alle Kinder sind und unsere Grundbedürfnisse nicht decken können. Wir ertrugen diese Not bis Mitte Mai 2024, als die israelische Armee eine Bodenoffensive in Rafah startete. Wir waren gezwungen, von [redigiert] nach [redigiert] zu fliehen.**
>
> **Mitte Juni 2024 wurden mein Vater und meine Onkel aus der Haft entlassen und lebten gemeinsam in einem Zelt in [geschwärzt]. Bis heute leiden wir gemeinsam mit der Witwe meines Onkels in einer Schule in [geschwärzt].**

Ein 15-jähriger Junge wurde zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und seinen Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen, nachdem sie aus einem Privathaus verhaftet worden waren; sie wurden insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

Das PCHR hat die Gesamtauswirkungen der den Befragten sowohl während als auch nach ihrer Inhaftierung auferlegten Lebensbedingungen untersucht. Die israelischen Behörden schufen und aufrechterhielten in allen Haftanstalten, in denen Palästinenser gefoltert wurden, unmenschliche Lebensbedingungen und

entließen sie bewusst in noch schlechterem Zustand. Das PCHR stellt fest, dass die kombinierte Wirkung dieser Bedingungen, unter denen die Opfer nach wie vor leiden, verheerende Auswirkungen auf das physische Überleben der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen haben wird. Das PCHR kommt zu dem Schluss, dass diese Lebensbedingungen vom israelischen Militär bewusst geschaffen wurden, um einen langsamen Tod herbeizuführen und die Überlebenschancen der Folteropfer zu verringern, die inmitten der anhaltenden militärischen Angriffe und der Blockade gefangen sind. Diese Strategie war darauf ausgerichtet, die physische Vernichtung der palästinensischen Bevölkerung herbeizuführen.

ii. Völkermordabsicht

Damit die oben beschriebenen Handlungen als Völkermord gelten, müssen sie mit einem bestimmten Vorsatz begangen werden, nämlich dem Vorsatz, die palästinensische Gruppe als solche ganz oder teilweise zu vernichten. Dieser Vorsatz kann durch direkte oder indirekte Beweise nachgewiesen werden. Im internationalen Strafrecht kann, wenn direkte Beweise für eine Völkermordabsicht fehlen, eine solche Absicht auch aus Tatsachen und Umständen abgeleitet werden, wie dem allgemeinen Kontext, der systematischen Ausrichtung auf die Gruppe, dem Ausmaß der Gräueltaten, dem Vorliegen eines Plans oder einer Politik oder der Wiederholung zerstörerischer und diskriminierender Handlungen.[109] Die Verwendung „abwertender Sprache" gegenüber Angehörigen der Zielgruppe kann ebenfalls als Beweis für eine Völkermordabsicht angesehen werden.[110] Wenn eine Schlussfolgerung gezogen werden muss, muss es sich um die einzig mögliche vernünftige Schlussfolgerung handeln.[111]

Am Völkermord in Gaza sind Akteure auf verschiedenen Ebenen beteiligt, von Offizieren niedrigen militärischen Ranges bis hin zu hochrangigen israelischen Beamten. Wie oben erwähnt, beschränken sich die in diesem Abschnitt dargelegten Ergebnisse auf die vom PCHR dokumentierten Fälle und zielen nicht darauf ab, weiterreichende Schlussfolgerungen hinsichtlich der Völkermordabsicht hochrangiger israelischer Beamter zu ziehen. Eine umfassendere Analyse, die sich mit dem weiteren Umfang des Völkermords befasst, wurde in einem separaten Bericht des PCHR durchgeführt.

Dieser Abschnitt bietet eine gezielte, eingehende Untersuchung der Völkermordabsicht der direkten Täter. Indem untersucht wird, wie der auf höchster staatlicher Ebene initiierte Völkermord auf diejenigen durchschlug, die die Handlungen vor Ort ausführten, trägt dieser Abschnitt zum Verständnis der Umsetzung und Operationalisierung völkermörderischer Politik vor Ort bei. Um dies zu erreichen, analysierte das PCHR die 100 Zeugenaussagen unter diesem Gesichtspunkt und extrahierte relevante Informationen, die die Schlussfolgerung auf eine Völkermordabsicht der direkten Täter stützen. Einige der in den Abschnitten
III.B. (Die Folterung von Palästinensern aus dem Gazastreifen) und C.i. (Folter als Völkermordakt) vorgestellten Daten wurden unter diesem Gesichtspunkt erneut geprüft. Die Analyse gliedert sich in zwei Teile: (1) direkte Beweise für die Völkermordabsicht anhand der Aussagen der direkten Täter; und (2) indirekte Beweise für die Absicht zum Völkermord anhand der Verhaltensmuster der Täter, einschließlich der gezielten Bekämpfung aller Teile der palästinensischen Gemeinschaft, der Verwendung entmenschlichender/abwertender Sprache, des Ausmaßes der Folter und Misshandlung in allen Haftanstalten sowie der

systematischen und absichtlichen Freilassung von Häftlingen mit schlechtem Gesundheitszustand oder Verletzungen in ein Kriegsgebiet.

109- ICTY (2013), Staatsanwaltschaft gegen Karadžić, Berufungsurteil, Nr. IT-95-5/18-AR98bis.1, Randnr. 80; Tolimir, Berufungsurteil (Fn. 59), Randnr. 246; ICTR (2005), Staatsanwaltschaft gegen Muhimana, Urteil, Nr. ICTR-95-1B-T, Rn. 496; Gacumbitsi (n47), Rn. 252; Kajelijeli (n59), Rn. 806.

110- Siehe beispielsweise Akayesu (n57) Abs. 728; Kayishema (n68) Abs. 93; Gacumbitsi (n47) Abs. 253; ICTR (2006). Staatsanwaltschaft gegen Gacumbitsi, Berufungsurteil, Nr. ICTR-2001-64-A, Randnr. 43; Karadžić (Fn. 56), Randnr. 550; ICTY (2006). Staatsanwaltschaft gegen Stakić, Berufungsurteil, Nr. IT-97-24-A, Randnr. 52.

111- Brdjanin (n47) Abs. 970. Siehe auch ICTR (2008). Der Ankläger gegen Hategekimana, Berufungsurteil, Nr. ICTR-01-64-A, Abs. 133.

Direkte Beweise für Völkermordabsicht durch Aussagen der direkten Täter

Durch die Befragungen von Personen, die inhaftiert und gefoltert wurden, sammelte das PCHR mehrere völkermörderische Äußerungen, die von Angehörigen des israelischen Militärs während ihrer Interaktionen mit den Inhaftierten gemacht wurden.

Die Zerstörung des Gazastreifens und die Auslöschung seiner Bevölkerung wurden in den Aussagen der Opfer erwähnt. Diese Rhetorik schien nicht nur beiläufig zu sein. Diese Aussagen von Soldaten der israelischen Streitkräfte, die im Gazastreifen stationiert waren oder für palästinensische Inhaftierte zuständig waren, deuten ausdrücklich darauf hin, dass die palästinensische Gruppe im Gazastreifen physisch vernichtet werden sollte. In diesem Zusammenhang kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die einzige vernünftige Schlussfolgerung, die aus diesen Aussagen gezogen werden kann, darin besteht, dass die jeweiligen Sprecher die Absicht hatten, die palästinensische Gruppe physisch zu vernichten.

> **Dann drohte sie, mein Haus zu bombardieren, und ich sagte ihr, dass sich darin unschuldige Menschen befänden. Sie antwortete mir: „Wir werden sie alle bombardieren und Gaza auslöschen; wir werden die Unschuldigen und die Nicht-Unschuldigen bombardieren."**
>
> 31-jährige Frau, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 48 Tage in Haft, zunächst am Checkpoint festgehalten, bevor sie in das Lager Zikim, das Damon-Gefängnis und eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt verlegt wurde. [112]

> **Wir wurden mit dem Bus zu den Kasernen gebracht, einem Gefängnis, dessen Namen und Standort ich nicht kannte, das aber eher wie eine Kälberstallung aussah. Während der gesamten Busfahrt wurden wir geschlagen und beleidigt, wobei man uns damit drohte, Gaza zu zerstören und seine Bevölkerung auszulöschen.**
>
> 33-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Yunis festgenommen, insgesamt 64 Tage in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Jerusalem.

> **Ständige Morddrohungen wie „Ich werde sterben", „Ich verdiene es nicht zu leben" und „Ich und der Rest der Palästinenser sind menschliche Tiere, die es nicht verdienen zu leben". Einmal wurde mir während meiner Haft im Lager – ich glaube, es war in Zikim – verbal angedroht, dass sie mich und alle anderen durch „Sodomie" vergewaltigen würden. […] Sie beleidigten uns ständig mit den beleidigendsten und erniedrigendsten Schimpfwörtern, darunter unter anderem: „Ihr seid Tiere und keine Menschen." Einer der**

112- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Soldaten sagte zu uns: „Wir geben euch nur Essen, um euch am Leben zu halten, und ihr oder eure Gesundheit sind uns egal. Ihr werdet alle sterben, wenn nicht heute, dann morgen. Wir haben nur Spaß.“

43-jähriger Mann, Polizeibeamter, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 37 Tage in Haft, zunächst in einem Privathaus, bevor er in verschiedene nicht identifizierte militärische Haftanstalten sowie ins Lager Zikim und zum Außenposten der Givati-Brigade verlegt wurde.

113- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Die Soldaten befahlen dann allen Männern, sich auf der Straße hintereinander in einer langen Reihe hinzuknien. Die Soldaten umzingelten uns und richteten ihre Gewehre auf uns, während sie uns beleidigten und anschrien und sagten: „Ihr habt alle den Tod verdient, ihr seid alle menschliche Tiere.“ Uns wurden die Augen verbunden und unsere Hände und Füße wurden gefesselt. Wir blieben etwa fünf Stunden lang ununterbrochen in dieser schmerzhaften Position. Wir waren alle extrem erschöpft.

43-jähriger Mann, festgenommen in einem Privathaus in Beit Lahia, in verschiedenen nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten
, unter anderem im Negev und in Jerusalem.

Als ich mich in der Haftanstalt befand, wurde ich gewaltsam in den Verhörraum gezerrt und vom Verhörbeamten geschlagen, der mich anschrie, mir die übelsten Beleidigungen an den Kopf warf, mir drohte, Gaza zu zerstören, und Gaza und seine Bewohner verfluchte.

44-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Yunis festgenommen, insgesamt 18 Tage in einer nicht identifizierten militärischen Haftanstalt festgehalten

Während des Verhörs wurde ich mit den schlimmsten Beleidigungen überschüttet (Hund, Esel, Hurensohn, warte nur ab, was ich mit Gaza machen werde). Der Ermittler bot mir eine Zigarette an, aber ich sagte ihm: „Ich rauche nicht.“ Er antwortete: „Hat dir die Hamas nicht beigebracht, wie man raucht?“ Dann beschimpfte er mich und Gaza, während er mich in den Genitalbereich schlug.

33-jährige Frau, in einem Privathaus in Gaza-Stadt festgenommen, insgesamt 46 Tage inhaftiert, zunächst in einer Moschee, bevor sie ins Camp Anatot und ins Damon-Gefängnis verlegt wurde.

Viele Patienten erhielten nicht die medizinische Versorgung, die sie als chronisch Kranke benötigten; ihnen wurde die medizinische Behandlung verweigert, und sie wurden neben Toiletten zurückgelassen. Wann immer einer von ihnen um Behandlung bat, antworteten der Offizier und die Soldaten: „Euer Gesundheitszustand interessiert mich nicht, mögt ihr alle sterben“, begleitet von zahlreichen Beleidigungen und Flüchen wie „Unsere Hunde sind uns wichtiger als ihr.“

36-jähriger Mann, an einem Kontrollpunkt in Khan Younis festgenommen, insgesamt 50 Tage lang in zwei verschiedenen, nicht identifizierten militärischen Haftanstalten festgehalten, darunter in Khan Younis.[113]

Die Behandlung mir gegenüber verschlechterte sich, als sie erfuhren, dass ich aus dem Stadtteil Shuja’iya stamme; die Folter und Demütigungen

114- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

nahmen zu. Ich hörte Soldaten sagen, sie würden Gaza mitsamt allem, was sich darin befand, niederbrennen, einschließlich Shuja'iya, Al-Zay-toun und Sheikh Radwan. Sie sagten, sie würden die israelische Flagge in Gaza hissen und Abu Mazen als Herrscher nach Gaza holen. Diese Äußerungen waren zutiefst beunruhigend und verstärkten mein Gefühl der Hilflosigkeit und meiner Wut.

48-jähriger Mann, im Al-Shifa-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 56 Tage in Haft, zunächst im Krankenhaus festgehalten, bevor er in einen Militärposten und fünf militärische Haftanstalten verlegt wurde.

115- Das vollständige Interview ist hier auf der Website des PCHR verfügbar.

Die israelischen Streitkräfte und ihr Personal beleidigten uns mit extrem vulgären Äußerungen, und diese Worte lösten bei uns großen Stress und tiefe Traurigkeit aus. Sie drohten mir, meine Familie anzugreifen, indem sie sagten: „Wir werden deine Frauen vergewaltigen“, und drohten, den Gazastreifen vollständig zu zerstören.

39 Jahre alt, männlich, am Netzarim-Kontrollpunkt festgenommen, insgesamt 55 Tage inhaftiert, zunächst am Kontrollpunkt, bevor er in eine nicht identifizierte militärische Haftanstalt sowie nach Ofer und in den Negev verlegt wurde

Ich wurde vulgären und erniedrigenden Beleidigungen wie „Hund“, „Tier“, „Hurensohn“ und „Sohn einer Prostituierten“ ausgesetzt, die von den Soldaten ständig wiederholt wurden. Sie sagten uns als Gefangenen, wir seien Hamas-Anhänger und hätten den Tod verdient, und sie beleidigten unsere Religion und das Göttliche (Gott), insbesondere zu Beginn der Haft.

Ein 38-jähriger Mann, der in Gaza arbeitet, wurde in Israel festgenommen und insgesamt 46 Tage lang in Haft gehalten.

Ich war schrecklichen Beschimpfungen und Beleidigungen ausgesetzt, mit extrem beleidigender Sprache, die mich den Tod herbeisehnen ließ. Der israelische Geheimdienst drohte, die Hamas und die Bewohner des Gazastreifens sowie jeden, der mit der Hamas in Verbindung steht oder sie unterstützt, zu vernichten. Sie sagten mir ausdrücklich, dass wir wegen der Politik der Hamas ausgerottet würden.

57-jähriger Mann, Arbeiter aus Gaza, in Israel festgenommen, insgesamt 28 Tage in Haft, zunächst an einem Kontrollpunkt in Israel, bevor er in das Ofer-Gefängnis und das Al-Moskobiya-Gefangenenlager verlegt wurde. Er wurde 251 Tage nach seiner Freilassung befragt.

Ein Soldat gab sogar offen zu, dass die von den IOF begangenen Straftaten auf direkten Befehl der Armee hin begangen wurden.

„Ist Abu Mazen ein Engel? Abu Mazen ist der größte Terrorist“, sagte er, und ich antwortete: „Okay, was habe ich denn getan? Ich habe doch nichts getan.“ Und er sagte: „Ich weiß, dass du nichts getan hast, aber die Armee hat Befehle. Das sind die Befehle der Armee.“

Ein 43-jähriger Mann, der am Kontrollpunkt Netzarim festgenommen wurde, war insgesamt 71 Tage in Haft; zunächst wurde er in einem Militärposten festgehalten, bevor er in drei nicht näher bezeichnete militärische Haftanstalten, drei Polizeistationen sowie das Negev-Gefängnis verlegt wurde.

Indirekte Hinweise auf Völkermordabsicht durch Verhaltensmuster

Die gezielte Verfolgung aller Altersgruppen und Geschlechter der palästinensischen Gemeinschaft

Alle vom PCHR befragten Opfer waren Zivilisten, überwiegend Männer im wehrfähigen Alter oder Männer in Schlüsselpositionen wie medizinisches Fachpersonal, Beamte, ein Journalist oder ein Menschenrechtsverteidiger. Die Festnahmen und Inhaftierungen betrafen auch Frauen und schutzbedürftige Gruppen, darunter Minderjährige, Personen mit Verletzungen oder Behinderungen sowie ältere Menschen. Zusätzlich zu den 100 Befragten gaben viele an, zusammen mit zahlreichen anderen festgenommen worden zu sein, wobei einige berichteten, in Gruppen von bis zu mehreren hundert Personen inhaftiert worden zu sein. Ein Befragter erinnerte sich konkret daran, mit bis zu 800 anderen Häftlingen festgehalten worden zu sein.

Alle Befragten gaben an, Folter ausgesetzt gewesen zu sein und miterlebt zu haben, wie andere gefoltert wurden, was die Willkür der gezielten Maßnahmen und die Absicht verdeutlicht, die palästinensische Bevölkerung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu treffen. Es wurde zudem berichtet, dass 21 Inhaftierte infolge der Misshandlungen starben.

Insbesondere berichtete ein Befragter, dass junge Männer und Bewohner des nördlichen Gazastreifens den gewalttätigsten Formen der Misshandlung ausgesetzt waren. Durch die gezielte Ausrichtung auf junge Männer, die als Zukunft einer Gemeinschaft angesehen werden, und auf Bewohner bestimmter Gebiete scheinen die Soldaten der israelischen Streitkräfte zu versuchen, wichtige Teile der palästinensischen Bevölkerung sowohl physisch als auch psychisch zu eliminieren und aus bestimmten geografischen Gebieten zu vertreiben (im Einklang mit dem sogenannten „Generalsplan“[114]). Diese gezielte Gewalt, die darauf abzielt, die palästinensische Gruppe zu schwächen, stellt ein Schlüsselelement der Völkermordabsicht dar, da sie darauf abzielt, die Gruppe zu zerstören, indem sie ihre wichtigsten Mitglieder ins Visier nimmt.

> **Während der Haft wurde ich Zeuge, wie andere Häftlinge gefoltert und geschlagen wurden. Sie übten Rache an der jungen Generation, an jungen Männern oder Bewohnern bestimmter Gebiete wie Shuja’iya, Zeitoun, dem Lager Jabalia und Beit Hanoun, indem sie sie mit Händen, Füßen und Gewehren so heftig schlugen, dass Blut aus ihren Körpern strömte, und Hunde auf sie hetzten.**
>
> 41-jähriger Mann, in einer Schule festgenommen, insgesamt 44 Tage lang in verschiedenen Militärposten im Gazastreifen festgehalten.

> **Die Behandlung mir gegenüber verschlechterte sich, als sie erfuhren, dass**

ich aus dem Stadtteil Shuja'iya stamme, und die Folter und Demütigungen nahmen zu. Ich hörte Soldaten sagen, dass sie Gaza mitsamt allem, was sich darin befand, niederbrennen würden, einschließlich Shuja'iya, Al-Zaytoun und Sheikh Radwan.

48-jähriger Mann, im Al-Shifa-Krankenhaus festgenommen, insgesamt 56 Tage in Haft, zunächst im Krankenhaus festgehalten,
bevor er in einen Militärposten und fünf militärische Haftanstalten verlegt wurde.

114- McKernan, B. (2024). Israelische Generäle planen, den Norden des Gazastreifens von Palästinensern zu säubern. The Guardian. Hier verfügbar.

Das PCHR dokumentierte zudem die Inhaftierung von drei Minderjährigen. Die Aussage eines Kindes, das von den israelischen Streitkräften innerhalb des Gazastreifens festgenommen wurde, liefert ein deutliches Beispiel dafür, wie die israelischen Behörden gezielt gegen Kinder vorgingen. Er wurde zusammen mit seinem geistig behinderten Bruder und drei Cousins, alle im Alter zwischen 11 und 15 Jahren, festgenommen und zusammen mit 30 weiteren Kindern 58 Tage lang inhaftiert.

Während wir gingen, sagten sie uns immer wieder, dass sie uns in den Tod führen würden. Sie brachten uns in eine der Wohnungen […]. In dieser Wohnung befanden sich etwa 30 Kinder. Vom ersten Tag an befahlen sie uns, uns auszuziehen, und wir blieben in Unterwäsche und Shorts zurück. […] Am zweiten Tag brachten sie uns ein sehr spärliches Frühstück, ein kleines Stück Toast, ein winziges Glas Marmelade und manchmal Thunfisch. Einmal fragte ich Al-Shawish, ob wir duschen könnten, da wir langsam von Läusen und anderen Insekten (Läusen und Flöhen) befallen waren, aber sie ignorierten meine Bitte. Wenn wir doch ins Badezimmer gingen, waren zwei Soldaten mit uns darin. […]

Am achten Tag der Haft, der der schwerste war, kam ein großer Soldat mit massiger Statur und schwarzer Hautfarbe mit seiner Waffe und seinem Hund herein. Er begann, uns zu verhören. Ich sagte zu ihm: „Ich habe bereits zuvor auf alle Ihre Fragen geantwortet, dass ich nichts weiß.“ Daraufhin trat er mir mit dem Fuß in die Seite und schrie: „Wenn ich dich frage, dann antworte, du Sohn der Sharmouta (Hündin).“

Ich fing an, ihn anzuflehen, dass ich jede Frage beantworten würde, die er mir stellte; ich fing aus Angst an zu weinen, weil der Hund bellte und versuchte, mich anzugreifen; ich fing an, ihn anzuflehen, dass ich jede Frage beantworten würde, die er mir stellte; er ließ mich in Ruhe und tat den meisten Kindern dasselbe an, was er mir angetan hatte. Dieser Soldat war sehr beängstigend. Die meisten Kinder kamen weinend heraus, mit Angst und Schrecken in ihren Gesichtern. Die Verhöre fanden fast alle drei Tage statt, und jedes neue Verhör ging mit Schlägen, Beleidigungen und Demütigungen einher. […]

Ein 15-jähriger Junge wurde zusammen mit seinem 11-jährigen Bruder und seinen Cousins im Alter von 12 bis 15 Jahren festgenommen, nachdem sie in einem Privathaus festgenommen worden waren; sie wurden insgesamt 58 Tage lang in einer Grube im Boden und in einem Haus festgehalten.

Die Verwendung entmenschlichender/abwertender Sprache

Entmenschlichende Sprache war weit verbreitet in den Zeugenaussagen, was auf eine langjährige, bewusste Bemühung hindeutet, Palästinenser als weniger als menschlich darzustellen. Diese anhaltende Darstellung diente dazu, ihre Misshandlung und letztlich ihre Auslöschung zu rechtfertigen.

In Abschnitt III.B.2. (Demütigung und Entmenschlichung) kam das PCHR zu dem Schluss, dass die Folter von Palästinensern aus dem Gazastreifen strategisch eingesetzt wurde, um die Opfer und die palästinensische Gemeinschaft als Ganzes zu entmenschlichen. Insbesondere bezeichneten Soldaten sie häufig als „unmenschlich", „Tiere", „Hunde" oder „menschliche Tiere", die es nicht verdienten zu leben. Die Analyse zeigt zudem, dass die Inhaftierten nicht nur dieser entmenschlichenden Sprache ausgesetzt waren, sondern auch berichteten, wie Sklaven behandelt und unter Bedingungen festgehalten worden zu sein, die nicht einmal für Tiere geeignet waren. Alle ehemaligen Inhaftierten berichteten, dass ihnen ihre grundlegenden Menschenrechte vorenthalten wurden, sie wie Tiere behandelt und unter unmenschlichen und extrem gewalttätigen Bedingungen festgehalten wurden, ohne oder mit nur eingeschränktem Zugang zu grundlegenden Versorgungsgütern, einschließlich Duschen und Toiletten.

Soldaten der israelischen Streitkräfte (IOF) nahmen die palästinensische Bevölkerung ausdrücklich und wiederholt als Ziel ihrer Zerstörungsabsichten ins Visier, entmenschlichten sie, setzten die Gruppe mit Tieren und dem Feind gleich und stellten sie als lebensunwürdig dar. Der Gebrauch solch entmenschlichender Sprache im Umgang zwischen Soldaten und Opfern, verbunden mit den brutalen Handlungen vor Ort, verdeutlicht die Strategie, den Gefangenen ihre Würde zu nehmen, sie auf eine untermenschliche Existenz zu reduzieren und sie so zu akzeptablen Zielen für die Vernichtung zu machen.

Beteiligung der direkten Täter an anderen strafbaren Handlungen

Die Analyse deckt zudem eine systematische Kampagne weitreichender Gewalt, Tötungen, Zerstörung von Eigentum und gewaltsamer Vertreibung der Befragten – allesamt Palästinenser aus dem Gazastreifen – vor ihrer Festnahme auf. Viele Befragte schilderten detailliert, wie Soldaten der israelischen Streitkräfte (IOF) Gebiete übernahmen, in denen sie Zuflucht gesucht hatten, sowie die Umstände, die zu ihrer Festnahme führten. Mehrere von ihnen waren mehrfach vertrieben worden und zogen von einem unsicheren Ort zum nächsten, nur um dort erneut in Kampfhandlungen zu geraten. Sie berichteten, dass sie schwere Bombardements erdulden mussten, die Zerstörung ihrer Wohnviertel miterlebten und von Scharfschützen umzingelt waren. Häuser, Krankenhäuser und Schulen wurden belagert, manchmal über mehrere Tage hinweg, und von israelischen Soldaten vor ihren Augen absichtlich in Brand gesetzt oder zerstört.

Bei diesen Angriffen kamen zahlreiche Palästinenser ums Leben. Mehrere Befragte berichteten vom Tod von Familienangehörigen oder anderen Personen infolge der Bombardierung von Schutzräumen sowie von Tötungen durch Scharfschützen oder Drohnen. So berichtete beispielsweise ein Befragter von der Ermordung zweier Familienangehöriger durch Scharfschützen. Ein anderer sprach davon, dass vier Personen, darunter ein Familienangehöriger, von einer Drohne getötet wurden, als sie versuchten, ein belagertes Krankenhaus zu verlassen.

Das Ausmaß von Folter und Misshandlung in allen Haftanstalten

Die genozidale Absicht der direkten Täter zeigt sich besonders deutlich in der Beschreibung der Festnahme- und Inhaftierungspraktiken, die bei allen Inhaftierten und in allen Haftanstalten, ob militärisch oder unter der Zuständigkeit des IPS, auffallend ähnlich sind.

Die von Soldaten der israelischen Streitkräfte durchgeführten Festnahmen waren von Brutalität und Zwang geprägt – Familien wurden gewaltsam getrennt, den Festgenommenen und ihren Angehörigen wurde ihr Ziel verschwiegen, und Häuser wurden vor ihren Augen absichtlich in Brand gesteckt, um ihnen unmissverständlich zu signalisieren, dass sie nichts mehr hatten, wohin sie zurückkehren könnten. Männer im wehrfähigen Alter, insbesondere solche in Schlüsselpositionen wie medizinisches Fachpersonal, wurden im Rahmen von Massenoperationen festgenommen und inhaftiert – ein klarer Teil einer umfassenderen Strategie, die palästinensische Bevölkerung in Gaza zu dezimieren und jegliche Möglichkeit ihres Wiederaufbaus zu verhindern.

Trotz unerbittlicher Verhöre und des Fehlens jeglicher Beweise, die die Inhaftierten mit Widerstandsgruppen in Verbindung brachten – eine Tatsache, die von Richtern anerkannt wurde (siehe Abschnitt III.D.) –, wurden alle in Isolationshaft gehalten und mussten extreme Folter und unmenschliche Bedingungen erdulden, nur weil sie Palästinenser aus Gaza waren (siehe Abschnitt II).

Diese barbarische Misshandlung ist ein weiterer Beweis für die genozidalen Absichten hinter diesen Handlungen und verdeutlicht das klare Bestreben, die palästinensische Gemeinschaft zu vernichten. Berichte des Anwalts des PCHR, der die Inhaftierten erst im Dezember 2024 besucht hat, haben die entsetzlichen Bedingungen offenbart, unter denen seine Mandanten nach wie vor festgehalten werden, und beschreiben detailliert ihre physische und psychische Erniedrigung. Während seines Besuchs im Lager Naftali erklärte der Anwalt:

> „Sobald ich das Lager betrat, hörte ich deutlich die Schreie der gefolterten Häftlinge. Es war einer der erschütterndsten Besuche, die ich in meiner gesamten Laufbahn als Besucher von Häftlingen je erlebt habe. Von den rund 100 Besuchen, die ich bisher unternommen habe, war dies der schwierigste. Der Besuch war sowohl psychisch als auch emotional erschöpfend, aufgrund der unvorstellbaren und unbeschreiblichen Bedingungen, verbunden mit den Schreien der Häftlinge und Gefangenen, die ich während des Wartens hörte, und den Befehlen der Soldaten, die sie anschrien.“

Trotz der breiten Medienaufmerksamkeit, der Appelle internationaler

Organisationen und der Verurteilung durch die UNO hat Israel weiterhin in großem Umfang Folter gegen Palästinenser verübt und tut dies auch weiterhin. Diese anhaltende Grausamkeit untermauert die unbestreitbare Schlussfolgerung, dass diese Handlungen Teil einer systematischen Kampagne sind, die auf die Auslöschung der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen abzielt.

Die systematische und absichtliche Freilassung von verletzten und geschwächten Häftlingen in ein Kriegsgebiet

Zusätzlich zu den während der Haft erlittenen Folterungen wurden die Gefangenen bewusst in einem offensichtlich geschwächten körperlichen und psychischen Zustand in ein aktives Kriegsgebiet entlassen, ohne dass sie einen Ort hatten, an den sie gehen konnten, oder eine sichere Zuflucht fanden, was ihre Überlebenschancen drastisch verringerte. Ihr Leiden setzte sich fort, da sie ständigen Vertreibungen, Bombenangriffen und einem Mangel an Grundbedürfnissen wie Nahrung, Wasser und medizinischer Versorgung ausgesetzt waren. Die absichtliche Zerstörung der Gesundheitsinfrastruktur durch Israel behinderte ihren Zugang zu lebenswichtiger Hilfe zusätzlich. Infolgedessen erleben die Palästinenser im Gazastreifen ein „karzerales Kontinuum“, das durch sich überschneidende Formen der Gefangenschaft gekennzeichnet ist, die von Masseninhaftierungen bis hin zu ihrer Gefangenschaft in einem Kriegsgebiet reichen,[115] ohne dass sie sichere Unterkünfte und die für ihre Genesung notwendige Versorgung finden können.

Damit zielten die Soldaten der IOF effektiv darauf ab, die palästinensische Gemeinschaft im Gazastreifen als solche zu zerstören und jede Wahrscheinlichkeit auszuschließen, dass sie sich jemals erholen und die anhaltenden Angriffe überleben könnte.

Schlussfolgerung

Vor diesem Hintergrund kommt das PCHR zu dem Schluss, dass das Ausmaß und die Art der begangenen Gräueltaten – insbesondere die entmenschlichende Sprache, die dabei verwendet wurde, die Massenverhaftung von Hunderten, wenn nicht sogar Tausenden von Palästinensern seit Oktober 2023 sowie den systematischen Einsatz von Folter – zusammen mit der Schwere der zugefügten Verletzungen und Schäden, dem gezielten Charakter dieser Handlungen gegen alle Palästinenser in Gaza und ihrer Freilassung in einem Kriegsgebiet, aus dem es kein Entkommen und keine medizinische Versorgung gibt – deuten allesamt auf eine umfassendere Absicht hin, die palästinensische Gruppe zu vernichten. Diese Schlussfolgerung wird durch explizite genozidale Äußerungen der direkten Täter weiter untermauert. Die Absicht wird noch deutlicher, wenn man sie im Zusammenhang mit der weitreichenden Zerstörung des Gazastreifens und anderen systematischen Handlungen gegen Palästinenser betrachtet, wie sie im umfassenderen Bericht des PCHR über den Völkermord dokumentiert sind.[116]

Das PCHR hegt keinen Zweifel daran, dass die Folterhandlungen mit der Absicht begangen wurden, die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen zu vernichten

und eine Wiederherstellung dieser Gruppe nach ihrer Freilassung zu verhindern. Das PCHR kommt zu dem Schluss, dass die israelische Armee wusste, dass die Inhaftierung und Folter, insbesondere von Männern im wehrfähigen Alter, Angehörigen der Gesundheitsberufe und anderen wichtigen Fachkräften, unweigerlich zum Verschwinden der palästinensischen Bevölkerung im Gazastreifen führen würde, und dass sie mit diesen Handlungen eindeutig die physische Vernichtung dieser Gruppe beabsichtigte.

115- UN (2023). Willkürliche Freiheitsentziehung in den besetzten palästinensischen Gebieten: Die Erfahrungen der Palästinenser hinter und jenseits der Gitterstäbe. Bericht der Sonderberichterstatterin für die Menschenrechtslage in den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten, Francesca Albanese. A/78/307. Hier verfügbar.

116- [Erscheint in Kürze]

Schlussfolgerung

Das PCHR stellt fest, dass die israelische Armee palästinensische Zivilisten aus dem Gazastreifen massenhaft festgenommen und sie in verschiedenen Einrichtungen in ganz Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten inhaftiert hat, die speziell zu diesem Zweck eingerichtet wurden. Während ihrer Haft wurden die Inhaftierten wiederholt von einer Einrichtung in eine andere verlegt und waren unmenschlichen Bedingungen sowie extremen Formen körperlicher und psychischer Misshandlung ausgesetzt, die einer Folter gleichkamen.

Die Folter folgte in allen Haftanstalten einem einheitlichen Muster und betraf alle 100 Befragten, die schwerwiegende gesundheitliche Folgen davontrugen. Sie war gekennzeichnet durch brutale und einschüchternde Verhörtechniken, entsetzliche Lebensbedingungen und eine Kombination verschiedener bekannter Foltermethoden, darunter wiederholte Schläge, Aufhängen, Stromschläge, erzwungene Stresspositionen, sexuelle Gewalt sowie psychische Gewalt. Die überwiegende Mehrheit der Befragten wurde ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten, und alle wurden in Gaza ohne Anklage freigelassen.

Schließlich kommt das PCHR zu dem Schluss, dass die Folterhandlungen Handlungen des Völkermords darstellen, nämlich „das Zufügen schwerer körperlicher oder seelischer Schäden an Mitgliedern der Gruppe“ und „das vorsätzliche Auferlegen von Lebensbedingungen auf die Gruppe, die auf ihre vollständige oder teilweise physische Vernichtung abzielen“.

Durch die Folterung von Palästinensern aus dem Gazastreifen haben Angehörige der israelischen Streitkräfte (IOF), Geheimdienste und Mitarbeiter des IPS Völkermord begangen. Sie haben Tausende von im Gazastreifen lebenden Palästinensern gezielt der Auslöschung preisgegeben. Sie haben allen Inhaftierten ihre persönlichen Gegenstände und ihre Würde genommen und sie allein aufgrund ihrer Identität vorsätzlich und systematisch gefoltert. Die Aussagen und Verhaltensmuster der direkten Täter zeigen, dass sie sich des von ihnen verursachten Leids voll bewusst waren und beabsichtigten, dass dies für die Palästinenser im Gazastreifen weit über die Dauer ihrer Inhaftierung hinaus dauerhafte Folgen haben sollte. Daher kommt das PCHR zu dem Schluss, dass diese Handlungen mit der Absicht begangen wurden, die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen zu vernichten.

Bis heute werden Hunderte von Palästinensern vermisst, die von den israelischen Behörden gewaltsam verschwinden gelassen wurden. Am 9. August 2024 startete das PCHR eine Online-Plattform, die es Palästinensern in Gaza ermöglicht, Fälle des Verschwindens und der Inhaftierung ihrer Angehörigen seit dem 7. Oktober

2023 zu melden. Bis Mitte September 2024 waren etwa 400 Meldungen eingegangen.

Seit Oktober 2023 hat das PCHR zudem Hunderten von Familien dabei geholfen, ihre von den israelischen Streitkräften festgenommenen Angehörigen ausfindig zu machen, indem es über seine in Israel tätigen Anwälte Schreiben an die zuständigen israelischen Behörden richtete. Als Reaktion darauf wurden die Anwälte von den israelischen Behörden direkt ins Visier genommen, weil sie Rechtsbeistand leisteten. So wurden sie beispielsweise mehrfach zu Verhören durch den Shin Bet vorgeladen, der Unterstützung von Terroristen beschuldigt, von der IPS bei der israelischen Anwaltskammer angezeigt und ihnen wurde der Zugang zu Gefängnissen verweigert oder sie wurden daran gehindert, weitere Nachforschungen über Inhaftierte anzustellen. Zwei von ihnen beschlossen, ihre Zusammenarbeit mit dem PCHR aus Angst um ihr Leben und das ihrer Familien zu beenden.

Aufgrund von Informationen, die der Anwalt des PCHR bei seinen Besuchen bei den noch immer von Israel inhaftierten Gefangenen gesammelt hat, wird geschätzt, dass im Dezember 2024 mindestens 3.750 Palästinenser aus dem Gazastreifen in den sechs Gefängnissen und Militärlagern inhaftiert waren. Die Zahl der Palästinenser in israelischer Haft ist wahrscheinlich deutlich höher, da sie auch in anderen Einrichtungen festgehalten werden, zu denen der Anwalt des PCHR keinen Zugang hatte.

Aufgrund der gesammelten Informationen sind zum Zeitpunkt dieses Berichts weiterhin Tausende Palästinenser in israelischen Haftanstalten Folter und Misshandlung ausgesetzt.

Empfehlungen

An die Staaten:

- Kommen Sie Ihrer Verpflichtung nach, den anhaltenden Völkermord an Palästinensern im Gazastreifen zu verhindern, einschließlich Folterhandlungen gegen palästinensische Häftlinge in Israel
  Gefängnisse und Militärlager, insbesondere durch die Verhängung eines Waffenembargos gegen Israel;
- unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um Israel dazu zu bewegen, die drei verbindlichen vorläufigen Maßnahmen einzuhalten, die vom Internationalen Gerichtshof in Anwendung des Übereinkommens über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes im Gazastreifen (Südafrika gegen Israel) einzuhalten;
- die israelischen Besatzungsbehörden aufzufordern, das Völkerrecht einzuhalten, einschließlich der Beendigung der unbefristeten Isolationshaft von Palästinensern aus dem Gazastreifen, ohne Anklage oder Gerichtsverfahren gemäß dem Gesetz über unrechtmäßige Kämpfer, alle willkürlich Inhaftierten unverzüglich freizulassen und die Misshandlung und Folter palästinensischer Häftlinge zu beenden.
- Fordern die israelischen Besatzungsbehörden auf, unverzüglich und ungehindert Zugang zu Gefängnissen, militärischen Internierungslagern und medizinischen Einrichtungen für zuständige
  Ermittlungs- und Überwachungsgremien sowie für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, Rechtsanwälte und Angehörige der Inhaftierten.
  „Untersuchung“ von Vorwürfen des Völkermords und der Folter nach dem Grundsatz der universellen Gerichtsbarkeit, sofern anwendbar.
- Unterstützung und Achtung der Unabhängigkeit und der Entscheidungen des Internationalen
  Strafgerichtshofs und seiner Beamten angesichts der jüngsten Sanktionen der US-Regierung
  . Insbesondere fordert das PCHR die Vertragsstaaten des Römischen Statuts auf, die gegen den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu und den ehemaligen Verteidigungsminister Yoav Gallant erlassenen Haftbefehle zu vollstrecken.

An den Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofs

Wir fordern die Staatsanwaltschaft auf:

- Es ist sicherzustellen, dass die von israelischen Beamten begangenen Völkermorddelikte, einschließlich Folter und Misshandlung, untersucht und strafrechtlich verfolgt werden.
- Fügen Sie dringend den Vorwurf des Völkermordes in die Haftbefehle

gegen Benjamin Netanjahu und Yoav Gallant aufgenommen wird.

Anhang: Von den Befragten identifizierte oder teilweise identifizierte Haftanstalten

Dieser Anhang basiert auf Aussagen, die vom PCHR gesammelt wurden. Die genauen Standorte und Arten der meisten Haftstätten sind nach wie vor unbekannt. Viele Befragte konnten ihre Haftorte aufgrund der Bedingungen, denen sie ausgesetzt waren – darunter ständiges Verblenden der Augen, wiederholte Verlegungen und fehlende Informationen seitens der israelischen Behörden – nicht identifizieren. Daher bietet die nachstehende Tabelle möglicherweise keine vollständige oder gänzlich genaue Auflistung aller Haftorte.

Anmerkung: Mehrere Befragte gaben an, an bestimmten Orten inhaftiert gewesen zu sein, konnten jedoch das genaue Haftzentrum nicht identifizieren. Aufgrund der Ungewissheit hinsichtlich ihres genauen Aufenthaltsorts konnten wir die Einrichtungen, in denen sie festgehalten wurden, nicht eindeutig bestimmen.

Fünf Befragte gaben an, im Negev inhaftiert gewesen zu sein. Einige beschrieben, dass sie in einem Lager festgehalten wurden, das aus einer großen, von Stacheldraht umgebenen Baracke bestand und äußerlich an Viehställe erinnerte, während andere sich daran erinnerten, in Zelten untergebracht gewesen zu sein. Ein Befragter erwähnte, dass die Anlage einem Flugzeuglager ähnelte, wobei jede Baracke etwa 1.000 Quadratmeter groß war und durch einen schmalen Korridor in der Mitte geteilt wurde, der die Gefangenen daran hinderte, sich zwischen den beiden Abschnitten zu bewegen. Möglicherweise bezog er sich auf Sde Teiman, das Militärlager in Beerscheba, oder eine andere Haftanstalt.

11 Befragte gaben zudem an, in Jerusalem inhaftiert gewesen zu sein, einer davon ausdrücklich im Stadtteil Al-Mukaber. Ein anderer beschrieb, in einer großen Kaserne und einem alten Gebäude in Jerusalem festgehalten worden zu sein, ohne den Ort näher zu benennen. Ein Befragter berichtete, zusammen mit 100 anderen Häftlingen in einer von einem Zaun umgebenen Einrichtung festgehalten worden zu sein. Bei diesen Lagern könnte es sich möglicherweise um die Haftanstalten Al-Aizariya oder Moskobiya oder um eine andere Haftanstalt handeln.

Name	Ort	Beschreibung
Militärische Haftanstalten/Lager in Israel		
Lager Nahal Oz	In der Nähe der nordöstlichen Grenze des Gazastreifens	Wird als Militärlager beschrieben, mit Stacheldraht umzäunt, in mehrere Abschnitte unterteilt, in denen jeweils etwa 800 Häftlinge untergebracht waren. Der Boden war gefliest, das Dach bestand aus Blechplatten. Ein Befragter war im Militärlager Nahal Oz inhaftiert.
Lager Zikim	In der Nähe der nördlichen Grenze des Gazastreifens	Es wurde als mit Stacheldraht umzäunte Baracke mit Blechdach beschrieben, die keinen Schutz vor Regen bot. Das Lager befand sich in der Nähe eines Ausbildungsstützpunkts der israelischen Streitkräfte und beherbergte im Dezember 2023 Gefangene aus verschiedenen Teilen des nördlichen Gazastreifens und aus Gaza-Stadt. Das Lager verfügte zudem über einen großen Hof. Acht Befragte, von denen die Hälfte Frauen waren, wurden im Lager Zikim festgehalten. Die Hälfte von ihnen wurde nur für kurze Zeit zwischengelagert.
Militärische Haftanstalt – Sderot	In der Nähe der nördlichen Grenze des Gazastreifens	Berichten zufolge wurden die Inhaftierten unter freiem Himmel festgehalten. Ein Befragter berichtete, in einer militärischen Haftanstalt in Sderot festgehalten worden zu sein.

Militärhaftanstalt – Erez	In der Nähe der nördlichen Grenze des Gazastreifens	Wird als aus Baracken bestehend beschrieben. Ein Befragter berichtete, während seiner Inhaftierung als Form der Folter in einen Kühlraum gesteckt worden zu sein. Vier Befragte gaben an, in einer militärischen Haftanstalt in Erez inhaftiert gewesen zu sein.

Name	Ort	Beschreibung
Militärische Haftanstalten/Lager in Israel		
SOFA-Lager	Östlich von Rafah, nahe der Grenze zum Gazastreifen	Wird als zum südlichen Kommandozentrum der israelischen Armee gehörend beschrieben und besteht aus Kasernen. Zwei Befragte berichteten, dass sie festgehalten wurden im einem Lager namens
Ofakim-Lager	Zwischen Gaza und Beerscheba	Keine Beschreibung angegeben. Ein Befragter soll im in Lager Ofakim festgehalten worden sein.
Militärhaftanstalt – Kissufim	östlich von Khan Yunis, Israel	Zwei Inhaftierte gaben an, im Gebiet von Kissufim festgehalten worden zu sein. Einer wurde in einem Zelt festgehalten, das auf einem mit Bauschutt übersäten Gelände stand, während der andere in einer Baracke untergebracht war. Es ist möglich, dass es sich um zwei getrennte Einrichtungen handelte.

Sde Teiman	Negev-Wüste	Von den Befragten als eine aus Baracken bestehende Anlage beschrieben. Der Anwalt des PCHR, der Sde Teiman im Dezember 2024 besuchte, berichtete, dass das Lager aus drei Abschnitten (A, B und C) bestand. Jeder Abschnitt besteht aus vier Baracken von etwa 15 × 10 Metern, in denen jeweils 40–50 Häftlinge untergebracht sind, sowie aus sechs vorgefertigten Betonräumen von etwa 9 × 4 Metern mit vier offenen Fenstern, in denen jeweils 20–25 Häftlinge untergebracht sind. Zum Zeitpunkt des Besuchs befanden sich noch über 1.000 Häftlinge im Lager Sde Teiman. Zwei Befragte gaben ausdrücklich an, in Sde Teiman festgehalten worden zu sein.

Name	Standort	Beschreibung
Militärische Haftanstalten/Lager in Israel		
Militär Haftanstalt – Beerscheba	Beerscheba, Negev-Wüste	Wird als Käfig oder Kaserne beschrieben, die in zwei Abschnitte unterteilt ist, zwischen denen sich ein 2 Meter breiter Korridor befindet, wobei in jeder Kaserne etwa 100 Inhaftierte untergebracht waren. Berichten zufolge gab es zwei militärische Wachtürme, die davor positioniert waren. Das Gebäude war mit Stacheldraht umzäunt und mit Blechplatten gedeckt. Drei Befragte erwähnten ausdrücklich, dass sie in Beerscheba festgehalten wurden.

Militärhaftanstalt – Al-Aizari-ya/Bethani, Jerusalem	Südöstlich von Jerusalem	Wird als Anlage mit mehreren Zellenblöcken beschrieben. Ein Befragter berichtete, in der Militärhaftanstalt Al-Aizariya inhaftiert gewesen zu sein.
Haftanstalt Moskobiya[117]	Jerusalem	Keine Beschreibung vorhanden. Ein Befragter berichtete, im Moskobiya-Haftzentrum festgehalten worden zu sein.
Lager Anatot	Zwischen Ramallah und Jerusalem	Militärhaftanstalt, in der Frauen aus dem Gazastreifen festgehalten werden. Von den Befragten als mit Überwachungskameras ausgestatteter Käfig oder als Viehstall beschrieben. Acht Befragte gaben an, im Lager Anatot festgehalten worden zu sein.

117- Addameer. Moskobiya-Haftanstalt. Hier verfügbar.

Name	Standort	Beschreibung
Militärische Haftanstalten/Lager in Israel		
Militär Haftanstalt – Hebron	Hebron, Westjordanland	Der Ort wurde als von Bergen umgeben beschrieben, und von Zeit zu Zeit war der Adhan zu hören. Das Gelände umfasste Räume aus Beton. Aufgrund der Beschreibung kamen wir zu dem Schluss, dass es sich bei dieser Einrichtung wahrscheinlich um ein Haftzentrum in der Siedlung „Gush Etzion“ handelte, die südlich von Bethlehem und nördlich von Hebron liegt, von den israelischen Streitkräften genutzt wird und aus 12 Zellen aus Beton besteht. In der Nähe befindet sich eine vom Shin Bet betriebene Verhöranstalt. Ein Befragter berichtete, in dieser Einrichtung inhaftiert gewesen zu sein.
Huwara Haft- Haftanstalt	Nablus, Westjordanland	Ein Befragter aus „ “ erwähnte, dass „ “ im Huwara-Haftzentrum in Nablus ohne weitere Angaben weitere Details.
Ofer-Lager	Westjordanland	Siehe Ofer-Gefängnis weiter unten.
Gefängnisse		
Damon-Gefängnis[118]	Carmel Mountains Region, Nordisrael	Gefängnis, in dem Frauen aus Gaza festgehalten werden. Alle zehn vom PCHR befragten Frauen gaben an, im Damon-Gefängnis festgehalten worden zu sein.

Al-Jalameh-Gefängnis	Nordisr a e l , in der Nähe von Haifa	Wird als offener, von einem Stacheldrahtzaun umgebener Ort ohne Bettzeug oder Essen beschrieben. Diese Beschreibung scheint sich auf den Außenbereich der Einrichtung zu beziehen. Eine Befragte berichtete, im Al-Jalameh-Haftzentrum festgehalten worden zu sein.

118- Addameer. Damon-Gefängnis. Hier verfügbar.

Name	Standort	Beschreibung
Gefängnisse		
Atlit-Gefängnis	Haifa	Ein Befragter berichtete von seiner Inhaftierung im Atlit-Gefängnis. Ursprünglich unter britischem Mandat genutzt, wurden dort unter anderem palästinensische und libanesische Häftlinge während des Arabischen Aufstands in Palästina (1936–1939) festgehalten, bevor es in ein Museum umgewandelt wurde. Nach Untersuchungen des PCHR wurde das Gefängnis jedoch nach dem 7. Oktober 2023 wiedereröffnet.
Gefängnis in Haifa	Haifa, Nordisrael	Keine Beschreibung vorhanden. Bei dieser Einrichtung könnte es sich um das oben erwähnte Al-Jalameh-Internierungslager oder das Atlit-Gefängnis handeln. Ein Befragter berichtete, er sei im Gefängnis von Haifa festgehalten worden sei.
Gefängnis Kfar Yona	Zentralisrael, gelegen im Gebiet Beit Lid an der Straße zwischen Tulkarem und Netanya, innerhalb Israels	Keine Beschreibung vorhanden. Ein Befragter berichtete, im Gefängnis Kfar Yona inhaftiert gewesen zu sein.
Negev-Gefängnis – einschließlich Zelte[119]	Negev-Wüste	12 Befragte gaben an, im Negev-Gefängnis festgehalten worden zu sein. Ein Häftling erinnerte sich daran, bei seiner Ankunft ein Schild mit der Aufschrift „Negev-Gefängniskomplex“ gesehen zu haben. Fünf Befragte beschrieben, dass sie in Zelte verlegt wurden, nachdem sie in Zellen innerhalb der Baracken der Abschnitte A und B festgehalten worden waren, wobei sich in jedem Zelt 15 bis 30 Inhaftierte befanden. Ein Inhaftierter berichtete, ausschließlich in Zelten festgehalten worden zu sein, wobei 50 Zelte jeweils 150 Inhaftierte

119 – Addameer. Gefängnis in der Negev-Wüste. Hier verfügbar.

		beherbergten. Der Anwalt des PCHR, der die Inhaftierten im September 2024 besuchte, berichtete, dass das Gefängnis in Sektionen unterteilt ist, wobei jede Sektion vier Bereiche umfasst, in denen jeweils 150 Inhaftierte in fünf Zelten untergebracht sind, mit 30 Inhaftierten pro Zelt. Jedes Zelt enthält nur 14 Etagenbetten, wobei nicht genügend Matratzen für alle Inhaftierten vorhanden sind.

119 – Addameer. Gefängnis in der Negev-Wüste. Hier verfügbar.

Name	Standort	Beschreibung
Gefängnisse		
Beerscheba Gefängnis[120]	Beerscheba, Negev, Israel	Keine Beschreibung angegeben. Ein Befragter gab an, im Gefängnis von Beerscheba inhaftiert gewesen zu sein.
Ofer-Gefängnis, einschließlich militärischer Haftanstalten, die innerhalb oder in der Umgebung des Gefängnisses eingerichtet wurden Westjordanland[121]	Haifa, Nordisrael	14 Befragte gaben an, im Ofer-Gefängnis festgehalten worden zu sein, das vom IPS und vom Shin Bet verwaltet wird. Einer von ihnen wurde zunächst im Außenbereich in einem aus drei Zelten bestehenden, von einem Stacheldrahtzaun umgebenen Bereich auf einem Kiesboden festgehalten – dort befanden sich etwa 150 Inhaftierte. Nach 20 Tagen wurde er ins Innere des Gefängnisses verlegt. Ein weiterer Befragter berichtete ebenfalls von Zelten außerhalb des Gefängnisses. Am 28. Oktober besuchte der Leiter der israelischen Koordinations- und Verbindungsbehörde das Lager und führte ein Verzeichnis der Inhaftierten und ihrer Habseligkeiten. Ein Inhaftierter berichtete, dass er zusammen mit 15 anderen in einer beengten 3 x 5 Meter großen Zelle festgehalten wurde, die über ein Badezimmer, eine Dusche und eine kleine Küche verfügte. Es gab acht Schlafplätze – zwei Etagenbetten –, während die übrigen Inhaftierten auf dem Boden schliefen. Der Flur vor dem Raum umfasste 14 Zellen. Der Anwalt des PCHR, der im Oktober 2024 Häftlinge besuchte, die sich noch immer im Ofer-Gefängnis befanden, berichtete, dass Palästinenser aus dem Gazastreifen in den Abteilungen 23 und 24 des Gefängnisses untergebracht waren.

		Sie sind vollständig isoliert und von anderen Häftlingen, einschließlich derjenigen aus dem Westjordanland, getrennt. Jede Abteilung besteht aus 22 Zellen und beherbergt etwa 240 bis 250 Häftlinge. Insgesamt befanden sich im Oktober 2024 rund 500 Häftlinge aus dem Gazastreifen im Ofer-Gefängnis.

120- Addameer. Beersheba-Gefängnis. Hier verfügbar.

121- Addameer. Ofer-Gefängnis. Hier verfügbar.

		Fünf weitere Befragte, allesamt Arbeiter aus dem Gazastreifen, berichteten, dass sie in Einrichtungen festgehalten wurden, die militärischen Haftanstalten in Ofer ähnelten. Aufgrund der gegebenen Beschreibungen ist es wahrscheinlich, dass sie in derselben Einrichtung festgehalten wurden. Es ist jedoch auch möglich, dass sie in verschiedenen militärischen Haftanstalten festgehalten wurden, die rund um das Gebiet von Ofer eingerichtet wurden, oder sogar innerhalb des Ofer-Gefängnisses selbst. Die bereitgestellten Informationen erlaubten es uns nicht, eine endgültige Schlussfolgerung hinsichtlich der genauen Art und des Standorts der genannten Einrichtungen zu ziehen. Von den Befragten wurde beschrieben, dass es sich um Käfige mit Kiesboden handelte, in denen im Oktober 2023 bis zu 4.000 Arbeiter aus dem Gazastreifen in Käfigen mit einer Kapazität von 150 bis 200 Personen untergebracht waren. Die Inhaftierten waren dem Regen ausgesetzt. Ein anderer Inhaftierter beschrieb mit Stacheldraht umzäunte Baracken aus Blech.
Nafha-Gefängnis[122]	100 km von Beerscheba und 200 km von Jerusalem entfernt	Keine Beschreibung vorliegend. Drei Befragte gaben an, dort festgehalten worden zu sein.

120- Addameer. Nafha-Gefängnis. Hier verfügbar.